

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Florian Munteanu**

**Struktur und Organisation des  
deutschen Boxsports**  
Vereine, Ställe, Verbände, Management und  
Vermarktung. Mit einem Vergleich in den USA

**2014**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Struktur und Organisation des deutschen Boxsports** Vereine, Ställe, Verbände, Management und Vermarktung. Mit einem Vergleich in den USA

Autor:  
**Herr Florian Munteanu**

Studiengang:  
**Angewandte Medien (B.A.)**

Seminargruppe:  
**AM11sS1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Heinrich Wiedemann**

Zweitprüfer:  
**Dr. Bernd Oliver Schmidt**

Einreichung:  
München, 24.06.2014

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Structure and organization of the sport of boxing in Ger- many**

**Associations, boxing promotion companies,  
federations, management and marketing in  
general. With a comparison to the structures  
implemented in the USA**

author:

**Mr. Florian Munteanu**

course of studies:

**Applied Media Management**

seminar group:

**AM11sS1-B**

first examiner:

**Prof. Heinrich Wiedemann**

second examiner:

**Dr. Bernd Oliver Schmidt**

submission:

Munich, 06/24/2014

---

## **Bibliografische Angaben**

Munteanu, Florian:

Struktur und Organisation des deutschen Boxsports. Vereine, Ställe, Verbände, Management und Vermarktung. Mit einem Vergleich in den USA

Structure and organization of the sport of boxing in Germany. Associations, boxing promotion companies, federations, management and marketing in general. With a comparison to the structures implemented in the USA

67 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

## **Abstract**

In der nachfolgenden Bachelorarbeit werden die Strukturen und die Organisation des deutschen Boxsports analysiert. Nach einer ausführlichen Einleitung und der Erläuterung der Boxhistorie wird die Arbeit in zwei wesentliche Hauptteile gegliedert. Zum einen soll die unterschiedliche Auslegung von Amateur- und Profiboxen näher erklärt werden. Zum anderen wird auf die Vermarktungslage und das Management des Boxsports eingegangen. Abschließend wird ein kleiner Vergleich zu der führenden Boxnation in der Welt, der USA, vorgenommen, die die momentane boxerische Situation und Voraussetzungen der Vereinigten Staaten verdeutlichen sollen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VI</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>Vorwort .....</b>	<b>VIII</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>- 1 -</b>
1.1 Die Geschichte des Boxsports .....	- 3 -
1.1.1 Antike.....	- 3 -
1.1.2 Reformen ab dem 18. Jahrhundert.....	- 5 -
1.1.3 Der Boxsport im 20. Jahrhundert .....	- 6 -
1.1.4 Boxen in Deutschland ab dem 20. Jahrhundert.....	- 8 -
<b>2 Hauptteil.....</b>	<b>- 10 -</b>
2.2 Struktur und Organisation des deutschen Boxsports.....	- 10 -
2.2.1 Trennung zwischen Amateur- und Profiboxen.....	- 10 -
2.2.2 Vereine und Verbände im Amateurbereich.....	- 15 -
2.2.3 Ställe im Profibereich .....	- 20 -
2.2.4 Verbände im Profiboxen.....	- 24 -
2.3 Management und Vermarktung .....	- 28 -
2.3.1 Vermarktungsprobleme im Amateurboxen .....	- 28 -
2.3.2 Manager und Promoter im Profiboxen.....	- 33 -
2.3.3 Zusammenspiel von Boxen und Medien .....	- 35 -
2.3.4 Entwicklung des Boxens zum Event.....	- 41 -
2.3.5 Kriterien der Telegenität.....	- 45 -
2.3.6 Faktoren der Publikumsattraktivität beim Boxen.....	- 47 -
2.3.7 Vermarktung der Boxer .....	- 50 -
<b>3 Schluss .....</b>	<b>- 56 -</b>
3.4 Vergleich zu den USA .....	- 56 -
3.4.1 Entwicklungen in den USA ab dem 20. Jahrhundert .....	- 56 -
3.4.2 US-Sport an den Schulen .....	- 59 -
3.4.3 Aktuelle Situation im US-Boxsport.....	- 61 -
3.5 Fazit.....	- 66 -
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>IX</b>
<b>Anlagen.....</b>	<b>XV</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XXIV</b>

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Statue des Faustkämpfers von Quirinal in Rom.....	- 4 -
Abbildung 2: "Bare Knuckle"- Kampf im frühen 19. Jahrhundert.....	- 6 -
Abbildung 3: Amateurboxer mit Trikot und Kopfschutz.....	- 15 -
Abbildung 4: Aufbauorganisation des DBV.....	- 18 -
Abbildung 5: Logo WBA.....	- 25 -
Abbildung 6: Logo WBC.....	- 25 -
Abbildung 7: Logo IBF.....	- 25 -
Abbildung 8: Logo WBO.....	- 25 -
Abbildung 9: Statistik zu den beliebtesten Sportarten im TV 2012.....	- 37 -
Abbildung 10: Statistik der höchsten TV-Box-Quoten seit 2000 in Deutschland. ....	- 40 -
Abbildung 11: Klitschko-Brüder machen Werbung für Warsteiner.....	- 55 -
Abbildung 12: Floyd Mayweather.....	- 64 -

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Die vier großen Weltverbände ..... - 25 -

## Vorwort

Der Boxsport war für mich schon immer der faszinierendste Sport von allen gewesen. Seit meiner Kindheit bin ich mit ganzem Herzen beim Boxen dabei. Die Motivation in meinem wissenschaftlichen Aufsatz „Struktur und Organisation des deutschen Boxsports. Vereine, Ställe, Verbände, Management und Vermarktung. Mit einem Vergleich in den USA“ liegt in erster Linie darin, dass ich selber boxe und diese Sportart schon seit meiner Jugend ein Teil meines Lebens ist. Während meines Studiums im Bereich Sport-, Event- und Medienmanagement am Campus M21 in München, habe ich viel über das Zusammenspiel von Sport und Medien dazu gelernt, wobei der Bereich Sportmanagement in meiner Arbeit im Vordergrund steht. Durch dieses angereicherte Wissen und meine eigenen Erfahrungen im Boxsport ist es mir ein persönliches Anliegen, mich mit diesem Thema zu befassen.

Sowohl die persönlichen Erfahrungen, die ich in zahlreichen Wettkämpfen seit der Jugend bis heute angereichert habe, als auch die Vielzahl von national wie international gesehenen Kämpfen, geben mir den Vorteil die Entwicklungen und Strukturen des Boxens gut zu beurteilen. Diese Arbeit gibt mir auch die Möglichkeit, die Sportart Boxen näher zu beleuchten. Gleichzeitig liegt mir die Zukunft des Boxsports sehr nahe, da ich persönlich sehr viel mit dieser Sportart verbinde. Deshalb ist es mir besonders wichtig, dass ich mit meiner Arbeit das Boxen in der Öffentlichkeit besser veranschaulichen kann und somit einen Mehrwert für „meinen“ Sport leiste.

Ein besonderer Dank gebührt meinem Erstprüfer der Hochschule Campus M21 in München, Prof. Heinrich Wiedemann sowie meinem Zweitprüfer, Dr. Bernd Oliver Schmidt, für die Bereitschaft, mich bei meiner Arbeit zu unterstützen.



# 1 Einleitung

Der Boxsport gehört zu den ältesten und traditionsreichsten Sportarten in der Geschichte des Sports. Schon zu Beginn der Menschheit waren körperliche Auseinandersetzungen und Zweikämpfe zwischen Männern ein probates Mittel, um Besitz festzulegen, Entscheidungen zu fällen oder aber einfach nur seine Kräfte zu messen. Wie in der Tierwelt, stand damals auch das Recht des Stärkeren im Vordergrund. Schwächere hatten sich diesem Gesetz unterzuordnen. Erst später entwickelte sich das brutale Kräftemessen hin zu einem unter Regeln ausgetragenen sportlichen Wettstreit.

Das Boxen machte in seiner Geschichte einige interessante Entwicklungen mit, besonders in Deutschland kam es Ende des 20. Jahrhunderts zu einem Hype. Dennoch ist der Sportmarkt an sich immer komplexer geworden, neue Medien wie das Internet kamen hinzu, die Interessen der Gesellschaft veränderten sich. Der Fernsehmarkt, vor allem unter finanziellen Aspekten bis heute noch als wichtigstes Medium anzuerkennen, besitzt nur eine begrenzte Anzahl an Sendezeit für Sport. Diese Sendezeit wird in Deutschland hauptsächlich vom alles beherrschenden „König Fußball“<sup>1</sup> bestimmt. So konnte der Boxsport nie über längeren Zeitraum mehr als nur eine Nebenrolle spielen und vollends aus dem Schatten einer Randsportart heraustreten.

Über die Strukturen und Aufteilungen des Boxsports ist in der deutschen Gesellschaft kaum etwas bekannt. Besonders die Trennung zwischen Amateur- und Profisport und die komplexe Verbandslage im Profibereich, macht den Boxsport zu einer schwerer verständlichen Sportart als beispielsweise Fußball. Außerdem wird Boxen in Deutschland teilweise immer noch mehr als Prügeln statt als Sportart angesehen. Dabei sind positive Aspekte wie Integration, als auch Stärkung von Bereichen wie mentale Stärke, Konzentration und Selbstvertrauen prägende Merkmale des Boxens.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Zieschang 2004, 3

<sup>2</sup> Vgl. Käser 2003, 58

Auf die Frage, wie man „an einem so brutalen Sport Gefallen finden“<sup>3</sup> könnte, gab die Autorin Joyce Carol Oates eine Antwort, die auch auf meine Sichtweise perfekt zutrifft:

*„Ich kann Boxen auch nicht mit literarischen Begriffen fassen, ich sehe es nicht als Metapher, die für etwas anderes steht. Niemand, dessen Interesse, wie das meine, in der Kindheit erwachte – es wurde geweckt, weil mein Vater sich dafür interessierte -, wird Boxen je als ein Symbol begreifen können: als ob seine Einzigartigkeit ein bloßes Kürzel wäre, ein ikonografischer Hinweis. Das Leben dagegen als Metapher für das Boxen wäre eine mögliche Vorstellung [...]. Das Leben gleicht dem Boxen in vielen beunruhigenden Beziehungen. Aber Boxen gleicht nur sich selbst.“<sup>4</sup>*

Die Relevanz des Themas wird vor allem dadurch verdeutlicht, dass es kaum brauchbare Literatur über die Struktur und Organisation des Boxsports gibt. Selbst im 21. Jahrhundert, wo es eigentlich zu allen Themen im Internet Publikationen oder Informationen gibt, sind die Ressourcen rar. Dies veranschaulicht, wieso die (deutsche) Gesellschaft kaum Kenntnisse über einen Sport besitzt, der weitaus komplexer als zum Beispiel der Massensport Fußball ist. Fußball ist seit jeher der Weltsport Nummer eins und steht auch in Deutschland an oberster Stelle. Die Regeln sind leicht verständlich. Durch die konstante mediale Präsenz sind sie jedem bekannt. Im Unterschied zum Boxsport, kennen sogar sportuninteressierte Leute die Regeln von Fußball.

Deswegen werde ich im Laufe meiner Arbeit nicht nur die Strukturen des Amateur- und Profiboxens ausführlich beleuchten, sondern auch auf die Relevanz der Medien für den Sport, sowie das Management und die Vermarktung genauer eingehen. „Die Präsenz der Ware Sport“<sup>5</sup> und der Leistungsaustausch zwischen Sportler und Sponsoring zeigt, wie wichtig das Interesse der Medien für Sport und Athleten ist. Der mediale Auftritt einer Sportart bzw. eines Sportlers liegt zum großen Teil an dem Interesse der Gesellschaft. Was von der Masse gesehen werden will, bekommt mediale Präsenz. Die Aufgabe liegt somit in der Steigerung des öffentlichen Interesses, welches durch gezielte Vermarktungsstrategien erreicht werden kann.

---

<sup>3</sup> Oates 2013, 9

<sup>4</sup> Oates 2013, 9 f.

<sup>5</sup> Götz 2009, 16

Außerdem soll die Entwicklung des Boxens bis heute und die Gründe für einen Hype, der beispielsweise in den letzten Jahren um den Boxsport entstanden ist, aufgezeigt werden. Abschließend ziehe ich noch einen Vergleich zu der Situation in den USA, „das Mekka des Profiboxens“<sup>6</sup> und vergleiche insbesondere die finanziellen Vermarktungsunterschiede zu Deutschland.

## 1.1 Die Geschichte des Boxsports

### 1.1.1 Antike

Als sportlicher Wettstreit wurde der Faustkampf erstmals im Jahre 688 v. Chr. in Griechenland bei den olympischen Spielen der Antike ausgetragen. Dennoch hatte der damalige Wettstreit kaum etwas mit dem modernen Boxen von heute zu tun. Der Faustkampf der Antike war von einer enormen Brutalität gekennzeichnet und besaß so gut wie keine Regeln.<sup>7</sup> Man kämpfte „mit bloßen oder bandagierten Fäusten, und das so lange, bis einer der Kontrahenten kampfunfähig war. Mit dem Aufkommen der Berufssportathletik wurden die Kämpfe besonders brutal, denn an den Bandagen waren manchmal Bleistücke oder krallenartige Haken befestigt.“<sup>8</sup> Die Brutalität machte sich unter anderem auch dadurch bemerkbar, dass weder taktische Grundlagen noch defensive Fähigkeiten bei den Athleten geschult wurden. Somit stand der offene Schlagabtausch stets im Vordergrund.<sup>9</sup> Der Sporthistoriker Nigel Crowther sagte treffend über Olympia in der Antike:

*„Vergleicht man moderne und antike Spiele, stellt man fest, dass Boxen früher viel brutaler war. Es gab keine Zeitlimits. Die Fäuste gingen meist gegen den Kopf. Es gab keine Polsterung. Die Schläge zielten auf die Nase. Auf Vasenmalereien ist zu erkennen, wie das Blut spritzte. Es konnten Augen verletzt und Zähne ausgeschlagen werden. Um Härte zu demonstrieren und den Gegner nicht zu ermutigen, verschluckten einige Kämpfer ihre Zähne.“<sup>10</sup>*

---

<sup>6</sup> Denz 1997, 12

<sup>7</sup> Vgl. [www.dbs2050.de](http://www.dbs2050.de), Zugriff v. 03.05.2014

<sup>8</sup> Linnemann 2004, 26

<sup>9</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>10</sup> [www.zdf.de](http://www.zdf.de), Zugriff v. 03.05.2014

Der Faustkampf der Antike lässt sich vor allem durch seine literarischen Zeugnisse ableiten, die durch Statuen oder bildliche Darstellungen auf Vasen die Art der damaligen Ausübung des Sports aufzeigen. „Berühmtester Faustkämpfer der Antike war Theogenes von Thasos, der Anfang des 5. Jh. v. Chr. insgesamt 1300 Siege [...] errang und 22 Jahre ohne Niederlage gewesen sein soll.“<sup>11</sup> Es wird vermutet das die wohl bekannteste, überlieferte Statue in Rom den großen Theogenes darstellen soll.<sup>12</sup>

Besonders die Lederriemen an den Händen und die Schwellungen um die Augen geben Aufschluss über die damalige Härte des Faustkampfes.



Abbildung 1: Die Statue des Faustkämpfers von Quirinal in Rom<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Linnemann 2004, 26

<sup>12</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>13</sup> Vgl. [www.hellenica.de](http://www.hellenica.de), Zugriff v. 06.05.2014

## 1.1.2 Reformen ab dem 18. Jahrhundert

Obwohl der Faustkampf auch bei Gladiatorenspielen im alten Rom ausgeübt wurde und die Römer die Disziplin sogar als Teil ihrer militärischen Kampfausbildung ansahen, kam es bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zu keinen nennenswerten Änderungen. Der englische Fechtlehrer James Figg gilt als Pionier des modernen Boxens, indem er 1720 die erste Boxschule gründete und technische Elemente des Fechtens in den Boxsport mit einbaute.<sup>14</sup> Somit wird England auch als Mutterland des Boxens angesehen. Ein weiterer Vorreiter des Boxens war Jack Broughton, der 1747 neben der Verfassung erster, noch heute bestehender Regeln auch den ersten Boxhandschuh erfand. So wurde beispielsweise das Ringen, Tiefschläge und das Schlagen eines am Boden liegenden Kämpfers verboten.<sup>15</sup>

Dennoch wurde weiterhin mit blanken Fäusten gekämpft, sogenannte „Bare Knuckle“<sup>16</sup>-Kämpfe. Nachdem 1838 ein Ring samt Größe im Regelwerk festgehalten wurde, kam es 1867 zur Einführung der Queensberry Rules.<sup>17</sup> „Diese 'Regeln des Boxens mit Handschuhen' sind bis heute die Basis des Boxsports. Festgelegt wurden unter anderem das Tragen von gepolsterten Boxhandschuhen, die Rundendauer (3 Minuten), die Einführung von Gewichtsklassen und das Auszählen bis zehn bei Niederschlägen.“<sup>18</sup> Durch die Gründung der Amateuer-Boxing-Association (ABA) 1880 in England wird der Boxsport professionalisiert und gewinnt mit der Einführung in das olympische Programm 1904 immer mehr an gesellschaftlicher Akzeptanz.<sup>19</sup> Dennoch wurde das Boxen schon damals mehr als Prügelsport angesehen. In der Ansicht der Gesellschaft wurde die sportliche Leistung von der Brutalität der Sportart überschattet. „Allen Widerständen zum Trotz begannen sich nach der Jahrhundertwende die ersten Boxvereine zu etablieren.“<sup>20</sup>

„Die organisatorische Formierung des Boxens war danach nicht mehr aufzuhalten. [...] Die Entwicklung des Boxens als gesellschaftlich akzeptierte Form des Kampfes zwischen zwei Männern um Geld und zur Zerstreung des Publikums kulminierte dann sowohl in den USA als auch in Deutschland in den zwanziger Jahren.“<sup>21</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>15</sup> Vgl. [www.boxen.com](http://www.boxen.com), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>16</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>17</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>18</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>19</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>20</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>21</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 06.05.2014

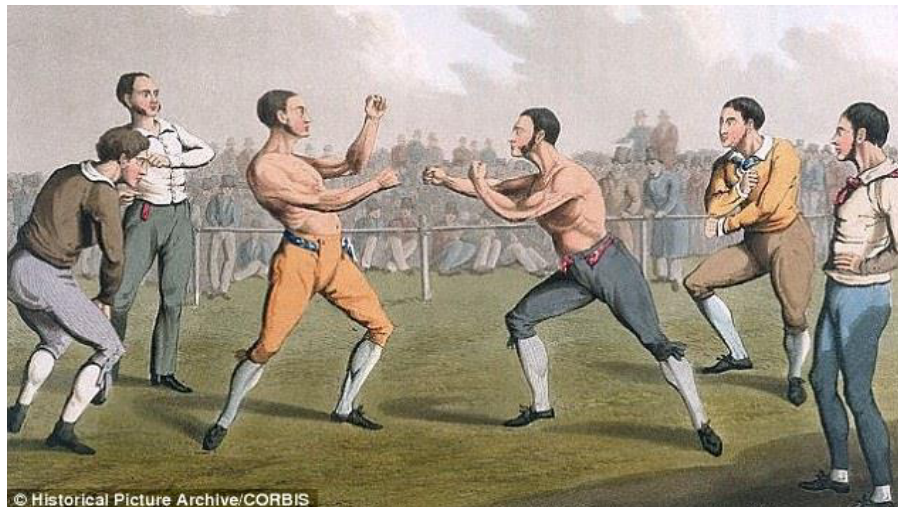


Abbildung 2: „Bare Knuckle“- Kampf im frühen 19. Jahrhundert<sup>22</sup>

### 1.1.3 Der Boxsport im 20. Jahrhundert

Nachdem der Boxsport sich endgültig in der Gesellschaft etabliert hatte, wurden die einzelnen Athleten „zu Trägern kollektiver politischer Anschauungen bzw. zu Symbolen verschiedener politischer Systeme.“<sup>23</sup> So standen Anfang der 1930er Jahre nicht die Boxer oder ihre sportliche Leistung im Vordergrund, sondern die politische Einstellung für die sie standen oder einnehmen mussten. Kämpfe zweier, aus unterschiedlichen Ländern stammenden, Boxern, wurde als Sinnbild für den Konflikt zweier Nationen wahrgenommen. Die Sportler selbst verkamen zu Marionetten eines politischen Regimes. Der wohl bekannteste Konkurrenzkampf dieser Zeit wurde von Max Schmeling und Joe Louis ausgetragen.<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> [www.dailymail.co.uk](http://www.dailymail.co.uk), Zugriff v. 06.05.2014

<sup>23</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

<sup>24</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

„Max Schmeling wurde, wenn auch ungewollt, der Vorzeigeböxer des Nationalsozialismus, und Joe Louis wurde als Repräsentant des demokratischen Amerika verstanden.“<sup>25</sup> Diese zwei Kämpfe, 1936 und 1938, zählen beide zu den bekanntesten Boxkämpfen in der Geschichte des Sports. Der Sieg Schmelings 1936 wurde damals von den Nationalsozialisten als Sieg über die schwarze Rasse glorifiziert. Aufgrund der „national-hysterischen Atmosphäre“<sup>26</sup> gelten beide Kämpfe bis heute als unvergessen.

Die Nachkriegszeit zählte für den Boxsport zu einer eher „dunklen Epoche.“<sup>27</sup> Wie bei fast allen Sportarten kam es während und nach dem Krieg zu einem Stopp. Die betroffenen Nationen waren mit dem Wiederaufbau beschäftigt oder mussten sich in ihrer Grundordnung neu formieren. In den Vereinigten Staaten nahm das organisierte Verbrechen auf den Sport überhand, wodurch das Boxen vor allem an Glaubwürdigkeit verlor.<sup>28</sup>

Auch das Image des Boxsports litt enorm unter der Übernahme des Verbrechens. Dies ist der Hauptgrund wieso Boxen lange Zeit als „Prügelsport“ bezeichnet wurde und dieses Image längere Zeit nicht ablegen konnte.

Die wesentlichste Änderung im Boxen des 20. Jahrhunderts brachte die Einführung des Fernsehens mit sich.<sup>29</sup> Damals wie heute nimmt das Medium Fernsehen im Sport eine große Bedeutung ein. Nicht nur um den Bekanntheitsgrad von Sport und Athleten zu erhöhen, sondern in erster Linie um die Vermarktung zu steigern und mehr Geld zu generieren. Die 60er und 70er Jahre wurden von Muhammad Ali, dem wohl größten Boxer aller Zeiten dominiert. Keiner verstand es besser sich im Spiel mit den Medien in der Öffentlichkeit zu profilieren. „Ali hat bis weit in die siebziger Jahre hinein die Virulenz des gespannten Verhältnisses zwischen Schwarz und Weiß symbolisiert. Nie zuvor war das Boxen so stark als Ausdruck eines neuen ethnischen Selbstverständnisses gesehen worden.“<sup>30</sup> Die gleiche Begeisterung löste Ende der 80er ein junger Boxer namens Mike Tyson aus, dessen Hype bis zur Jahrtausendwende anhielt.

---

<sup>25</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

<sup>26</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

<sup>27</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

<sup>28</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

<sup>29</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

<sup>30</sup> [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 07.05.2014

Max Schmeling drückte seine Faszination über den Boxsport mit den Worten aus:

*„Später, und bis auf den heutigen Tag immer wieder, habe ich mich gefragt, woher diese Faszination, die ein ganzes Leben angehalten hat, eigentlich kommt. Es ist keinesfalls der scheinbar mühelose und direkte Weg zum Ruhm, der einen dazu bringt. Viel wahrscheinlicher ist es gerade die Ungewissheit der boxerischen Existenz, die Bereitschaft und Notwendigkeit, in jedem Kampf alles immer wieder auf Spiel zu setzen.“<sup>31</sup>*

#### **1.1.4 Boxen in Deutschland ab dem 20. Jahrhundert**

Die Anfänge des Boxsports in Deutschland gestalteten sich als äußerst schwierig. Dennoch gab es schon Ende der 1880er Jahre beispielsweise in Hamburg erste Bewegungen des Boxsports, bei denen sich Sportjournalisten und Turnlehrer für das Boxen einsetzten und unter Einfluss der englischen Schule erste Profikämpfe stattfanden.<sup>32</sup> „In Deutschland waren öffentliche Boxkämpfe bis 1918 verboten“<sup>33</sup>, was in erster Linie mit den bereits genannten Vorurteilen gegenüber dem Sport begründet wurde. Aber bei den ganzen Verfechtern des Sports, gab es genauso Fürsprecher, die dem Sport in Deutschland zugeneigt waren. Die kaiserliche Familie hatte besondere Vorlieben für das Boxen, vor allem der Kaisersohn war von dem Sport begeistert.<sup>34</sup> „Die Wertschätzung des Boxens in der kaiserlichen Familie trägt natürlich zusätzlich dazu bei, dass der Boxsport in Deutschland an Popularität zunehmen kann. Im Vergleich zu anderen Ländern in Europa, insbesondere zu den britischen Inseln, dauert es aber erheblich länger, bis sich der Boxsport in Deutschland wirklich durchsetzen vermag.“<sup>35</sup>

Obwohl Boxkämpfe erst nach dem ersten Weltkrieg offiziell erlaubt waren, strukturierte und organisierte sich der Sport in Deutschland schon zwei Jahre davor. 1912 wurde in Hamburg der Deutsche Box-Verband gegründet. Ihm folgte 1920 die Gründung des Deutschen Reichsverbands für Amateurboxen (DRfAB), der 1934 durch den Deutschen Amateur-Box-Verband (DABV) ersetzt wurde. Mit der Gründung 1920 fanden auch die ersten offiziellen Deutschen Meisterschaften statt.<sup>36</sup>

---

<sup>31</sup> [www.boxclub-rosenheim.de](http://www.boxclub-rosenheim.de), Zugriff v. 07.05.2014

<sup>32</sup> Vgl. Denz 1997, 11

<sup>33</sup> Denz 1997, 11

<sup>34</sup> Vgl. [www.boxen.de](http://www.boxen.de), Zugriff v. 08.05.2014

<sup>35</sup> [www.boxen.de](http://www.boxen.de), Zugriff v. 08.05.2014

<sup>36</sup> Vgl. Denz 1997, 11



Durch eine bessere Organisation und Strukturierung war man der Annahme, dass sich der Boxsport besser entwickeln würde. So entstanden nach der Gründung des DRfAB 1920 Landesverbände und von ihnen ausgetragene Pokal- und Meisterschaftskämpfe.<sup>37</sup>

Nachdem Ende des ersten Weltkriegs kamen viele deutsche Soldaten in den Internierungslagern in England mit dem Boxsport in Kontakt und bekamen vor allem auf der Isle of Man starke Eindrücke über das Boxen vermittelt. Dort herrschten herausragende Trainingsbedingungen, in denen sich die deutschen Gefangenen mit englischen und teilweise auch amerikanischen Boxern der Armee messen konnten.<sup>38</sup> So „erfuhr das Boxen auch in Deutschland unter maßgeblicher Mitwirkung von ehemaligen Kriegsgefangenen, die Anhänger des Boxsports geworden waren, einen großen Aufschwung.“<sup>39</sup>

Einer der ersten reichsweit bekannten deutschen Sportstars war der Schwergewichtler Hans Breitensträter. Er gilt als einer der Pioniere des deutschen Berufsboxens und machte durch seinen aggressiven Boxstil im Ring den Boxsport in Deutschland besonders populär.<sup>40</sup> Als einer der Kriegsgefangenen auf der Isle of Man beschrieb Breitensträter den Alltag auf der Insel in seiner Autobiographie mit den Worten:

*„Und eines Tages sehe ich, ich bin hier auf der schönsten Boxerinsel. Junge Kerle mit Muskeln und Knochen, herunter von der See und in die weiche Inselluft auf viele Jahre vielleicht hinter Stacheldraht- da geht der Sport auf. Das ist ganz klar. Überall in allen Lagern auf Man ist tägliches Brot der Sport: Baseball, Tennis, Fußball und allem voran: der Boxsport.“<sup>41</sup>*

Durch die Kriegsgefangenen, die die englischen und amerikanischen Einflüsse des Boxens mit nach Deutschland brachten, und berühmte Athleten wie Hans Breitensträter, wurde das Boxen in der deutschen Gesellschaft der 1920er Jahre populär und massentauglich gemacht. Auch Intellektuelle wie Bertolt Brecht waren vom Boxen fasziniert. Sie hielten es für ihre Pflicht, den Boxsport populär zu machen.<sup>42</sup> Dies alles trug damals zur Entwicklung des Boxens und seiner heutigen Stellung bei.

---

<sup>37</sup> Vgl. [www.ac-einigkeit.de](http://www.ac-einigkeit.de), Zugriff v. 10.05.2014

<sup>38</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 38

<sup>39</sup> Denz 1997, 11

<sup>40</sup> Vgl. [www.boxen.de](http://www.boxen.de), Zugriff v. 10.05.2014

<sup>41</sup> Kohr/Krauss 2000, 38

<sup>42</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 50

## 2 Hauptteil

### 2.1 Struktur und Organisation des deutschen Boxsports

#### 2.1.1 Trennung zwischen Amateur- und Profiboxen

Um die Struktur und Organisation einer Sportart aufzuzeigen und diese genauer zu beleuchten, muss immer beim Ursprung des Ganzen angefangen werden. In vielen anderen Sportarten wie beispielsweise Fußball oder Basketball liegt der Kern immer bei der Jugend- und Nachwuchsarbeit. Diese ist die Grundlage, um aus Amateurspielern gestandene Profispieler auszubilden. Beim Boxsport ist es genauso, jedoch liegt in keiner Sportart eine so große Diskrepanz zwischen dem Amateur- und dem Profibereich wie beim Boxen. „Amateur- und Berufsboxen entwickelten sich auf völlig unterschiedliche Weise bis hin zu der Feststellung, dass es sich um zwei verschiedene Sportarten handele.“<sup>43</sup> In erster Linie unterscheiden sich das Amateur- und das Profiboxen in seinem Regelwerk. Aber auch in der Strukturierung und der gesellschaftlichen Wahrnehmung gibt es deutliche Differenzen, sodass man beide Bereiche immer getrennt voneinander betrachten muss. Auf diese exponierte Stellung des Amateurboxens gehe ich nun genauer ein.

Der Amateurboxsport gehört, wie bereits erwähnt, seit 1904 zum olympischen Programm. Dadurch genoss er bereits früh weltweite Anerkennung und wurde so in seiner Entwicklung unterstützt. Nicht zuletzt wird das Amateurboxen bis heute noch als olympisches Boxen bezeichnet, welches als ein zusätzliches Abgrenzungsmerkmal zum Profiboxen zu verstehen ist. „Der Profiboxsport ging seine eigenen Wege, schuf sich eigene Regeln und stand vor allem mit der Basis in Amerika auf eigenen stabilen Füßen.“<sup>44</sup> Die Talentschmiede Amateurboxen brachte jedoch viele spätere Boxgrößen heraus. Beispiele hierfür sind Muhammad Ali, Roy Jones Jr. oder der deutsche Henry Maske, die allesamt auf eine erfolgreiche Amateurkarriere zurückblicken können.

---

<sup>43</sup> Denz 1997, 12

<sup>44</sup> Denz 1997, 12

Als Gegenbeispiel sind die Kubaner Teofilo Stevenson oder Felix Savon zu nennen, die zu den besten Amateurboxern aller Zeiten zählen, sich aber über ihre gesamte Boxkarriere stets geweigert haben, in den Profibereich zu wechseln.

Deshalb stellt sich für die Athleten immer die Frage, ob ein Wechsel ins Profilager oder eine Amateurkarriere überhaupt Sinn macht. Lange galt die Devise: „Ein Boxer muss kein erfolgreicher Amateur sein, um ein erfolgreicher Profi zu werden.“<sup>45</sup> Genauso wenig ist ein erfolgreicher Amateur automatisch auch im Profiboxen erfolgreich. Dieser Zwist verdeutlicht weiter die Probleme und Unterschiede, die zwischen den Lagern bestehen. Aufgrund dessen, dass der Amateur- und der Profiboxsport nicht einheitlich und konstruktiv zusammen arbeiten, wird nicht nur den Athleten, sondern auch dem Sport selbst geschadet. „Hier die sportbetonte Wettkampfgestaltung bei den Amateuren, dort das gnadenlose Geschäft mit Faustkämpfern als ein Charakteristikum kapitalistischer Praxis, selbst mit dem Risiko des Todes im Ring. Die Lager verfeindeten sich immer mehr.“<sup>46</sup> Deshalb stehen gute Amateurboxer immer zwischen der Wahl, sich für mögliches Geld und Popularität im Profiboxen oder der Liebe des Sports nachzugehen und sich für Ruhm und Ehre im Amateurboxen zu entscheiden. In anderen Sportarten wie beispielsweise Fußball, wird der Sprung eines jungen, talentierten Spielers zu den Profis als normales Tagesgeschäft gewertet. Bei Mechanismen, die in anderen Sportarten normal sind und automatisch stattfinden, kam es in der Vergangenheit im Boxen regelmäßig zum Streitfall. „Der Wechsel zu den Preisboxern wurde schlechthin als Verrat bezeichnet.“<sup>47</sup> Die heutige Situation zwischen dem Amateur- und dem Profilager ist deutlich entschärft. Der Übergang von Amateurboxern ins Profilager läuft nahezu reibungslos ab und wird heutzutage auch als Normalität angesehen. Dennoch überlegen immer noch viele Amateurboxer, ob sie den Sprung ins Profigeschäft wagen sollen. Den im Gegensatz zu anderen Sportarten gibt es beim Boxen nach dem Wechsel ins Profilager kein Zurück mehr. Kann sich ein Amateurspieler im Fußball bei den Profis nicht durchsetzen, kann er immer noch in unterklassigen Ligen spielen. Mit dem Bestreiten eines Profikampfes sind die Wege für einen Boxer zurück zum Amateurboxen komplett versperrt. Dies ist das eigentliche Problem, wieso junge Boxer und auch amtierende Olympiasieger so große Skepsis vor dem Gang ins Profigeschäft haben.

---

<sup>45</sup> Denz 1997, 12

<sup>46</sup> Denz 1997, 12 f.

<sup>47</sup> Denz 1997, 13

Dazu kommt, dass der Wechsel ins Profilager noch lange keinen Erfolg garantiert. Profisport ist ein schnelllebiges Geschäft. Das trifft auf den Boxsport noch mehr als auf andere Sportarten zu, da man sich auf dem Weg nach oben kaum eine Niederlage leisten kann. Bei Misserfolg werden die Athleten im Profiboxen schnell fallen gelassen. Dieses fehlende Vertrauen und das Risiko, nie wieder in Wettkämpfen Boxen zu dürfen, wollen viele Kämpfer nicht eingehen und bleiben deshalb im Amateurbereich.

Einer der wesentlichsten Punkte, in denen sich das Amateur- von dem Profiboxen unterscheidet, ist die Regelkunde. Dies ist auch der Hauptgrund, wieso man bei näherer Betrachtung schon zu der Auffassung kommt, dass es sich um verschiedene Sportarten handelt. Durch unterschiedliche Regelauslegung und ein anderes Bewertungssystem, wird die Trennung zwischen den Lagern noch deutlicher symbolisiert. Beim Amateurboxen stand schon immer der Sport an sich im Vordergrund. Hier wird auf eine saubere Technik und die Anzahl der Treffer Wert gelegt. Das Profiboxen ist durch Aggressivität und die Härte der Treffer gekennzeichnet. Während dem es bei den Profis schon mal zu einem Taktieren im Ring kommen kann und die Schlaganzahl gering gehalten wird, um sich nicht zu schnell zu verausgaben, werden bei den Amateuren jegliche taktischen Zwänge abgelegt. Hier wird versucht, mit Aktivität die Punktrichter zu beeindrucken und mit einer Vielzahl an Schlagserien zu punkten. Der Grund dafür ist, dass im Amateurboxen bei den Herren (ab 18 Jahren) die Rundenanzahl auf 3 Runden à 3 Minuten angesetzt wurde. Somit war die Zeit für die Athleten begrenzt, um den Kampf für sich zu entscheiden. Seit Ende des letzten Jahres kam es zu einigen Regeländerungen, auf die ich später noch genauer eingehen werde. Bei Junioren (bis 18 Jahre) und Frauen werden 3 Runden à 2 Minuten geboxt. Im Gegensatz dazu sind Profikämpfe immer auf mindestens 4 Runden angesetzt. Die Rundenanzahl kann dabei 4, 6, 8 oder 10 betragen. Titelkämpfe um eine Europa- oder Weltmeisterschaft werden immer auf 12 Runden angesetzt. Die Rundenauer beträgt dabei immer 3 Minuten. Aufgrund der höheren Rundenanzahl wird von den Profis öfters im Kampf eine Pause eingelegt, um Kräfte zu sparen. Die Abgrenzungen der Gewichtsklassen im Amateur- und Profiboxen unterscheiden sich nur minimal. Auffällig ist die Vielzahl der Gewichtsklassen beim Profiboxen. Gibt es bei den Profis 17 Gewichtsklassen, so sind es bei den Amateuren nur elf.

Ein besonderer Unterschied herrscht bei der Strukturierung des Schwergewichts. Müssen im Profibereich alle Boxer ab 91+ Kilogramm im Schwergewicht antreten, liegt die Begrenzung im Amateurbereich für das Schwergewicht ab 81+ bis 91 Kilogramm. Kämpfer über 91 Kilogramm werden bei den Amateuren im Superschwergewicht notiert.<sup>48</sup>

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal der zwei Lager ist die Ausrüstung und Bekleidung der Sportler. Sowohl Berufs- als auch Amateurboxer kämpfen mit Boxstiefeln und Bandagen. Mund- und Tiefschutz sind vorgeschrieben. Profiboxer jedoch „kämpfen mit entblößtem Oberkörper, Amateure tragen ein Trikot ohne Ärmel. Außerdem ist bei Amateuren ein Kopfschutz vorgeschrieben.“<sup>49</sup> Die Amateurboxer benutzen bei ihren Wettkämpfen 12-Unzen Handschuhe, die, im Gegensatz zu den 10-Unzen Handschuhen der Profis stärker gepolstert sind. Sowohl der Kopfschutz als auch die stärker gepolsterten Handschuhe sollen den Amateurboxer schützen. Diese, durch die Ausrüstung verursachte Trennung zwischen Amateur- und Profilager, bringt auch Vermarktungsprobleme des Amateurboxens und der Athleten mit sich. Diese Probleme werde ich im Laufe der Arbeit noch genauer erläutern.

Doch Amateur- und Profiboxen unterscheiden sich nicht nur in Rundenanzahl und Bekleidung, sondern auch im Bewertungssystem. Bei den Profis wird nach dem 10-Points-Must-System bewertet. „ Der Grundsatz dieses Systems ist, dass jede Runde einzeln betrachtet bewertet wird, und dass in ausnahmslos jeder Runde mindestens einer der beiden Boxer 10 Punkte bekommen muss.“<sup>50</sup> Der Verlierer der Runde bekommt 9 Punkte. Bei einem Niederschlag oder einem Regelverstoß wird dem jeweiligen Boxer von seinen 10 bzw. 9 Punkten pro Runde ein Punkt abgezogen. Drei Punktrichter bewerten einen Profikampf. Am Ende werden alle Punkte von den jeweiligen Punktrichtern zusammen addiert, um den Sieger zu ermitteln. Ein Kämpfer wird dann zum Sieger erklärt, wenn ihn mindestens zwei der drei Punktrichter auf ihren Punktzetteln führend notiert haben.<sup>51</sup>

Im Amateurboxen lag ein deutlich anderes Bewertungssystem vor. Aufgrund der geringeren Rundenanzahl wurden bei den Amateuren nicht die Runden einzeln bewertet, sondern jeder klarer Treffer. Dies lief über eine elektronische Boxpunktmaschine ab, die von fünf Punktrichtern bedient wurde.

---

<sup>48</sup> Vgl. [www.boxen.com](http://www.boxen.com), Zugriff v. 13.05.2014

<sup>49</sup> Linnemann 2004, 28

<sup>50</sup> [www.boxen.de](http://www.boxen.de), Zugriff v. 11.05.2014

<sup>51</sup> Vgl. [www.boxen.de](http://www.boxen.de), Zugriff v. 11.05.2014

„Erkennt einer der fünf um den Boxring platzierten Kampfrichter einen Treffer, so muss er ihn sofort durch das Drücken des roten oder blauen Knopfes quittieren, das heißt einen Treffer für die rote oder die blaue Ecke anerkennen. Tun dies innerhalb einer Sekunde mindestens drei der fünf Kampfrichter wird dieser Treffer als Wertungstreffer dem jeweiligen Boxer aus der roten oder blauen Ecke zuerkannt.“<sup>52</sup> Somit wurden am Ende die gesamten Treffer addiert um den Sieger zu ermitteln. Seit Ende des letzten Jahres und pünktlich zum Start der neuen Saison 2013/2014 kam es zu einer Regelreform im Amateurboxen, die vor allem vermarktungstechnische Gründe hatte, und auf die ich, wie oben schon erwähnt, noch genauer eingehen werde.

Mögen das Amateur- und das Profiboxen noch so verschieden in ihren Strukturen sein, hängen sie doch unmittelbar zusammen und voneinander ab. „Ohne das Amateurboxen bzw. das olympische Boxen gäbe es kein Profiboxen.“<sup>53</sup> Beide Lager haben verstanden, dass sie sich gegenseitig unterstützen müssen, um nicht nur eigene Interessen zu wahren, sondern dem Boxsport an sich zu helfen. „Heute ist bei den lange verfeindeten Lagern der Profis und Amateure speziell in Deutschland nichts mehr so, wie es einmal war.“<sup>54</sup> Beide Bereiche profitieren voneinander. Das Profiboxen bekommt junge, gut ausgebildete Talente, das Amateurboxen mehr mediale Aufmerksamkeit und Unterstützung. „Über Geld wird geredet, Abwanderer werden nicht mehr verdammt. Die Profilager beginnen, den Amateurboxsport planmäßig finanziell zu unterstützen, insbesondere im Bereich der Nachwuchsarbeit und bei der Durchführung von Veranstaltungen.“<sup>55</sup>

---

<sup>52</sup> www.bisp.de, Zugriff v. 11.05.2014

<sup>53</sup> www.bisp.de, Zugriff v. 11.05.2014

<sup>54</sup> Denz 1997, 14

<sup>55</sup> Denz 1997, 15



Abbildung 3: Amateurboxer mit Trikot und Kopfschutz<sup>56</sup>

## 2.1.2 Vereine und Verbände im Amateurbereich

Nachdem die Unterschiede zwischen dem Amateur- und Profiboxen verdeutlicht wurden, wird nun auf die Struktur der jeweiligen Bereiche eingegangen. Boxvereine und ein Ligabetrieb, wo die Vereine gegeneinander antreten, sind nur im Amateurbereich vorhanden. In anderen Sportarten gehört der Ligabetrieb zum Sport dazu, es gibt nur Unterschiede durch die verschiedenen Ligen, um das Leistungsniveau anzupassen. Dies fällt bei den Profis komplett weg. Die Ligen bestehen aus der 1. und 2. Liga sowie verschiedenen Oberligen. Meistens gehören den Ligen immer nur 5 Vereine an. Die Vereine sind für die Ausbildung der Boxer und das Veranstalten von Kämpfen verantwortlich. In erster Linie kümmern sich die Verantwortlichen eines Vereins um die Nachwuchsarbeit, um die jungen Talente später für den Verein im Herrenbereich einzusetzen. „Höhepunkte im Leben eines Boxsportlers sind natürlich die Wettkämpfe selbst. Sie dienen der Standortbestimmung und der Bestätigung des im Training erworbenen Könnens. Für die jüngsten Boxer gibt es vor allem Mannschaftsvergleiche und regionale Meisterschaften, später Landes- und Deutsche Meisterschaften für Jugendliche, Junioren und Senioren.“<sup>57</sup>

---

<sup>56</sup> [www.boxen-heute.de](http://www.boxen-heute.de), Zugriff v. 13.05.2014

<sup>57</sup> Denz 1997, 15

So dienen die Vergleichskämpfe zwischen zwei Vereinen den jungen oder neuen Kämpfern als wichtige Erfahrung für die spätere Karriere. Hier können sie ihre ersten Schritte im Boxbereich gehen, um sich dann für größere Aufgaben wie regionale oder deutsche Meisterschaften zu qualifizieren. Obwohl bei solchen Meisterschaften der Boxer für den jeweiligen Verein antritt, qualifiziert sich nicht die gesamte Mannschaft dafür. Meistens ist es nur ein einzelner Sportler eines Vereins, der dann um seinen persönlichen Erfolg kämpft. Im Ligabetrieb stellt jeder Verein eine Mannschaft, die aus mehreren Boxern in unterschiedlichen Gewichtsklassen besteht. Seit der neuen Saison 2013/ 2014 kämpfen pro Kampfpaarung sechs Boxer in verschiedenen Gewichtsklassen anstatt bisher acht.<sup>58</sup> Dabei werden viele talentierte Kämpfer aus anderen Vereinen angeworben, um für eine Mannschaft im Ligabetrieb zu Boxen. Da die 1. und 2. Liga aktuell nur fünf bzw. vier Vereine führt, wird talentierten, starken Boxern aus Vereinen, die nicht im Ligabetrieb geführt werden, die Chance gegeben, sich auf diesem sportlich hohem Niveau zu präsentieren. Neben den persönlichen Erfolgen auf kontinentalen Meisterschaften und Weltmeisterschaften, ist es für den Amateurboxer immer noch das größte Ziel, an den olympischen Spielen teilzunehmen. Für die genannten Turniere darf „jeder Landesverband einen Boxer pro Gewichtsklasse stellen. [...] Sie werden nach einem Schlüssel für die einzelnen Kontinente bei offiziellen Qualifikationsturnieren ermittelt.“<sup>59</sup> Viele Amateure sehen die Qualifikation und den Erfolg bei den großen Turnieren auch als Sprungbrett, um in das Profilager zu wechseln. Doch die persönlichen Erfolge des Boxers werden immer im Zusammenhang mit dem Heimatverein genannt. Das Ziel der Vereine bleibt es, erfolgreiche Boxer zu entdecken und auszubilden.

Natürlich unterliegen die Vereine im Amateurboxen Verbänden, die die Richtlinien des Sports vorgeben. Der Deutsche Amateur-Box-Verband (DABV) wurde 2001 vom damaligen Präsidenten und heutigem Ehrenpräsidenten Paul Forschbach zum Deutschen Boxsport-Verband (DBV) umbenannt und umfasst aktuell 805 Vereine mit knapp über 73.000 Mitglieder. Der DBV hat seinen Sitz und seine Geschäftsstelle unter der Führung des aktuellen Präsidenten Jürgen Kyas in Kassel.<sup>60</sup> Er „ist der nationale Dachverband aller in der Bundesrepublik Deutschland im Boxsport organisierten Landesverbände und Vereine.“<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> [www.box-club-straubing.de](http://www.box-club-straubing.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>59</sup> Denz 1997, 99

<sup>60</sup> Vgl. [www.box-sport-verband.de](http://www.box-sport-verband.de), Zugriff v. 14.05.2014

<sup>61</sup> [www.box-sport-verband.de](http://www.box-sport-verband.de), Zugriff v. 17.05.2014



Hauptaufgabe des DBV ist die jährliche Ausrichtung der deutschen Amateurmeisterschaften und die Organisation des Ligabetriebs der 1. und 2. Bundesliga. Der DBV soll vor allem zur Ausbildung und Entwicklung von Trainern, Kampfrichtern und Ringärzten beitragen und gleichzeitig die nationalen und internationalen Interessen des olympischen Boxsports vertreten und wahren.<sup>62</sup> Der Verband ist außerdem darin bestrebt Maßnahmen zu erarbeiten, um den Boxsport in Deutschland populärer zu machen und ihn zum Breitensport weiterzuentwickeln. Dennoch steht bei allen Aufgaben die Jugendarbeit und Förderung talentierter Athleten im Vordergrund. Im Rahmen von „überfachlichen Jugendveranstaltungen“<sup>63</sup> und Bundesstützpunkten werden junge Nachwuchsboxer weiterentwickelt und gefördert, um später weitere repräsentative Athleten für den Boxsport zu generieren.

Um diese Ziele erfolgreich zu gestalten, ist eine einwandfreie Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Vereinen und dem Verband unabdingbar. Weil sich der DBV nicht mit allen Vereinen aus allen Regionen gleichzeitig beschäftigen kann, wurden die Landesverbände gegründet, um die Kommunikation zu erleichtern. Insgesamt gibt es 17 Landesverbände in Deutschland, einer für jedes Bundesland und einen Südwest-Verband, der zusätzlich noch Vereine aus Rheinland-Pfalz und Saarland führt.<sup>64</sup> Die Landesverbände sind so der erste Ansprechpartner für die Vereine. Alle Anträge werden dann durch die Landesverbände an den DBV getragen.

---

<sup>62</sup> Vgl. [www.box-sport-verband.de](http://www.box-sport-verband.de), Zugriff v. 17.05.2014

<sup>63</sup> [www.box-sport-verband.de](http://www.box-sport-verband.de), Zugriff v. 17.05.2014

<sup>64</sup> Vgl. [www.box-sport-verband.de](http://www.box-sport-verband.de), Zugriff v. 17.05.2014

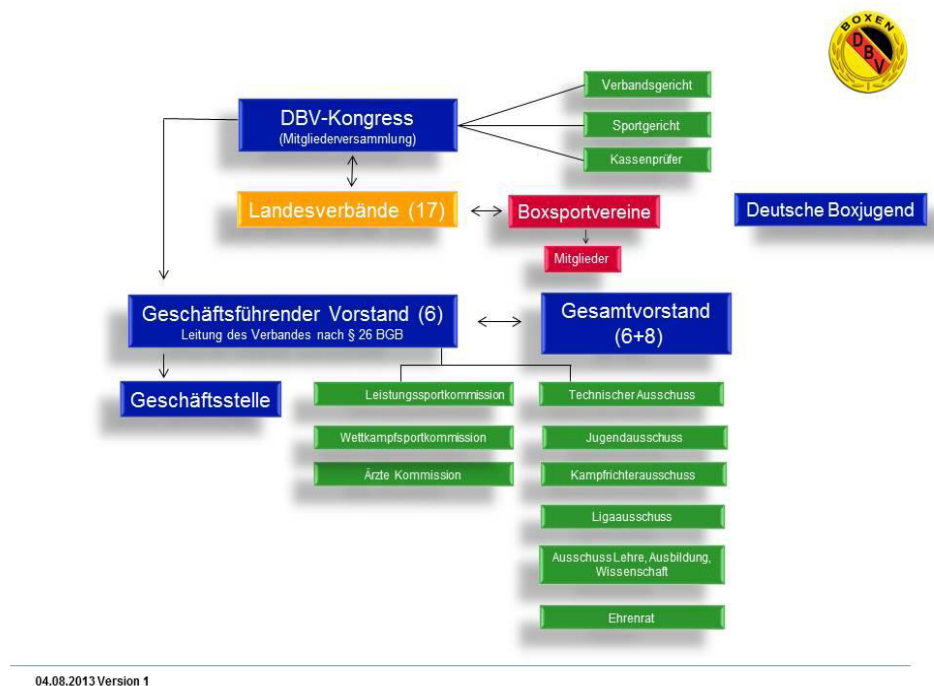


Abbildung 4: Aufbauorganisation des DBV<sup>65</sup>

Doch natürlich obliegt der DBV ebenfalls höheren Verbänden. Der Verband, da Boxen seit über einem Jahrhundert zum festen Bestandteil der olympischen Spiele gehört, ist Mitglied des DOSB (Deutscher olympischer Sportbund) sowie der internationalen Boxverbände AIBA (Association Internationale de Boxe Amateurs) und EUBC (European Boxing Confederation).<sup>66</sup> „Im Amateurboxen gibt es eine einheitliche internationale Organisation, die AIBA, die für Boxkämpfe in aller Welt verbindliche Regeln vorgibt, die in gewissen Zeitabständen modifiziert werden. Man kann davon ausgehen, dass in allen Ländern und Erdteilen im Prinzip unter gleichen Bedingungen, nach den gleichen Regeln, unter der gleichen Kontrolle einer technischen und ärztlichen Jury und unter gleichen gesundheitlichen Schutzbestimmungen geboxt wird.“<sup>67</sup>

<sup>65</sup> www.box-sport-verband.de, Zugriff v. 17.05.2014

<sup>66</sup> Vgl. www.box-sport-verband.de, Zugriff v. 17.05.2014

<sup>67</sup> Denz 1997, 16

Der Weltverband AIBA wurde 1946 gegründet und war der Nachfolgeverband der 1920 gegründeten FIBA (Federation Internationale de Boxe Amateur). Seitdem gibt der Weltverband die Richtlinien für das weltweite Amateurboxen vor. Die AIBA umfasst insgesamt 196 nationale und 5 kontinentale Verbände. Hauptaufgabe des Verbandes ist in erster Linie immer wiederkehrende Regeländerungen festzulegen und die Organisation der alle zwei Jahre stattfindenden Amateur-Boxweltmeisterschaft.<sup>68</sup> Ähnlich wie bereits bei der Situation mit den Landesverbänden und den Vereinen erklärt, fungieren die kontinentalen Verbände als Kommunikationshilfe für die AIBA und entlasten diese bei der Arbeit. So gehört der DBV natürlich auch dem kontinentalen Verband Europas, der EUBC an. Die EUBC ist der Nachfolgeverband der 1967 gegründeten EABA (European Amateur Boxing Association).<sup>69</sup> Die EUBC entstand durch die Bestimmung der AIBA 2007 und wurde 2009 durch die Annahme ihrer Verfassung gegründet. Ihr gehören 47 nationale Verbände an.<sup>70</sup>

Ein Aspekt, den sowohl Amateur- als auch Profiboxen eint, ist die Führung von Ranglisten in den einzelnen Verbänden. „Während diese Ranglisten im Amateurbereich dem einzelnen Sportler keine nennenswerten Vorteile bringen, sind sie im Profiboxen Grundlage für die Zulassung zu Titelkämpfen.“<sup>71</sup> Beim DBV gibt es Ranglisten in allen verschiedenen Gewichtsklassen sowie eine „absolute Rangliste der Top 50. Der Boxer mit der höchsten Punktzahl in dieser Rangliste am Jahresende ist Boxer des Jahres.“<sup>72</sup> Alle ausgetragenen Kämpfe fließen für die Rangliste in die Bewertung mit ein, so werden Siege bzw. Niederlagen mit Punkten bzw. Punktabzug honoriert. „Der Weltverband AIBA gibt internationale Ranglisten heraus. Dafür kommen bestimmte festgelegte Punktgutschriften für die Teilnahme und Erfolge bei Weltranglistenturnieren, kontinentalen und Weltmeisterschaften [...] und Olympiaturnieren zur Anrechnung.“<sup>73</sup> Dies ist zum einen für die Amateurboxer eine Anerkennung der gezeigten Leistungen, zum anderen spielen die Ranglisten bei einem neu erstellten Boxformat der Amateure eine wichtige Rolle. Die Weltranglisten werden immer nach einem vollzogenen Halbjahr veröffentlicht.

---

<sup>68</sup> Vgl. [www.aiba.org](http://www.aiba.org), Zugriff v. 17.05.2014

<sup>69</sup> Vgl. [www.eubcboxing.org](http://www.eubcboxing.org), Zugriff v. 17.05.2014

<sup>70</sup> Vgl. [www.aiba.org](http://www.aiba.org), Zugriff v. 17.05.2014

<sup>71</sup> Denz 1997, 97

<sup>72</sup> Denz 1997, 97

<sup>73</sup> Denz 1997, 97

### 2.1.3 Ställe im Profibereich

Im Profigeschäft sind die Strukturen gegenüber dem Amateurboxen komplett unterschiedlich. Vereine und Liga- oder Mannschaftsbetrieb fallen komplett weg. Was die Vereine für den Amateurboxer sind, kann man mit den Boxställen im Profiboxen vergleichen. Die Ställe entscheiden, welchen Boxer sie unter Vertrag nehmen wollen. Zwar sind in einem Stall, wie bei den Amateurvereinen, eine Vielzahl von Kämpfern unter Vertrag, doch wird im Profiboxen sehr deutlich, dass es sich um eine Einzelsportart handelt. Obwohl jeder Kämpfer alleine für sich im Ring steht, herrscht bei den Amateuren in jedem Verein so etwas wie ein Mannschaftsgefüge. Profiboxer sind ganz auf sich allein gestellt, sie boxen nur für sich und das große Geld. Doch „zu den Millionenbörsen führt ein langer Weg. Ein gut ausgebildeter und kampferfahrener Amateur braucht in der Regel drei Jahre, um unter den Besten des Profigeschäfts mitmischen zu können.“<sup>74</sup> Die Boxställe sind in erster Linie für das Organisatorische zuständig und versuchen ihren Boxern die Plattform zu bieten, um erfolgreich zu sein. Dabei lässt sich der Boxstall mit einem Unternehmen vergleichen, welches seine Boxer betreut und vermarktet. Gleichzeitig sind die Boxställe für das Organisieren von Boxveranstaltungen zuständig. Die Athleten, die bei einem Stall unter Vertrag stehen, finden optimale Trainingsbedingungen und ein entsprechend höheres Niveau vor als bei den Amateuren. Schließlich wird in das Profilager deutlich mehr Geld investiert. Die Ställe bieten den Boxern somit die Möglichkeit, durch eigens von ihnen ausgehandelte TV-Verträge, bei Erfolg in ungeahnte finanzielle Sphären vorzustoßen. „Profiboxkämpfe üben wegen ihrer Dynamik eine magische Anziehungskraft auf Zuschauer aus, da sie über die lange Distanz immer den Nervenkitzel des möglichen K.o. als totalen Triumph des Siegers beinhalten.“<sup>75</sup> Durch diese Faszination des Profiboxens und dem daraus entstehenden finanziellen Aspekt, locken die einzelnen Boxställe in Deutschland immer leichter die Talente aus dem Amateurlager. Doch „zu Millionären werden auch Profiboxer nicht automatisch.“<sup>76</sup> Langjährige, harte Arbeit, Popularität beim Publikum, eigenes Talent und das nötige Glück, sind entscheidend, damit die Boxställe ihren Kämpfern eine erfolgreiche Karriere ermöglichen können.

---

<sup>74</sup> Denz 1997, 20 f.

<sup>75</sup> Denz 1997, 22

<sup>76</sup> Denz 1997, 22

Die Boxställe an sich handeln immer nach ökonomischen und wirtschaftlich gewinnbringenden Richtlinien. Das Hauptziel der Ställe ist es, die besten Kämpfer unter Vertrag zu nehmen und dadurch den Kampfabend so attraktiv wie möglich für das Publikum zu machen. Erst wenn ein Boxer um einen Titel kämpft oder schon einen Titel errungen hat, bekommt er Akzeptanz und Geld. Somit steigt bei Titelkämpfen nicht nur das mediale Interesse, sondern auch der finanzielle Aspekt beider Parteien. Folglich ist es sowohl im Interesse des einzelnen Kämpfers als auch des Veranstalters Titelkämpfe auszutragen bzw. zu organisieren. Die Boxställe stehen Einzelpersonen wie Managern oder Promotern in nichts nach und versuchen ihre Boxer bestmöglich zu vermarkten. In vielen Fällen ist ein Promoter der führende Mann eines Boxstalls oder steht einem Boxstall vor. Um einen genaueren Überblick zu verschaffen, nehme ich folgend zu den größten und bekanntesten Boxställen in Deutschland Stellung.

- **Sauerland Event:** Der von Wilfried Sauerland geführte Boxstall aus Berlin ist der momentan populärste und größte Boxstall in Deutschland. „In den späten Siebziger Jahren handelte der Wuppertaler Geschäftsmann in Afrika mit Brauereianlagen. 1977 wurde er von der sambischen Regierung gebeten, das Management von Lottie Muale zu übernehmen, dem damals führenden Amateurboxer in Sambia.“<sup>77</sup> So unternahm Sauerland seine ersten Schritte im Boxgeschäft und organisierte 1980 als Manager von Eliteboxern aus Afrika seine ersten Boxveranstaltungen in Deutschland. In den Achtzigern konzentrierte sich der Promoter darauf, deutsche Hoffnungsträger wie beispielsweise Rene Weller unter Vertrag zu nehmen und sich dadurch in der Boxszene zu etablieren.<sup>78</sup> Danach konnte sein Boxstall in den Neunzigern mit Stars wie Henry Maske oder Axel Schulz für eine Euphorie des Sports in Deutschland sorgen. Diese Zeit gilt als der endgültige finanzielle Durchbruch des Sauerland Boxstalls. Mit aktuellen Weltmeistern wie Arthur Abraham oder Jürgen Brähmer stehen bei Sauerland auch heute noch die zu den besten gehörenden deutschen Boxer unter Vertrag. Durch einen gut dotierten Fernsehvertrag mit der ARD und regelmäßigen Live-Übertragungen der Kämpfe, gehören die Boxveranstaltungen Sauerlands zu den Größten und Bekanntesten in Deutschland. Ende April 2014 wurde nun bekannt, dass der öffentlich-rechtliche Sender den dieses Jahr auslaufenden Vertrag aus finanziellen Gründen nicht verlängern wird.<sup>79</sup>

---

<sup>77</sup> Kohr/Krauss 2000, 184

<sup>78</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 184 f.

<sup>79</sup> Vgl. [www.faz.net](http://www.faz.net), Zugriff v. 20.05.2014

- **Universum Box-Promotion:** Der Hamburger Boxstall wurde von Promoter Klaus-Peter Kohl in den 1980er Jahren gegründet und stieg in den Neunzigern zum großen Sauerland-Konkurrenten auf.<sup>80</sup> Damals „begann Kohl eine Kooperation mit dem Hamburger Pay-TV-Sender Premiere, der seit 1991 sendet.“<sup>81</sup> Sauerland und Kohl lieferten sich über lange Jahre einen erbitterten Kampf um die Promoter-Vorherrschaft im deutschen Boxsport und versuchten die besten deutschen Boxer für sich zu gewinnen. Nachdem es zu Ungereimtheiten zwischen Kohl und Premiere kam, verhandelte er bereits 1996 mit anderen Anstalten, darunter auch die ARD.<sup>82</sup> Nach der Jahrtausendwende vereinbarten der Universum-Boxstall und der öffentlich-rechtliche Fernsehsender ZDF eine langjährige Kooperation. Mit deutschen Boxgrößen wie Graziano Rocchigiani oder Dariusz Michalczewski in den Neunzigern und den Klitschko-Brüdern oder Felix Sturm im neuen Jahrtausend, hatte der Boxstall die wohl populärsten Boxer in Deutschland herausgebracht und unter Vertrag. So konnte man die Universum Box-Promotion als „einst größte[n] Boxstall Europas bezeichnen.“<sup>83</sup> Heute ist der Boxstall insolvent und besitzt bei etlichen Gläubigern, darunter auch viele ehemalige Boxer, Zahlungsrückstände. „Der schleichende Untergang der Universum Box-Promotion begann Ende Juli 2010, als der lukrative Vertrag mit Fernsehpartner ZDF nicht verlängert worden war.“<sup>84</sup> Da so die Haupteinnahmequelle fehlte und kein neuer TV-Partner gefunden wurde, musste Universum Konkurs anmelden. 2011 erwarb Unternehmer Waldemar Kluch den Boxstall von Promoter Klaus-Peter Kohl. Doch auch sein letzter Versuch, den Boxstall zu retten, scheiterte.<sup>85</sup>

---

<sup>80</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 202

<sup>81</sup> Kohr/Krauss 2000, 202

<sup>82</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 207

<sup>83</sup> [www.focus.de](http://www.focus.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>84</sup> [www.focus.de](http://www.focus.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>85</sup> Vgl. [www.focus.de](http://www.focus.de), Zugriff v. 26.05.2014

- **Sports Events Steinforth (SES):** Am 16. März 2000 gründete Uli Steinforth, erfolgreicher deutscher Amateurboxer, den SES-Boxstall in Magdeburg.<sup>86</sup> Er „legte damit den Grundstein für den ersten Profiboxstall in Ostdeutschland.“<sup>87</sup> Trotz der erst kurzen Historie, kann der Boxstall in nunmehr 14 Jahren auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. „Die Spitzenduelle der SES-Fighter werden regelmäßig live im Fernsehen übertragen und in der Regel gleichzeitig von mehreren TV-Stationen auch in anderen Staaten gezeigt.“<sup>88</sup> Somit ist SES der zweitgrößte Boxstall nach Sauerland-Event und hat mit Ex-Weltmeister Robert Stieglitz und der Weltmeisterin Susianna Kentikian zwei populäre deutsche Zugpferde unter Vertrag. Durch die regelmäßig durchgeführten Veranstaltungen im Jahr und deren mediale Präsenz sagt Gründer Uli Steinforth heute:  
*„Ich habe immer vom sportlichen Erfolg geträumt. Das war die Motivation zur Gründung von SES. In den letzten Jahren haben sich viele dieser Träume erfüllt. Es werden aber immer neue Ziele gesetzt. Wir wollen und müssen immer weiter auf unserer SES-typischen Erfolgsspur vorangehen.“*<sup>89</sup>
- **Arena Box-Promotion:** Der ebenfalls in Hamburg ansässige Boxstall wurde von Promoter Ahmet Öner 2006 gegründet.<sup>90</sup> Bekannt wurde der Boxstall in Deutschland vor allem durch die Eskapaden Öners, und weniger durch den sportlichen Erfolg. Seine Kämpfer stammten hauptsächlich aus der Türkei, aktuell „verdient er sein Geld mit kubanischen Boxern, denen er zu Flucht verhilft.“<sup>91</sup> Seine bekanntesten Boxer sind der Türke Selcuk Aydin und der Schwergewichtler Odlanier Solis, der 2011 in einem WM-Kampf gegen Vitali Klitschko antrat. Inzwischen hat das Box-Gym von Ahmet Öner in Hamburg geschlossen.<sup>92</sup> Seine von ihm organisierten Kampfabende finden nun außerhalb Deutschlands statt und werden vom TV-Sender Eurosport übertragen. Ansonsten konzentriert sich Öner darauf, seine Boxer in den USA zu promoten und vermarkten.

---

<sup>86</sup> Vgl. [www.sesboxing.de](http://www.sesboxing.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>87</sup> [www.sesboxing.de](http://www.sesboxing.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>88</sup> [www.sesboxing.de](http://www.sesboxing.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>89</sup> [www.sesboxing.de](http://www.sesboxing.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>90</sup> Vgl. [www.berliner-zeitung.de](http://www.berliner-zeitung.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>91</sup> [www.stern.de](http://www.stern.de), Zugriff v. 26.05.2014

<sup>92</sup> Vgl. [www.stern.de](http://www.stern.de), Zugriff v. 26.05.2014

Boxställe und Promoter nehmen in der heutigen Welt des Boxsports immer noch eine bedeutende Rolle ein. Dennoch haben sich einige aktive Boxer in Deutschland dazu entschlossen, ihre Geschicke in die eigene Hand zu nehmen. Boxgrößen wie die Klitschko-Brüder oder Felix Sturm haben sich von ihrem ehemaligen Boxstall Universum getrennt und treten nun selbst als Promoter auf. „Nach seiner teuer erkauften Trennung von Universum trat [...] Sturm 2010 dann erstmals als Boxer und Promoter in Personalunion auf.“<sup>93</sup> Die Sturm Box-Promotion veranstaltet jährlich gut besuchte Kampfabende und ist durch einen TV-Vertrag mit Sat.1 finanziell abgesichert. „Das Boxgym von Felix Sturm ist zweifellos die beste und durchdachtste Trainingsstätte im europäischen Raum.“<sup>94</sup>

Ähnlich wie bei Sturm ist die Situation bei den Klitschkos. Das ukrainische Brüderpaar ging mit der Gründung ihrer eigenen Promotionfirma K2-Promotions neue Wege in Deutschland. Sie sind komplett unabhängig und entscheiden selbst, in welche Richtung ihre sportliche Karriere verläuft. Zusätzlich vermarkten die Klitschkos mit ihrer Firma aber weiterhin verschiedene Boxer und nehmen diese unter Vertrag. So ähnelt die K2-Promotion natürlich einem der oben genannten Boxställe. Sie treten aber nicht als geldgierige Promoter in der Öffentlichkeit auf, sondern versuchen in erster Linie talentierte Boxer zu finden und weiterzuentwickeln. Zusammen mit ihrem langjährigen Manager Bernd Bönte, der für das Management der Klitschko-Brüder zuständig ist, wird das Unternehmen seit nunmehr 10 Jahren erfolgreich geführt. Neben den Klitschkos selbst stehen bei K2 weitere bekannte Boxer wie Mittelgewichtsweltmeister Gennady Golovkin oder Schwergewichtler Mike Perez unter Vertrag.

#### **2.1.4 Verbände im Profiboxen**

Im Unterschied zu vielen anderen Sportarten, genauso wie das Amateurboxen, gibt es im Profiboxen nicht nur einen Weltverband. „Stattdessen gibt es eine große Anzahl von Verbänden, die etwas missverständlich ‚Weltboxverbände‘ genannt werden. Es handelt sich dabei allerdings eher um gewinnorientierte Unternehmen, so dass ein Vergleich mit anderen Sportverbänden nur schwer gezogen werden kann. Vielmehr geht es im Boxen sehr stark um das Geld, das bei der Veranstaltung eines Boxkampfes fließt.“<sup>95</sup>

---

<sup>93</sup> [www.munzinger.de](http://www.munzinger.de), Zugriff v. 27.05.2014

<sup>94</sup> [www.boxen-heute.de](http://www.boxen-heute.de), Zugriff v. 27.05.2014

<sup>95</sup> [www.boxclub-rosenheim.de](http://www.boxclub-rosenheim.de), Zugriff v. 27.05.2014



So geht es den Verbänden in erster Linie um die Gewinnoptimierung und darum, die besten Boxer für ihren Verband zu gewinnen. Dies hat zur Folge, dass es pro Gewichtsklasse mehrere gültige Weltmeister gibt. Deshalb stehen die verschiedenen Verbände eher in Konkurrenz zueinander anstatt zusammenzuarbeiten. Diese Situation erschwert die Gesamtlage sowohl für Boxer als auch den Sport.

„Bis Anfang der sechziger Jahre herrschten im (amerikanischen) Profiboxen im Großen und Ganzen klare Verhältnisse darüber, wer der ‚wahre Weltmeister‘ in jeder Gewichtsklasse war. Danach begann aus geschäftlichen Gründen die Aufspaltung. Das große Geschäft läuft heute über die vier großen Weltverbände, insgesamt soll es inzwischen mindestens elf geben.“<sup>96</sup> Die vier einflussreichsten, größten Weltverbände heißen WBA, WBC, IBF und WBO.



<b>Verband</b>				
<b>Gründung</b>	1962	1963	1983	1988
<b>Sitz</b>	Panama-Stadt, Panama	Mexico-City, Mexiko	New Jersey, USA	San Juan, Pu- erto Rico

Tabelle 1: Die vier großen Weltverbände<sup>97</sup>

Abbildung 5: Logo WBA<sup>98</sup>

Abbildung 6: Logo WBC<sup>99</sup>

Abbildung 7: Logo IBF<sup>100</sup>

Abbildung 8: Logo WBO<sup>101</sup>

<sup>96</sup> Denz 1997, 107

<sup>97</sup> Denz 1997, 107 f.

<sup>98</sup> www.wbanews.com, Zugriff v. 19.05.2014

<sup>99</sup> www.wbcboxing.com, Zugriff v. 19.05.2014

<sup>100</sup> www.theboxingtribune.com, Zugriff v. 19.05.2014

<sup>101</sup> www.boxeomundial.com, Zugriff v. 19.05.2014

- „Die World Boxing Association (**WBA**) ging 1962 aus der einheitlichen National Boxing Association hervor, die 1959 Sugar Ray Robinson den Titel aberkannte. Die WBA folgte diesem Beispiel und nahm Muhammad Ali 1965 den Schwergewichtstitel ab. Sie hat ihren Sitz in Venezuela hat in Bob Arum den führenden Promoter.“<sup>102</sup> Heutige namenhafte Titelträger sind Bernard Hopkins oder Andre Ward.
- „Das World Boxing Council (**WBC**) wurde 1963 gegründet und war mit über 100 Mitgliedsverbänden die erste Weltorganisation mit über die USA hinausreichenden Interessen, besonders nach Lateinamerika und Asien.“<sup>103</sup> Don King war lange Zeit der wichtigste Promoter. Heutige namenhafte Titelträger sind Floyd Mayweather Jr. oder Miguel Cotto.
- „Die International Boxing Federation (**IBF**), bei der die deutschen Boxer der Sauerland-Promotion mit Henry Maske an der Spitze ihr Geld Verdienen und verdienen, wurde [...] als Erweiterung der USBA, der US-amerikanischen Boxföderation von Robert W. Lee, gegründet, der vorher Präsident der WBA war. Der Verband hat als einziger seinen Sitz in den USA, und sein Hauptpromoter ist Cedric Kushner.“<sup>104</sup> Heutige namenhafte Titelträger sind Shawn Porter und Carl Froch.
- „Die World Boxing Organisation (**WBO**), [...] ist der jüngste der vier bedeutenden Weltverbände. Sein Sitz ist in San Juan, und der wichtigste Promoter war lange Zeit der Engländer Berry Hearn.“<sup>105</sup> Der Verband „wurde 1988 gegründet, nachdem sich einige Geschäftsleute aus Puerto Rico und der Dominikanischen Republik auf dem Kongress der WBA mit den Regeln und Bewertungssystemen nicht einverstanden war.“<sup>106</sup> Heutige namenhafte Titelträger sind Wladimir Klitschko und Arthur Abraham.

---

<sup>102</sup> Denz 1997, 107

<sup>103</sup> Denz 1997, 107, 108

<sup>104</sup> Denz 1997, 108

<sup>105</sup> Denz 1997, 108

<sup>106</sup> www.boxingnews.pro, Zugriff v. 27.05.2014

Zusätzlich zu den Weltverbänden gibt es natürlich sowohl in Europa als auch in Deutschland selbst einen eigenen Verband. „Der Kontinentale Verband, die Europäische Box-Union (**EBU**), wurde 1947 gegründet und hat nach der Zulassung des Profiboxens in den ehemaligen sozialistischen Ländern heute mehr als 30 Mitgliedsverbände. Die Italiener führen seit Anbeginn die Geschäfte, und der Sitz ist in Rom.

Der Bund Deutscher Berufsboxer (**BDB**) wurde 1949 mit Sitz in Berlin als deutscher Dachverband gegründet und etablierte sich 1957 als einheitlicher Verband unter seinem damaligen Präsidenten Hans Laufersweiler.<sup>107</sup> Heute liegt der Sitz des BDB in Kaltenkirchen und wird von Präsident Thomas Pütz geleitet.<sup>108</sup>

Aufgrund der Konkurrenzsituation der Verbände war es Boxern früher schwer möglich, mehr als einen Titel der vier großen Verbände auf einmal zu halten. Gewann ein Boxer zwei verschiedene Weltmeistertitel, legte er oftmals einen von ihnen freiwillig ab. Denn oftmals wollten die Verbände nicht ihren Weltmeistertitel an den gleichen Boxer vergeben. Heutzutage ist es normal, dass der beste Boxer mehr als nur einen Titel trägt. Am Beispiel Wladimir Klitschkos lässt sich dies verdeutlichen. Er trägt momentan die Titel der WBA, IBF und WBO und damit drei der vier großen Weltmeistertitel. Mittelfristig wird er natürlich versuchen, auch den letzten fehlenden Titel, den der WBC, zu erringen und damit alle Titel der großen Verbände zu vereinen. Das es also seit geraumer Zeit vier anerkannte Weltverbände gibt und womöglich auch noch vier verschiedene Weltmeister in einer Gewichtsklasse, bemängeln viele Experten am Profiboxsport.

Zum einen macht es den Sport für Außenstehende unübersichtlich und schwerer verständlich, wenn es anstatt 17 Weltmeister in 17 Gewichtsklassen auf einmal bis zu 68 Weltmeister gibt. Zum anderen wird durch die vielen Titel der Wert eines Weltmeisters abgeschwächt. Der Weltmeister einer Gewichtsklasse hätte somit nicht mehr den Status des besten Kämpfers einer Kategorie, da es ja noch drei weitere Weltmeister geben könnte. Somit tritt für viele der Gedanke des Sports in den Hintergrund, Geld und Prestige eines Verbandes kommen in Vordergrund.

---

<sup>107</sup> Denz 1997, 108

<sup>108</sup> Vgl. [www.boxen-bdb.de](http://www.boxen-bdb.de), Zugriff v. 27.05.2014

## 2.2 Management und Vermarktung

### 2.2.1 Vermarktungsprobleme im Amateurboxen

Die Unterschiede zwischen dem Amateur- und Profiboxen wurden bereits genauestens erklärt. Im Vergleich zum Profiboxer erfährt das Amateurboxen bei weitem nicht das gleiche öffentliche Interesse, viele Außenstehende wissen kaum etwas über den Amateursport im Boxen. Zum einen ist die Trennung so drastisch, dass kaum ein Zusammenhang zwischen den zwei Lagern besteht. Zum anderen fehlen durch das mediale Interesse auch die finanziellen Mittel, um den Amateurbereich aufzubauen und zu unterstützen.

„Daraus kann man auch folgern, dass der Bekanntheitsgrad unserer besten Amateurboxer und das Zuschauer- und Medieninteresse am Amateurboxen eher weiter abnehmen, ganz im Gegensatz zum gewachsenen öffentlichen Image der Profiboxer. Im Deutschen Boxsport-Verband gibt es kaum Sponsoren, und das mediale Interesse ist seit Jahren stark rückläufig. Die Sendezeit für das Amateurboxen im öffentlichen Fernsehen, einschließlich der 3. Programme liegt irgendwo bei 120 Minuten über ein Jahr und alle Programme verteilt. Internationale Wettkampfhöhepunkte, wie Welt- und Europameisterschaften werden kaum wahrgenommen bzw. medial reflektiert.“<sup>109</sup> Die verschiedene Auslegung von Amateur- und Profiboxen liegt, wie bereits erwähnt, weit in der Geschichte zurück. Beim Amateurboxen sollte immer die sportliche Leistung und nicht das Geld im Vordergrund stehen. Dennoch sind das Amateurlager und seine Verbände zu der Einsicht gekommen, dass die Unterstützung der Medien und die mediale Präsenz für das Amateurboxen von enormer Bedeutung geworden sind. Deshalb kam es in den letzten vier Jahren zu deutlichen Änderungen in der Regelkunde sowie neuen Boxformaten, um den Amateursport für die Öffentlichkeit interessanter zu machen und gleichzeitig das Interesse der Medien zu wecken. 2010 gründete der Weltverband AIBA ein neues Boxformat, die WSB (World Series of Boxing). Hierbei sollen in einem Ligaformat zwölf Mannschaften aus Amerika, Asien und Europa gegeneinander antreten, um später in der Saison im Finalmodus das Siegerteam zu ermitteln. Durch dieses neue Format bekommen die Amateurboxer die Chance, unter Profibedingungen gegen die besten Amateure rund um die Welt zu boxen, ohne dabei ihre olympische Eignung zu verlieren. In der Saison 2012/2013 nahmen insgesamt 50 Boxer an der WSB teil, die auch bei den olympischen Spielen 2012 in London für ihr Land starteten.<sup>110</sup>

---

<sup>109</sup> [www.bisp.de](http://www.bisp.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>110</sup> Vgl. [www.worldseriesboxing.com](http://www.worldseriesboxing.com), Zugriff v. 29.05.2014

Auch Deutschland stellt in der WSB eine Mannschaft, die German Eagles. In Heim- sowie Auswärtskämpfen können sich die deutschen Boxer auf dem gesamten Globus präsentieren, ohne dabei ihren Amateurstatus einzubüßen. Es wird in zehn verschiedenen Gewichtsklassen geboxt, die Rundenanzahl wurde bei der WSB von 3 auf 5 Runden à 3 Minuten erhöht. Außerdem wurde das erste Mal auf den obligatorischen Kopfschutz sowie das Trikot verzichtet. So wird eine bessere Vermarktung im Amateurbereich angestrebt.<sup>111</sup> Zum einen sollten die Boxer so einen ersten Eindruck vom Profigeschäft bekommen, wenn die besten Amateurboxer der Welt ohne jeglichen Schutz gegeneinander antreten. Zum anderen sollte durch dieses neue Format das Interesse von Zuschauern und Medien auf das Amateurboxen gelenkt werden. Die WSB ist mittlerweile in ihre vierte Saison gegangen und rückte den Amateursport in ein komplett neues Licht. Selbst die Zuschauer, die keine ausgemachten Experten des Boxsports sind, erkennen schnell das hohe Talent der weltweit besten Amateurboxer und finden Gefallen an den Kämpfen. So wurde das Niveau und Ansehen des Amateurboxens enorm gesteigert. Zusätzlich wurde das „Problemfeld Vermarktung/Sponsoring“<sup>112</sup> ebenfalls bereinigt.

Während die AIBA mit dem Handschuhhersteller „Greenhill“ früher nur einen Hauptsponsor besaß und so gut wie keine Verträge mit Fernsehanstalten aufweisen konnte<sup>113</sup>, änderte sich die Situation mit der Gründung der WSB grundlegend. Zunächst nutzte man im Internet die Möglichkeit, einen eigenen Sender online zustellen, mit dem man alle Kämpfe der WSB in einem Live-Stream verfolgen kann. Durch die hohe Nachfrage werden ausgewählte Kampfabende und die Finalkämpfe mittlerweile für 8€ im Livestream verkauft.<sup>114</sup> Außerdem konnte die AIBA durch die weltweite Anziehungskraft der WSB viele verschiedene Fernsehsender für sich gewinnen. Darunter sind Sky Italia (Italien), BT Sport (Großbritannien), Univision (USA) oder Joy Sports (Ghana) vertreten, um nur ein paar zu nennen.<sup>115</sup> In Deutschland konnte bislang auch im vierten Jahr noch keine TV-Plattform gefunden werden, obwohl die Nachfrage nach der WSB hierzulande immer lauter wird. Immerhin wurden auf Sat.1, im Rahmen einer der ausgestrahlten ran-Fightnights, schon Ausschnitte und Highlights der WSB gezeigt. Zusätzlich konnten mit Sting (Bandagen) und Adidas zwei große Hauptsponsoren für die WSB gefunden werden.<sup>116</sup>

---

<sup>111</sup> Vgl. Interview Kaltenhäuser 2014, Anlagen

<sup>112</sup> [www.bisp.de](http://www.bisp.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>113</sup> Vgl. [www.bisp.de](http://www.bisp.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>114</sup> Vgl. [www.aiboxingtv.com](http://www.aiboxingtv.com), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>115</sup> Vgl. [www.worldseriesboxing.com](http://www.worldseriesboxing.com), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>116</sup> Vgl. [www.worldseriesboxing.com](http://www.worldseriesboxing.com), Zugriff v. 29.05.2014

Viel wichtiger für die teilnehmenden Teams und damit auch die Boxer ist die Kooperation mit dem jeweiligen Landesverband und internen Sponsoren. Beispielsweise wird das italienische Team „Italia Thunder“ von der Modemarke Dolce & Gabbana gesponsert, deren Name auch im Teamlogo vertreten ist. Amateurboxer müssen für ihre Leistungen und ihren Aufwand, die keinesfalls geringer als bei den Profis sind, entschädigt werden. „Egal ob im Profi- oder im Amateurboxen, man muss viel trainieren um erfolgreich zu sein. Oft auch zwei Mal am Tag.“<sup>117</sup> Im Gegensatz zum Profiboxer, muss der Amateur deutlich regelmäßiger in den Ring steigen, bekommt aber deutlich weniger Geld. Durch ausverkaufte Hallen, die mediale Präsenz und eben Sponsoren fließt deutlich mehr Geld als noch zuvor. Dies steigert zum einen die Motivation der Sportler, die nun eine angemessene Entschädigung für ihre Leistungen erhalten. Zum anderen ist es eine erfreuliche Entwicklung für den Amateurboxsport, der so Stück für Stück das erhöhte Niveau nach oben schrauben kann. Mit der Einführung der WSB 2010 wurde der erste Schritt in die richtige Richtung getan. Dennoch mussten auch für den Ligabetrieb sowie für nationale und internationale Wettkämpfe Änderungen eingeführt werden.

Der optische Unterschied war lange Zeit der auffälligste zwischen Amateur- und Profiboxern. Der Kopfschutz war schon seit Jahrzehnten Pflicht bei den Amateuren und wurde von vielen bereits als Symbol des olympischen Boxens gewertet. Über solche Sicherheitsmaßnahmen, genauso wie die stärker gedämpften Wettkampfhandschuhe, wurde seit Jahren im Amateurboxen debattiert. Viele sehen im Boxsport immer noch einen gesundheitsgefährdeten Sport, dessen Risiko zumindest Amateursportler nicht ausgesetzt werden sollten. „Insbesondere sind es immer wieder Versuche bestimmter Mediziner, die das Boxen als gesundheitsschädigend bewerten und damit auch Einfluss auf die Öffentlichkeit nehmen. Natürlich vertreten andererseits genügend anerkannte Mediziner die Auffassung, dass die Regelwerke im Amateurboxsport den Gesundheitsschutz bereits umfassend berücksichtigen und die Gesundheit des Boxers im Mittelpunkt steht.“<sup>118</sup> Dennoch ist sowohl die Trainings- als auch die Wettkampfbelastung in beiden Lagern auf einem sehr hohen Niveau, weshalb die Sicherheitsbedingungen die Entwicklung im Amateurboxen eher hemmten. Die Schutzmaßnahmen haben auf der einen Seite (vermeintliche) gesundheitliche Vorteile für den Athleten selbst, welche aber gleichzeitig auch Nachteile für die Vermarktung des Amateurboxens auf der anderen Seite darstellen.

---

<sup>117</sup> Interview Aladzic 2014, Anlagen

<sup>118</sup> [www.bisp.de](http://www.bisp.de), Zugriff v. 29.05.2014

Bei den olympischen Spielen 2004 in Athen „gab es bei 273 Kampfsentscheidungen nicht eine Entscheidung durch K.O. [...], 85% der Wettkämpfe wurden nach Treffern entschieden.“<sup>119</sup> Diese Werte lassen vermeintlich darauf schließen, dass die Sicherheit für die Boxer durch den Kopfschutz dauerhaft erhöht wurde. Doch „natürlich hat jede Medaille zwei Seiten. Was dem Gesundheitsschutz der Boxer dienlich ist, kann andererseits dem Interesse der Zuschauer und der Medien zuwiderlaufen, weil diese den Boxer unter dem Kopfschutz kaum bzw. nur erschwert identifizieren können. Das, was unter anderem den Zuschauer an den Profiboxing drängt bzw. die TV-Einschaltquoten bei Profiboxveranstaltungen in die Höhe treibt, nämlich spektakuläre Niederschläge, wird bei den Amateuren durch die bereits erwähnten Präventivmaßnahmen weitestgehend unterbunden.“<sup>120</sup>

Um den Amateurboxsport medientauglicher zu machen, muss das Interesse des Publikums generiert und gesteigert werden. Die Zuschauer wollen in erster Linie unterhalten werden, ihnen soll ein Spektakel geboten werden. Der Boxsport bietet dabei ideale Voraussetzungen. Dazu gehört mit Sicherheit eine erhöhte Anzahl an vorzeitigen Siegen (K.O.'s), welches das Hauptcharakteristika des Boxens ist. Aber das Publikum will vor allem eine Identifikation mit den Boxern schaffen. Sie wollen das Gesicht und die Emotionen des Athleten erkennen, können so mit ihm mitfiebern. Der Kopfschutz verhinderte lange Zeit, dass das Amateurboxen eine höhere Aufmerksamkeit in der Gesellschaft und in den Medien erfuhr. „Die Ärztekommision des Weltverbandes AIBA hatte 2011 daher vorgeschlagen, den Kopfschutz abzuschaffen, die Funktionäre folgten eilig diesem Rat-schlag.“<sup>121</sup> Der Weltverband erkannte, dass die Entwicklung im Amateurbereich stagnierte. Die Maßnahme zur Abschaffung des Kopfschutzes war der erste Schritt, um das Interesse von Sponsoren, Medien und Gesellschaft am Amateurboxen wieder deutlich zu erhöhen. Mit der WSB als Vorläufer dieses Unterfangens stellte sich bereits eine positive Entwicklung heraus. Widersacher dieser Entscheidung entgegnete Angelika Fischer, die Ärztin des Deutschen Boxsport Verbandes (DBV):

*„Die Sicherheit, die der Kopfschutz bietet, ist eine Pseudo-Sicherheit.“<sup>122</sup>*

Aus eigenen Erfahrungen als Boxer kann ich sagen, dass der Kopfschutz vor allem das Sichtfeld der Athleten deutlich einschränkt. Schläge, insbesondere Seitwärtshacken, lassen sich so schwerer vorausahnen und somit auch schwerer vermeiden. Außerdem verrutscht der Helm bei einem gegnerischen Schlag sehr schnell.

---

<sup>119</sup> [www.bisp.de](http://www.bisp.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>120</sup> [www.bisp.de](http://www.bisp.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>121</sup> [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>122</sup> [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de), Zugriff v. 29.05.2014

Der betroffene Boxer ist so im Nachteil und verliert für den Bruchteil einer, dennoch entscheidenden Sekunde den Überblick. So kam es in letzten Jahren zu weiteren Regeländerungen, um das Amateurboxen populärer zu gestalten. Neben der Abschaffung des Kopfschutzes wurde für den Ligabetrieb in Deutschland und die internationalen Wettkämpfe die Rundenanzahl auf 4 Runden à 3 Minuten erhöht. Mit dieser Entscheidung wollten die Verantwortlichen die Zeit pro Kampf für Boxer und Zuschauer verlängern, um den Amateurboxsport interessanter zu machen.

Vor allem wurde aber das alte Bewertungssystem mit den Punktmaschinen im Amateurboxen abgeschafft. Das Werten jedes einzelnen Treffers sorgte oft für Streitigkeiten bei der Bewertung eines Kampfes. „Der Skandal im olympischen Boxring von Seoul 1988 ist sicher vielen noch in Erinnerung.“<sup>123</sup> Damals führte die heutige Boxlegende Roy Jones Jr. seinen Kontrahenten Si-Hun Park im Finale des Halb-Mittelgewichts nach allen Regeln der Kunst vor, verlor aber dennoch umstritten nach Punkten. Dies gilt bis heute als eines der größten Fehlurteile in der Geschichte des Amateurboxens. Über die Jahre wurde aufgrund mehrerer umstrittener Urteile das Bewertungssystem immer wieder geändert, da es in erster Linie an der Transparenz bei der Bewertung eines Kampfes fehlte. Deshalb führte man mit der Gründung der WSB, wie bei den Profis, das bereits erwähnte 10-points-must-System ein. So werten die Punktrichter nur den Gesamtverlauf einer Runde und nicht alle einzelnen Schläge. Nachdem die WSB den Testlauf mit den neuen Regeln erfolgreich absolvierte, entschied man sich, diese auch auf den Ligabetrieb ab der Saison 2013/2014 zu übernehmen. Der Ligabetrieb unterscheidet sich lediglich noch durch das Tragen eines Trikots und die geringere Rundenanzahl von der WSB.<sup>124</sup>

Durch die erfolgreichen Regeländerungen ist die AIBA auf den Geschmack gekommen und strebt weitere Neuheiten an. Ein Privileg des Amateurboxens, das nicht umsonst auch olympisches Boxen genannt wird, ist die Teilnahme seiner Sportler an den olympischen Spielen. Dies wird sich bei den olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 ändern.

---

<sup>123</sup> [www.bisp.de](http://www.bisp.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>124</sup> [www.box-club-straubing.de](http://www.box-club-straubing.de), Zugriff v. 29.05.2014



„In Brasilien dürfen erstmals auch verbandsinterne Profiboxer an den Start gehen.“<sup>125</sup> Einzige Einschränkungen: ein Alterslimit von 40 Jahren und maximal 20 Profikämpfe dürfen nicht überschritten werden.<sup>126</sup> Damit bezweckt die AIBA das weitere Aufwerten des Amateurboxens. Das Boxen bei den olympischen Spielen, einst das Aushängeschild des Amateurboxens, soll so im neuen Glanz erscheinen.

Letztendlich kann man sagen, dass die Regeländerungen im Amateurboxen ein voller Erfolg waren. Der Amateursport hat mit seiner Umstrukturierung in den letzten Jahren endgültig den Zwist mit dem Profiboxen beiseitegelegt. Durch die „systematische Annäherung an den Profiboxsport“<sup>127</sup> erhielt das Amateurboxen einen deutlichen Entwicklungsschub und konnte das verloren gegangene mediale Interesse wieder steigern. Besonders die Einführung der WSB war ein kluger Schachzug der AIBA, um den Amateurboxsport wieder nach vorne zu bringen. Deshalb kann man sagen, dass alle Beteiligten, sowohl Boxer und Zuschauer, als auch der Sport selbst von den (notwendigen) Änderungen profitiert haben. Dennoch bleibt der Profisport immer vermarktungsfähiger als der Amateursport. „Ob Amateurfußball, Amateurradfahren oder irgendeine andere Amateursportart. Die Zuschauer wollen Highlights sehen.“<sup>128</sup> „Mit einer Aufnahme der boxenden Berufssportler [bei den olympischen Spielen 2016] würde das letzte olympische Tabu fallen.“<sup>129</sup> Ob sich die AIBA damit einen Gefallen getan hat, kann erst in der Zukunft beantwortet werden.

## 2.2.2 Manager und Promoter im Profiboxen

Das Profiboxen hat sich schon immer in erster Linie durch das Geld vom Amateurboxen abgehoben. Mit der Zeit wurde das Boxen immer mehr zur Marke, immer mehr TV-Anstalten mischten sich in den Reichtum mit ein, der Kampf ums Geld war eröffnet. In Deutschland stehen besonders die Neunziger Jahre, mit Henry Maske und Axel Schulz an der Spitze, für den Box-Boom. Doch die Drahtzieher im Boxgeschäft, die die Verträge und Veranstaltungen in die Wege leiten und die Fäden in der Hand halten, sind die Manager und Promoter.

---

<sup>125</sup> [www.rp-online.de](http://www.rp-online.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>126</sup> Vgl. [www.rp-online.de](http://www.rp-online.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>127</sup> [www.box-club-straubing.de](http://www.box-club-straubing.de), Zugriff v. 29.05.2014

<sup>128</sup> Interview Kaltenhäuser 2014, Anlagen

<sup>129</sup> [www.schwaebische.de](http://www.schwaebische.de), Zugriff v. 29.05.2014

„Jeder lizenzierte Profiboxer darf sich in Deutschland und in Europa nur einem lizenzierten Manager anvertrauen, mit dem er einen Managervertrag schließen muss. In den USA unterscheidet man zwischen einem Manager und einem Promoter, der als wesentliche Aufgabe die Veranstaltung von Boxkämpfen hat.“<sup>130</sup> In Deutschland wird deshalb meistens nur von einem Manager geredet, weil er sich um die Interessen seines Boxers kümmert, gleichzeitig aber auch als Veranstalter eines Kampfabends in Erscheinung tritt. In den USA, aber auch neuerdings in Russland, treten immer wieder Geschäftsleute auf, die nur Box-Veranstaltung kaufen wollen, mit den jeweiligen Boxern aber nichts zu tun haben. Der Unterschied zwischen Manager und Promoter lässt sich dennoch leicht zusammenfassen:

- **„Der Manager:** Er vertritt die Interessen des Boxers. Er kann für ihn Titelkämpfe abschließen oder im freien Verkehr durch Börsenangebote ersteigern. Schützlinge des gleichen Managers dürfen nicht gegeneinander boxen. Mangerverträge können höchstens für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen werden.“<sup>131</sup>
- **„Der Promoter:** Er ist der Veranstalter von Berufsboxkämpfen. Die Bezeichnung kommt aus dem Englischen und heißt eigentlich Förderer, Anstifter oder Gründer. Das trifft die Eigenschaft eines Promoters nur ungenügend. Der Promoter verpflichtet zwei Kämpfer für einen Kampf, zahlt ihnen die Börse, finanziert das Spektakel – nicht unbedingt mit seinem Geld –, organisiert es und will daraus einen möglichst hohen Gewinn schöpfen.“<sup>132</sup>

Trotz der Unterschiede zwischen Manager und Promoter haben beide Parteien ein gemeinsames Ziel: den größtmöglichen Gewinn zu generieren. Und im Boxsport ist der Gewinn nur dann am größten, wenn man die besten Boxer unter Vertrag hat. Deshalb ist der Boxsport mit der Kommerzialisierung nicht nur ein Kampf zwischen zwei Athleten im Ring geworden, sondern auch ein Machtkampf der Manager und Boxställe außerhalb des Rings. „Promoter und Manager haben die Macht im Geschäft mit den Profiboxern.“<sup>133</sup> Durch diese Situation leidet in erster Linie der Zuschauer und Boxfan. Denn oftmals kommen die besten und am meisten geforderten Kämpfe nicht zustande, da die Boxer zwei unterschiedliche Promoter haben und keiner von ihnen bei den Verhandlungen nachgeben will.

---

<sup>130</sup> Denz 1997, 100 f.

<sup>131</sup> Denz 1997, 102

<sup>132</sup> Denz 1997, 103

<sup>133</sup> Denz 1997, 103

Mitte der Neunziger Jahre gab es zwei deutsche Weltmeister im Halbschwergewicht, Henry Maske und Dariusz Michalczewski. Doch „Henry Maske ging einer Auseinandersetzung mit Dariusz Michalczewski immer aus dem Weg. Der deutsche IBF- und der deutsche WBO-Halbschwergewichts-Weltmeister begegneten sich nie im Ring, woran vor allem die unterschiedlichen Promoterinteressen und ihre Bindung an verschiedene Fernsehanstalten schuld waren.“<sup>134</sup>

Durch die Situation mit den unterschiedlichen TV-Verträgen werden Verhandlungen über einen Kampf zusätzlich erschwert. In den USA ist die Ausgangslage dabei noch schwieriger als in Deutschland. Selbst wenn beide Promoter ihre Interessen fair ausgehandelt haben, wollen die jeweiligen Fernsehanstalten die Kampfaustragung für sich reklamieren. Eine solche Situation gab es erst kürzlich in Deutschland als die zwei deutschen Boxer Arthur Abraham und Robert Stieglitz mehrmals um den Weltmeistertitel der WBO im Supermittelgewicht antraten. Sowohl Abraham als auch Stieglitz hatten mit Promoter Sauerland und der ARD auf der einen und Boxstall SES und Sat.1 auf der anderen Seite zwei unterschiedliche Ausgangslagen. Dennoch kamen beide Lager mit ihren Interessen überein und konnten den Kampf für die deutschen Boxfans insgesamt drei Mal veranstalten. Dabei übertrug die ARD den Kampf zwei Mal, Sat.1 durfte das dritte Aufeinandertreffen senden.

### **2.2.3 Zusammenspiel von Boxen und Medien**

#### **Präsenz im Fernsehen**

Der Boxsport und der Sport an sich haben sich über die Jahre und Jahrzehnte immer mehr zum Massenspektakel entwickelt. Sport ist in unserer heutigen Gesellschaft fest verankert und kaum noch wegzudenken. Dies spiegelt sich vor allem im Umfang der Berichterstattung von Sport wieder. Laut einer Studie von 2004 beläuft sich das tägliche Sportangebot im deutschen Fernsehen auf ungefähr 37 Stunden.<sup>135</sup> Dieser Wert pendelte sich über die Jahre auf einem konstanten Niveau ein.

---

<sup>134</sup> Kohr/Krauss 2000, 208

<sup>135</sup> Vgl. Schierl 2007, 57

Dies verdeutlicht die enorme Präsenz von Sport in den Medien und vor allem im Fernsehen. Dennoch muss man einräumen, das nach wie vor Fußball über allem steht. Mit einer durchschnittlichen Berichterstattung von über acht Stunden pro Tag festigt der Fußball seine Spitzenposition deutlich vor allen anderen Sportarten. Der Boxsport kann mit einer durchschnittlichen Berichterstattung von etwas mehr als einer Stunde pro Tag nichts an der Dominanz des Fußballs ändern.<sup>136</sup> Dennoch ist der Boxsport auch heute noch im Vergleich zu anderen Sportarten in den Medien präsent und bei verschiedenen Fernsehanstalten im Programm vertreten.

Natürlich sind die verschiedenen Sportarten von den Medien abhängig, denn nur durch die Involvierung der Medien können Sportarten massentauglich gemacht und finanziert werden. Doch die Medien würden nicht den Aufwand und das Geld investieren, wenn sie sich keinen Mehrwert daraus versprechen würden. Durch die enormen Investitionen der Medien wird der Stellenwert verdeutlicht, „den der Sport für die Medien und insbesondere für das Fernsehen besitzt.“<sup>137</sup> „Dabei erweist sich der Sport in vielfältiger Weise als höchst geeignet zum interkulturellen Transport von Botschaften und als Gegenstand emotionaler Partizipation.“<sup>138</sup> Der Sport bietet vielfältige Möglichkeiten um Werte wie Zusammenhalt, Toleranz oder Fairness zu vermitteln. Außerdem spielt die Identifikation und das Mitfiebern mit dem Sportler bzw. den Sportlern eine wichtige Rolle für den Sport. Nur wenn der Zuschauer emotionalisiert und durch den Sport begeistert werden kann, bekommen die jeweiligen Sportarten Aufmerksamkeit und Präsenz in der Öffentlichkeit. Somit ist der Boxsport abhängig von seiner Außenwirkung, denn ohne das Interesse der Medien und der Gesellschaft könnte er nicht bestehen.

---

<sup>136</sup> Vgl. Schierl 2007, 61

<sup>137</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 83

<sup>138</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 39

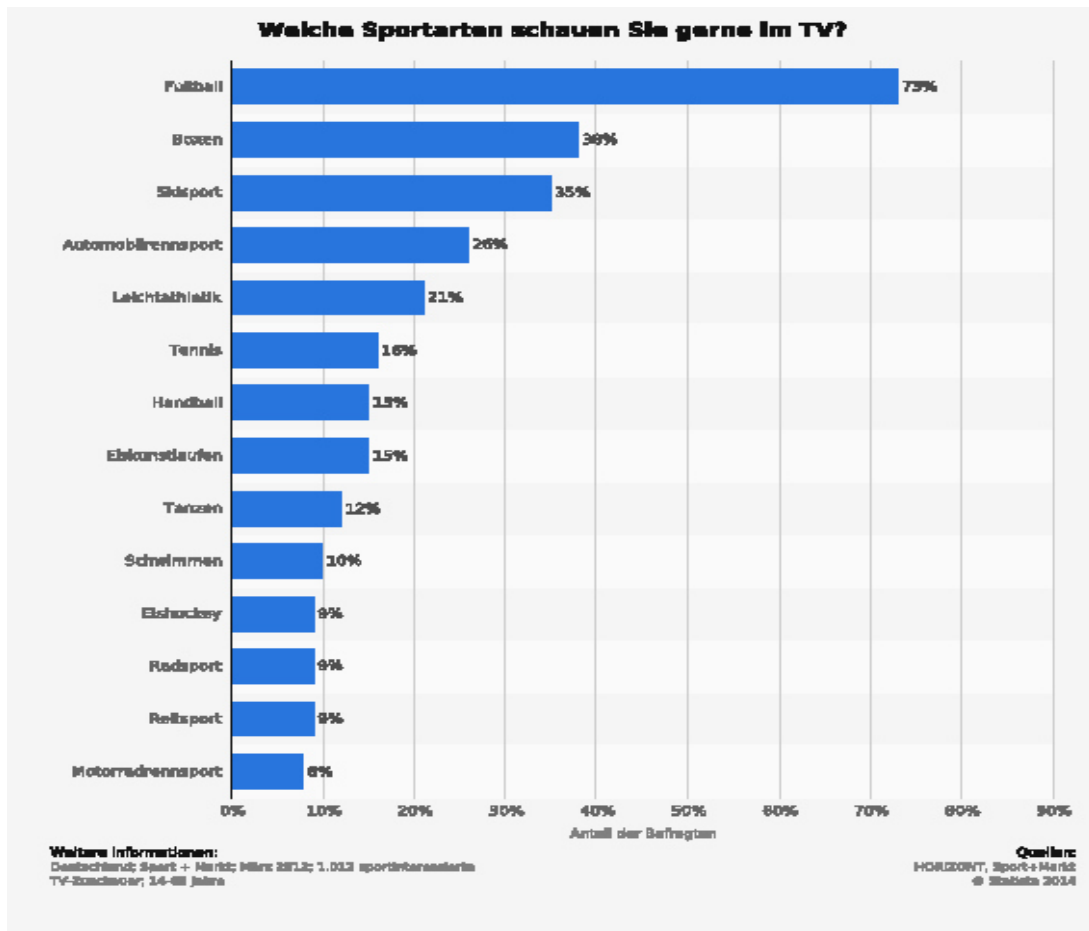


Abbildung 9: Statistik zu den beliebtesten Sportarten im TV 2012<sup>139</sup>

Die obere Statistik verstärkt den Eindruck, dass der Boxsport weiterhin sehr präsent ist. Bei einer Umfrage zu den beliebtesten Sportarten im TV im Jahre 2012, schnitt Fußball mit großem Abstand zu den anderen Sportarten erwartungsgemäß am besten ab. Boxen landete mit 38% aller Befragten auf dem zweiten Platz. Dies zeigt, dass die Entwicklung des Boxens immer noch weiter nach oben geht und verdeutlicht die Beliebtheit und das Potenzial des Sports.

<sup>139</sup> de.statista.com, Zugriff v. 02.06.2014

## Abhängigkeit vom Fernsehen

Ohne die Zusammenarbeit mit den Medien und insbesondere dem Fernsehen wäre die Außendarstellung des Boxsports kaum möglich. Durch die Einführung des dualen Rundfunksystems Mitte der 1980er Jahre und die dadurch entstandene Konkurrenzsituation für die öffentlich-rechtlichen Programme durch die privaten Rundfunksender, hat das Boxen, aber auch alle anderen Sportarten, grundlegend verändert.<sup>140</sup> Promoter und Boxställe wollen immer wieder neue, lukrativere TV-Verträge auszuhandeln und versuchen im Gegenzug die stärksten nationalen Boxer für sich zu gewinnen. Die Programme wollen durch „die Berichterstattung von sportlichen Großereignissen zur Publikumsbindung und Schärfung des Senderprofils beitragen“<sup>141</sup>, um sich durch die Ausstrahlung von „publikumsattraktiven Sportübertragungen“<sup>142</sup> gegen die konkurrierenden Sender durchzusetzen und um ihr Programmangebot weiter zu profilieren. „Für die Verbände, Vereine und Veranstalter stellt sich die Situation gegenüber den Leistungsträgern der jeweiligen Sportarten ähnlich dar. Um wirtschaftlich erfolgreich agieren zu können, muss eine hohe Medienpräsenz gesichert sein, da nur dann entsprechend hohe Sponsorengelder zu erwarten sind. Diese wiederum ermöglichen den Einkauf von Spitzensportlern, die über den Erfolg die Aufmerksamkeit der Medien wecken.“<sup>143</sup> Dies verdeutlicht die enorme Abhängigkeit des Boxsports vom Fernsehen. Nur durch die Übertragungen verschiedener Programme erreicht der Boxsport die Popularität und den Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit. Das TV und die Zuschauerbindung an den Sport generieren so wieder Sponsoren, durch die die Finanzierung der Sportler und der Veranstaltungen möglich sind. Nur mit einer ausreichenden medialen Präsenz bleibt eine Sportart attraktiv und finanzierbar. Deshalb kann man sagen, dass Boxen, aber auch kein anderer Sport, in der heutigen Zeit ohne das Mitwirken von Fernsehsendern überleben würde. Durch diese Entwicklung ist die reine sportliche Leistung im Boxen in den Hintergrund geraten. So kam der Satiriker Ephraim Kishon zu der Schlussfolgerung:

*„Es geht im Sport nicht nur ums Geschäft. Es geht auch darum, dass die Fans nichts davon merken.“<sup>144</sup>*

---

<sup>140</sup> Vgl. Schauerte/ Schwier 2008, 41

<sup>141</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 41

<sup>142</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 41

<sup>143</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 89

<sup>144</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 39

Der Boxsport war von den Anlagen schon immer ein publikumsattraktiver Sport. Das Kräftemessen zweier aus verschiedenen Lagern und Ländern, manchmal auch nur aus verschiedenen Regionen stammenden Boxern, hatte immer das Potenzial das Publikum zu begeistern und in seinen Bann zu ziehen. Das Boxen konnte die Zuschauer wie kein zweiter Sport emotionalisieren, dennoch brauchte es vor allem in Deutschland viel Zeit, bis der Boxsport aus seinem schlechten Ruf hervortrat und überhaupt als Sport angesehen wurde. „Dennoch sind Mitte der neunziger Jahre die Menschen wie verrückt nach Boxen.“<sup>145</sup> Der Grund dafür basiert mehr oder weniger auf einem Zufall.

Wilfried Sauerland war schon Ende der siebziger Jahre im Boxgeschäft tätig. Die veränderte Fernsehlage mit der Einführung des dualen Rundfunksystems wollte Sauerland nutzen, um seine deutschen Schützlinge, allen voran Henry Maske, auf dem Fernsehmarkt anzubieten. Doch weder die öffentlich-rechtlichen noch die privaten Sender griffen zu und glaubten an das Potenzial des Boxsports und deren Akteure. So wurden die Sauerland-Abende mit Henry Maske als Hauptkämpfer an den Spartensender Eurosport verkauft, der magere 40.000 Mark pro Abend zahlte. Doch 1992 verlor RTL die TV-Rechte an der Fußballbundesliga an den Konkurrenzsender Sat.1. Da sich RTL durch Sport im Programmangebot profiliert hatte, wurde hier dringend nach Ersatz gesucht. Der Kölner Sender erkannte das Potenzial des Boxsports, wusste aber auch, dass einige Veränderungen rund um den Sport stattfinden mussten. So wurde Boxen von RTL als Event inszeniert und Henry Maske wurde als Leit- und Identifikationsfigur symbolisiert.<sup>146</sup> Bei der ersten ausgestrahlten Übertragung von RTL wurde Henry Maske 1993 gegen den Amerikaner Charles Williams zum ersten Mal IBF-Halbschwergewichts-Weltmeister. Den Kampf sahen vier Millionen Zuschauer.<sup>147</sup>

So begann die erfolgreiche, mediale Entwicklung im Boxsport. Durch die ersten Erfolge kamen viele weitere Sender zu dem Entschluss, dass Boxen eine publikumsattraktive Sportart sei und wollten ebenfalls in das Boxgeschäft miteinsteigen. Dadurch entwickelte sich ein Konkurrenzkampf der TV-Anstalten.

---

<sup>145</sup> Meinhardt 1996, 52

<sup>146</sup> Vgl. Meinhardt 1996, 53

<sup>147</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 201

Während RTL mit Sauerland und seinen Hauptkämpfern Maske und Schulz schon einen Vertrag abgeschlossen hatten, gab Sat.1 sein Profiboxdebut erst 1997, mit Dariusz Michalczewski als Zugpferd. Michalczewski, anfangs noch beim Pay-TV-Sender Premiere unter Vertrag, wechselte dann zu Sat.1 weil seiner Meinung nach auf Premiere zu wenig Zuschauer erreicht wurden. Premiere verpflichtete danach keine nationalen Boxer mehr, sondern kaufte aus Amerika die Übertragungsrechte der großen US-Boxkämpfe.<sup>148</sup> Insgesamt fand der Höhepunkt des deutschen Boxens 1995 statt. „Boxen wurde zum Massenspektakel, zum ersten Fernsehvergnügen. 18,03 Millionen Deutsche sahen im Dezember den Kampf Schulz gegen Botha [...], das zweite Duell zwischen Maske und Rocchigiani mit 17,59 Millionen Zuschauern“<sup>149</sup> folgte auf Platz zwei. Dies sind bis heute die größten Einschaltquoten, die es jemals bei einem Boxkampf in Deutschland gab. Zwar hatte sich nach dem Hype der Neunziger „das Niveau im deutschen Berufsboxen auf relativ hohem Level gehalten“<sup>150</sup> und generierte Einschaltquoten im Millionenbereich, dennoch konnten die damals erzielten Werte nie wieder erreicht werden.

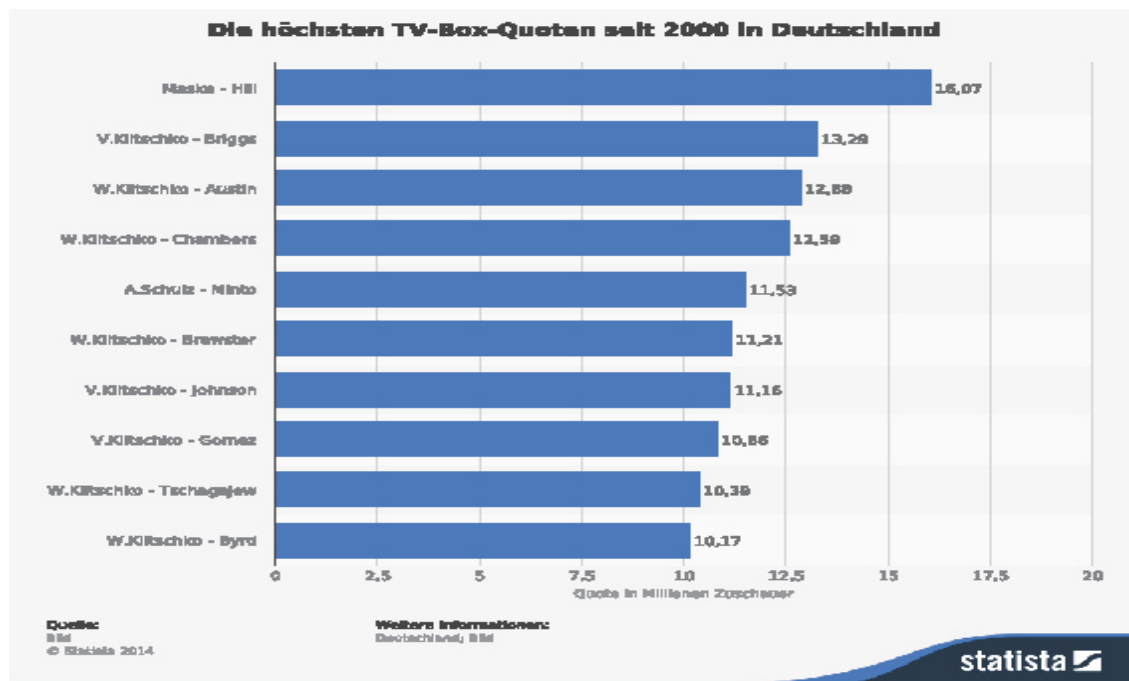


Abbildung 10: Statistik der höchsten TV-Box-Quoten seit 2000 in Deutschland<sup>151</sup>

<sup>148</sup> Vgl. Kohn/Krauss 2000, 216 f.

<sup>149</sup> Meinhardt 1996, 58

<sup>150</sup> Kohn/Krauss 2000, 219

<sup>151</sup> de.statista.com, Zugriff v. 03.06.2014



Selbst die größten Boxstars der Neuzeit in Deutschland, die Klitschko-Brüder, können nicht an die damaligen Rekordquoten herankommen. Dabei sind Maske und Schulz mit ihren Rückkämpfen im neuen Jahrtausend nochmals in den Top Ten vertreten. Die Statistik stammt aus dem Herbst 2010. Somit fließt die Einschaltquote von 15,50 Millionen Zuschauer beim Kampf Wladimir Klitschko gegen David Haye vom Sommer 2011 nicht in die Bewertung mit ein.<sup>152</sup>

## 2.2.4 Entwicklung des Boxens zum Event

Das öffentliche Interesse und somit auch das Interesse der Medien nach Sportereignissen waren schon immer hoch. „Sport ist ein Ereignis, das in der Lage ist, unterschiedliche Emotionen anzusprechen. Nicht nur die aktive Beteiligung, sondern auch die passive Teilnahme an Sportereignissen ist mit vielfältigen Gefühlszuständen verbunden. Diese emotionale Ansprache und allgemein positive Grundhaltung der Konsumenten gegenüber sportlichen Ereignissen versuchen Unternehmen durch ein sportliches Engagement zu nutzen [...] und die verschiedenen Imagekomponenten des Sports auf das Unternehmen oder die angebotenen Marktleistungen zu projizieren.“<sup>153</sup> Die Unternehmen und TV-Anstalten müssen die Sportereignisse immer weiter und besser ausschmücken, um das Interesse der Zuschauer zu steigern oder wenigstens zu konservieren. So steht bei den publikumsattraktiven Sportarten immer weniger die sportliche Leistung im Vordergrund. Boxen ist nicht mehr nur Boxen, bei einer Kampfveranstaltung steht heutzutage vor allem der Aspekt des Entertainments, der Unterhaltung im Vordergrund.

Als RTL in den Neunzigern den Boxsport in das Programmaufgebot aufnahm, sagte der Sportmoderator Burkhard Weber: „*Wir müssen ein Ereignis anbieten.*“<sup>154</sup> „Ein Ereignis über das Boxen hinaus. Eine Verpackung, welche die Menschen veranlasst, ein Produkt zu begehren, das sie sonst nur mäßig oder gar nicht interessierte. [...] Auf diese Weise wird der Faustkampf – wenn man so will: der Gebrauchswert des Produkts – in seiner Bedeutung gemindert. Die Aufmerksamkeit wird stärker auf den Erlebniswert gelenkt.“<sup>155</sup>

---

<sup>152</sup> Vgl. [www.dwdl.de](http://www.dwdl.de), Zugriff v. 03.06.2014

<sup>153</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 46

<sup>154</sup> Meinhardt 1996, 57

<sup>155</sup> Meinhardt 1996, 57

Schon damals war dem Sender bewusst, dass die Präsentation vom Boxsport alleine nicht reichen würde, um die Zuschauer zu binden. Vielmehr musste eine Show, ein Event inszeniert werden, um den Entertainmentfaktor hoch zu halten. Über die Jahre kam es dabei Stück für Stück zu einer Steigerung des Unterhaltungswerts. Heutzutage sind Events im Sportbereich kaum wegzudenken und ein wichtiges Gut, um mit den Zuschauern besser interagieren zu können. „Dabei sein' und ‚authentisch' etwas mitzuerleben sind für viele Menschen wichtige Werte geworden.“<sup>156</sup> Deshalb sind die Veranstalter von den großen Kampfabenden in der Lage, komplette Hallen oder sogar Fußballstadien zu füllen. Wenn in Deutschland beispielsweise die Klitschko-Brüder oder Felix Sturm kämpfen, kann man davon ausgehen, dass der Event restlos ausverkauft sein wird. Bei dem bereits angesprochenen Kampf von Wladimir Klitschko gegen David Haye konnte man die gesamte Kapazität des Hamburger Fußballstadions füllen und generierte somit über 50.000 Live-Zuschauer.<sup>157</sup> Außerdem bietet ein Event ideale Vernetzungsmöglichkeiten, um die eigene Marke zu profilieren und potenzielle Kunden, Mitarbeiter oder Journalisten an das Produkt zu binden.<sup>158</sup> So muss der Event den Zuschauern in der Halle und vor den Fernsehern etwas bieten. Einen tollen Hauptkampf mit zwei großartigen Boxern zu zeigen, diesen dann mit interessanten Vorkämpfen zu schmücken, das reicht schon lange nicht mehr. Das Publikum will mehr geboten bekommen. „Diese Fokussierung auf unterhaltende Elemente beschränkt sich nicht nur auf das Potenzial des Sportereignisses, sondern auch auf das Geschehen um das Ereignis, wie z.B. den Schauplatz, das Publikum und die Inszenierung.“<sup>159</sup>

Als Burkhard Weber in den Neunzigern ein Basketballspiel im Madison Square Garden in den USA sieht, ist er so beeindruckt von den Lasershows und den Choreografien rund um das Spiel, dass er beschließt dies auch für das Boxen in Deutschland einzuführen. Schöne Frauen in edlen Kleidern präsentieren nun die Rundenanzahl, prominente Ringsprecher werden extra aus den USA gekauft und eingeflogen.<sup>160</sup> „Boxen pur', sagt der Initiator Weber, ‚würde nicht mehr funktionieren'. Es ist das Eingeständnis, ein Kunstprodukt geschaffen zu haben.“<sup>161</sup>

---

<sup>156</sup> Hermanns/ Riedmüller 2008, 75

<sup>157</sup> Vgl. [www.abendblatt.de](http://www.abendblatt.de), Zugriff v. 05.06.2014

<sup>158</sup> Vgl. Hermanns/ Riedmüller 2008, 75

<sup>159</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 91

<sup>160</sup> Vgl. Meinhardt 1996, 57

<sup>161</sup> Meinhardt 1996, 58

Die Zuschauer sind gebannt und fasziniert von den Showeffekten. Außenstehende könnten vor einem Kampf keine Aussage darüber treffen, ob sie nun bei einer Showaufführung oder einem Boxkampf gelandet sind, so stark haben sich die Elemente aus Sport und Entertainment mittlerweile vermischt.

„Während reine Informationsformate nur rund 15 Prozent der Sendezeit ausmachen, rückt der Unterhaltungsaspekt sowohl bei Live-Übertragungen als auch in Magazinsendungen immer stärker in den Vordergrund, sodass sich die Sportberichterstattung als Infotainment mit starker Tendenz zum reinen Entertainment einordnet. Durch die show-ähnliche Inszenierung der Sportereignisse und die wachsende Eigendarstellung der Sportmoderatoren und -kommentatoren wird dieser Gesamteindruck noch verstärkt.“<sup>162</sup> So wird heutzutage ein Kampf der Klitschkos auf RTL um 22:15 Uhr angesetzt, der eigentliche Kampfbeginn ist aber mindestens immer eine Stunde später. Während die Vorbereiche von der Kampfvorbereitung und der Vorstellung des Gegners untergehen, werden die Zuschauer mit Interviews von Prominenten am Ring versorgt. Dies verdeutlicht, dass die qualitativen Aussagen von Fachmännern des Sports keine Bedeutung mehr haben. Den Zuschauer interessiert mehr, mit welchen Stars sich der Sender rund um den Ring brüstet. Das Live-Publikum in der Halle wird durch genügend Show- und Musik-Acts versorgt. Die Undercard des Abends, so werden die Vorkämpfe des Hauptkampfes bezeichnet, finden dabei kaum Aufmerksamkeit. In der Halle selbst herrscht bei den Vorkämpfen gar keine Atmosphäre, die Leute lenken sich lieber mit dem Drumherum, bestehend aus Prominenten und Dekoration der Halle, ab. Und natürlich finden die Vorkämpfe im Fernsehen und in der nachfolgenden Berichterstattung des Kampf-abends keine Beachtung. Bei den Veranstaltungen von Felix Sturm auf Sat.1 wird jedoch immer im Anschluss an den Hauptkampf der ganze Boxabend zusammengefasst und kurze Highlights aus dem Vorkämpfen gezeigt. „Die wachsende ‚Entertainingisierung‘ der Fernsehlandschaft strahlte, ausgehend von den privatrechtlichen Sendern, auch auf den Sportjournalismus aus und löste den klassischen Informator durch den ‚Infotainer‘ ab. Dieser versuchte sich vor dem Hintergrund des wachsenden Unterhaltungsbedürfnisses der Zuschauer in einem Spagat zwischen Nachricht und Aufführung.“<sup>163</sup> Die Vorgaben der Gesellschaft setzt die Arbeit des Sportjournalisten so voraus, dass er die Bedürfnisse des Publikums versucht zu decken.

---

<sup>162</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 92 f.

<sup>163</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 93

Deshalb ist heutzutage in der Berichterstattung wichtiger bzw. interessanter, welche Band auf der Veranstaltung gespielt hat, anstatt den Sport in den Vordergrund zu rücken und beispielsweise auch auf die Vorkämpfe genauer einzugehen.

Dass die sportliche Leistung alleine nicht mehr reicht und die Entertainingisierung im Mittelpunkt eines Boxkampfes steht, zeigt vor allem der unmittelbare Beginn des Hauptkampfes. Der Ringsprecher beginnt mit seinem Programm und ruft die Kämpfer in einer unnachahmlichen Art nacheinander in den Ring. Die Halle wird verdunkelt, die Laser-show startet, ein Feuerwerk an Lichtern wird gezündet, die Einlaufmusik des einmarschierenden Boxers ertönt, das schreiende und euphorisierte Publikum ist begeistert. „Durch eine Anreicherung des eigentlichen Sportevents mit nicht genuin sportlichen Showelementen lässt sich einerseits das Unterhaltungsrisiko senken und auf der anderen Seite bei attraktiven Sportevents der emotionalisierte Unterhaltungswert und die Zuschauerbindung noch einmal steigern.“<sup>164</sup> Allein der Einlauf der Boxer, nicht selten begleitet von einem Künstler aus der Musikbranche, dauert bis zu zehn Minuten. Dadurch wird deutlich, dass sich der Boxsport und der gesamte Sport an sich zu einem Massenspektakel entwickelt haben.

Doch natürlich zieht der Boxsport durch die gesteigerte Kommerzialisierung und den erhöhten Unterhaltungswert auch seine Vorteile. Neben dem öffentlichen Interesse, der medialen Präsenz und dem damit verbundenen, neuen, finanziellen Spielraum, wandelte sich so auch das Image des Boxens. „Die Nähe zum Theatralischen, Spielerischen nahm dem Boxen seinen Schrecken. Man konnte nun einen Faustkampf in beschwingter Stimmung besuchen wie ein Broadwaystück. Und danach redete man nicht über das schonungslose Duell zweier Männer, sondern über die gesamte Show. So schuf das Fernsehen einen Trend.“<sup>165</sup> So wurde dem Boxsport die Anerkennung als echter Sport in der Öffentlichkeit überhaupt ermöglicht. Das Problem dabei ist nur, dass der größte Teil des Publikums kaum als „echte“ Fans des Boxens bezeichnet werden können oder nennenswerte Kenntnisse über den Boxsport an sich besitzt. Die Mehrheit ergötzt sich eher an dem gebotenen Spektakel und will unterhalten werden.

---

<sup>164</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 114

<sup>165</sup> Meinhardt 1996, 58

„Deshalb dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis sich viele derer, die mit dem Boxen wenig oder nichts verbindet, an der Verpackung sattgesehen haben. Schon gleicher Standard wird sie enttäuschen – der bekannte Kreislauf der Erlebnisgesellschaft. So unterliegt das Fernsehen dem Zwang, immer buntere Girlanden um den Ring zu drapieren, immer neue Wunder zu produzieren, immer mehr Spannung aufzubauen, um die Leute bei Laune, am Gerät zu halten.“<sup>166</sup> Durch diese Entwicklung hin zur Entertainingisierung leidet in erster Linie der Sport an sich, die sportliche Leistung der Boxer rückt somit in den Hintergrund.

### 2.2.5 Kriterien der Telegenität

Jeder Verband und jedes Management versucht aus seiner Sportart das bestmögliche herauszuholen. In erster Linie kämpfen die verschiedenen Sportarten gegeneinander um die Gunst der Medien. Hauptmedium bleibt auch heute noch das Fernsehen. Neben dem Fußball, der seit jeher die Nummer Eins in Sportdeutschland ist und die mit Abstand meiste Berichterstattungszeit in Anspruch nimmt, stehen die anderen Sportarten in einem erbitterten Konkurrenzkampf um TV-Verträge und Sendezeiten zueinander. „Die Kriterien für die Telegenität einer Sportart zielen auf sportartspezifische und dramaturgische Eigenschaften des Ereignisses ab. Im Buhlen um die lukrative Gunst der Medien haben sich viele Sportarten einer mediengerechten Adaption unterzogen, die von kleineren ästhetischen Korrekturen im Gesamteindruck über werbestrategische Zeitpläne bis hin zu grundlegenden Regeländerungen reichen.“<sup>167</sup> Der Boxsport veranlasste im Amateurbereich solche grundlegenden Regeländerungen, um das Interesse von Medien und Gesellschaft auf sich zu lenken und beträchtlich zu erhöhen. Und auch beim Profiboxen zählen zu den mediengerechten Adaptionen „zweifelsohne die bereits erwähnte showähnliche Präsentation des Sportereignisses und seine dramaturgische Inszenierung, die den Eindruck erwecken, dass der Schritt vom Infotainment zum reinen Entertainment bereits vollzogen ist.“<sup>168</sup> Doch nicht nur im Boxen, auch in vielen anderen Sportarten kam es zu fernsehtaughlichen Änderungen. Selbst beim Fußball, mit weitem Abstand die unangefochtene Nummer Eins, kam es immer wieder zu neuen Regeln bzw. Regeländerungen, um den Sport weiter TV-gerecht zu entwickeln.

---

<sup>166</sup> Meinhardt 1996, 58 f.

<sup>167</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 44

<sup>168</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 44

Dass selbst momentan mit der Einführung einer Torlinientechnik über weitere Änderungen im Fußball diskutiert werden, zeigt, dass sich alle Sportarten immer wieder mediengerecht anpassen und nach Lösungen suchen müssen. Diese Entwicklungen werden immer weiter fortgeführt werden, um die Kriterien einer TV-gerechten Sportart zu erfüllen.

„Seien es Sportverbände, -ligen, -vereine oder -veranstaltungen, für alle Sportverantwortlichen ist das Fernsehen immer noch der entscheidende Faktor in der Vermarktung. Für sie gilt folgende Kausalitätskette:

- Ohne Telegenität keine Reichweite
- Ohne Reichweite keine finanziellen Sponsoren
- Ohne finanzielle Sponsoren finden sie kaum öffentlich statt“<sup>169</sup>

Deshalb bleibt das Fernsehen, trotz des Internets und seiner sozialen Netzwerke, das größte und finanzstärkste Medium. Das öffentliche Interesse setzt deswegen die Präsenz in den Medien voraus. Denn nur wenn die Sportart auch wirklich publikumsattraktiv ist und Zuschauer begeistert, rentiert sich für die Sender die Aushandlung eines TV-Vertrages mit der jeweiligen Sportart. Eine Sportart wie das Boxen ist dabei enorm von der Unterstützung finanzieller Sponsoren abhängig. Zum einen können dadurch größere Veranstaltungen und die besten Sportler finanziert werden, zum anderen können die Ausgaben der TV-Anstalten durch Sponsoren refinanziert und die Sponsoren auch als Werbepartner engagiert werden. „Nur wenn eine ausreichende Finanzkraft sichergestellt ist, sind Vereine [oder Boxställe] in der Lage im nationalen und internationalen Wettbewerb zu bestehen, da sie Spitzensportler verpflichten können, die für eine Leistungssicherung auf sportlicher Ebene sorgen können. Dadurch wiederum wird eine erhöhte Aufmerksamkeit der Medien gesichert und die eigene Attraktivität für Sponsoren gesteigert.“<sup>170</sup> So wird das Zusammenspiel zwischen Sportart, Medien, Publikum und Sponsoren deutlich. Ohne das Mitwirken einer dieser Instanzen würde der Kreislauf nicht funktionieren. Deswegen muss der Boxsport mehrere Kriterien erfüllen, um öffentlich stattzufinden.

---

<sup>169</sup> Hermanns/ Riedmüller 2008, 70

<sup>170</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 48

## 2.2.6 Faktoren der Publikumsattraktivität beim Boxen

Damit eine Sportart wie das Boxen erfolgreich in der Öffentlichkeit vermarktet wird und mediale Präsenz genießt, muss das Publikum durch mehrere Faktoren für den Sport begeistert werden. Der wohl wichtigste Aspekt einer publikumsattraktiven Sportart ist die Identifikation der Zuschauer mit dem Sport. Dies gelingt in erster Linie über die Protagonisten des Sports, die Boxer selbst. „Als ein wesentliches Kriterium für die Telegenität und die mediale Akzeptanz einer Sportart darf die Beteiligung erfolgreicher einheimischer Athleten angesehen werden.“<sup>171</sup> Das Publikum muss sich dabei mit dem Boxer identifizieren können, um auch wirklich vom Sport erfasst und emotionalisiert zu werden. Natürlich spielt die Herkunft eines Boxer dabei eine große Rolle, um medial erfolgreich agieren zu können. Doch in erster Linie bleibt immer noch die sportliche Leistung im Vordergrund, denn nur erfolgreiche Boxer werden von Zuschauern und Medien geliebt und respektiert. Als es Anfang der Neunziger um die Vermarktung des Boxsports ging, wussten die Verantwortlichen des TV-Senders RTL, was zu tun ist. „*Wir brauchen einen deutschen Helden*“, sagte Burkhard Weber, der damalige Sportchef des Senders. Er wusste das absolut sicher, er kannte sein Publikum. Es war noch immer mit deutschen Helden zu fangen gewesen.“<sup>172</sup> So war Henry Maske der Vorreiter der Heroen im deutschen Boxsport. Sportlich war Maske in der damaligen Zeit einer der besten und konnte durch seine harte Arbeit und sein Talent Weltmeister werden. Neben der erfolgreichen sportlichen Leistung verkörperte er auch den nationalen, einheimischen Aspekt. „Zum Helden aber hat ihn die Firma RTL mit den ihr angeschlossenen Zulieferbetrieben gemacht. Nicht nur, dass sie ihn durch ihre pompösen Inszenierungen im hellsten Licht erstrahlen ließ. Sie verhalf ihm auch zu ständiger Präsenz außerhalb des Ringes.“<sup>173</sup> Deshalb ist mehr als nur die sportliche Leistung notwendig, um einen Helden zu verkörpern. Um zur Identifikationsfigur aufzusteigen, muss ein Boxer neben dem sportlichen Erfolg auch abseits des Ringes eine gute Figur machen, um die Gunst der Zuschauer zu generieren. Nach Maske kamen noch weitere deutsche Boxhelden, doch keiner konnte mit der momentanen Präsenz der Klitschkos mithalten.

---

<sup>171</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 44

<sup>172</sup> Meinhardt 1996, 53

<sup>173</sup> Meinhardt 1996, 59

Das ukrainische Brüderpaar, obwohl nicht in Deutschland geboren und aufgewachsen, hat es wie kein anderer verstanden, das Paket aus erfolgreichem sportlichem und öffentlichem Erscheinungsbild zu schnüren. Als unangefochtene Schwergewichtsweltmeister finden ihre Kämpfe fast ausnahmslos in Deutschland statt. Neben ihrer großen sportlichen Erfolge konnten sie durch ihr sympathisches, eloquentes Auftreten in der Öffentlichkeit eine außerordentliche Beliebtheit beim deutschen Publikum generieren und gelten hierzulande als momentan einzige Helden im deutschen Boxsport.

Ein ebenfalls bedeutender Aspekt einer publikumsattraktiven Sportart ist die Spannung, die eine Sportart mit sich bringt. Die Zuschauer müssen in erster Linie von dem sportlichen Ereignis begeistert werden und mit den sportlichen Protagonisten mitfiebern. „Auch die Möglichkeiten der sendetechnischen und dramaturgischen Präsentations- und damit die für die Zuschauer so wichtigen emotionalen Ansprache- und Interpretationsmöglichkeiten der Sportarten und -veranstaltungen entscheiden [...] über ihre TV-Präsenz.“<sup>174</sup> Die Zuschauer wollen in erster Linie unterhalten werden. „Für das Publikum konstituiert sich die Attraktivität eines sportlichen Wettkampfes aber in erster Linie durch die Spannung des ungewissen Ausgangs, der die marktbeherrschende Stellung eines oder weniger Protagonisten abträglich wäre und auf Dauer auch deren Gewinnaussichten verringern würde.“<sup>175</sup> Deshalb ist Spannung und Dramaturgie bei einer Sportart besonders wichtig, um das Publikum an den Sport zu fesseln und es nicht durch Langeweile und Einseitigkeit zu verlieren. Der Boxsport bietet dabei ideale Voraussetzungen, um beide Aspekte zu erfüllen. Nirgendwo ist die Spannung größer und der Zweikampf deutlicher vorhanden als beim Kampf Mann gegen Mann. Die Faszination des Boxens besteht aus seiner Einzigartigkeit. „Fünfhundert Boxkämpfe, die man gesehen hat, sind fünfhundert verschiedene Boxkämpfe.“<sup>176</sup> Somit ist der ungewisse Ausgang der Hauptreiz der Zuschauer beim Boxen. Boxen lebt und lebte heute wie damals von spannenden, elektrisierenden Kämpfen auf Messers Schneide.

Besonders im Schwergewicht, auch die Königsklasse des Boxsports genannt, hatte jeder große Weltmeister seinen persönlichen Rivalen. Louis hatte Schmeling, Ali hatte Frazier, Tyson hatte Holyfield. Die Klitschko-Brüder ziehen jedoch seitdem Karriereende von Lennox Lewis 2003 einsam ihre Kreise an der Schwergewichtsspitze, ohne nennenswerte Gegner oder potenzielle Rivalen.

---

<sup>174</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 93

<sup>175</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 98

<sup>176</sup> Oates 2013, 10



Mittlerweile sitzt Wladimir, nachdem der ältere Bruder Vitali seine Karriere dieses Jahr beendet hatte, nun seit zehn Jahren ungeschlagen auf dem Thron im Schwergewicht. Von der erwähnten Spannung und dem nicht vorhersehbaren Ausgang eines Kampfes kann bei Klitschko keine Rede mehr sein. Seine Kämpfe verlaufen seit geraumer Zeit recht einseitig. Die Zuschauer wissen im Vorfeld schon, dass der Gegner nicht das Potenzial hat, den Titel zu gewinnen. Dies schadet auf der einen Seite dem Boxsport und nimmt ihm ein Stück weit seinen Reiz. Auf der anderen Seite wird aber auch deutlich, dass im Boxen, speziell in der Schwergewichtsszene, kaum neue Talente nachrücken und somit auch im Moment keine Gefahr für Klitschko existiert, seinen Titel zu verlieren. Damit eine Sportart publikumsattraktiv ist, müssen vor allem der Sport und seine darin vorkommenden Protagonisten ein gutes Image vertreten. Dies war lange Zeit nicht der Fall. In Deutschland wurde die Boxszene meistens mit dem Rotlichtmilieu verbunden, in der die Athleten oft eine kriminelle Vorgeschichte hatten und die Investoren ihr Geld mit Bordellen verdienten.<sup>177</sup> „Das Schlechte Image des Produkts Berufsboxen musste verbessert werden.“<sup>178</sup> Der Imagewandel, dass Boxveranstaltungen nicht mehr als Prügelsport, sondern als Events wahrgenommen und inszeniert wurden, fing bei den Boxern selbst an. Mithilfe der TV-Sender wurden die Boxer als sympathische Werbeträger vermarktet, die durch ihr eigenes, neues und skandalfreies Image ein gutes Licht auf die Boxszene werfen sollten. Beispielsweise wurde der Star der deutschen Boxszene in den Neunzigern, Henry Maske, mit dem Kampfnamen „Gentleman“ vermarktet. Sein Image inner- und außerhalb des Rings war das eines fairen, seriösen Sportlers, der seine Gegner immer mit Respekt behandelte. Dazu wollte man durch hochgradige Prominenz am Ring das Erscheinungsbild des Boxsports weiter erhöhen. Bei Maskes erstem WM-Kampf waren die bekanntesten Persönlichkeiten am Ring „der Tennisspieler Eric Jelen und der Unterhaltungskünstler Roberto Blanco. Das heißt, es waren keine Berühmtheiten zugegen.“<sup>179</sup> Die TV-Sender und Veranstalter wollten deshalb möglichst viel Prominenz für sich gewinnen, um sich deren Anwesenheit beim Boxen zu Nutze zu machen und deren Image auf den Sport zu übertragen. Durch die immer größeren Veranstaltungen, die höher werdenden TV-Quoten und die steigende Beliebtheit des Boxens in Deutschland, zeigten sich immer mehrere Berühmtheiten am Ring und bekannten sich als Fans des Boxsports. Heutzutage sind die ersten Reihen bei Boxveranstaltungen ausschließlich mit Prominenten besetzt. Boxgrößen in Deutschland wie die Klitschkos oder Felix Sturm besitzen ein makellostes Image und genießen außerordentliche Beliebtheit bei den Zuschauern.

---

<sup>177</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 184

<sup>178</sup> Kohr/Krauss 2000, 201

<sup>179</sup> Meinhardt 1996, 56

## 2.2.7 Vermarktung der Boxer

Wie bereits erläutert, sind die Vermarktung und die daraus resultierende mediale Präsenz einer Sportart von enormer Bedeutung. Nur durch die Kooperation mit den Medien, insbesondere dem Fernsehen, wird ein entsprechendes Publikum erreicht. Dabei spielen bei der Vermarktung des Boxsports die Boxer eine ganz zentrale Rolle. Die Boxer sind die Hauptattraktion, sie sind der Grund, weshalb die Zuschauer bei einer Boxveranstaltung in die Hallen gehen oder den Fernseher einschalten. Die Präsenz von Boxern und Sportlern im Allgemeinen in der Werbung nimmt heutzutage eine immer wichtiger werdende Rolle ein. Dies liegt in erster Linie an dem Konkurrenzkampf der Marken, die das Image und die große Popularität von Sportlern auf ihr Produkt übertragen wollen.<sup>180</sup> „Sportler können in diesem Rahmen eine wichtige emotionale Entscheidungshilfe darstellen. Durch ein Testimonial können sie als nahbare und sympathische Markenbotschafter Marken dem Verbraucher näher bringen.“<sup>181</sup>

„Unter Testimonial-Werbung versteht man in Deutschland den Einsatz von prominenten als auch nicht-prominenten Personen, die in Werbekampagnen als Testimonial gewissermaßen Zeugnis (lat. Testimonium = Zeugnis, Zeugenaussage) ablegen und sich für das beworbene Produkt verbürgen.“<sup>182</sup> Sport spielt in der Gesellschaft eine so große Rolle, dass sich der Zuschauer sofort von einem Sportler und dem beworbenen Produkt in der Werbung angesprochen fühlt. Dabei sind erfolgreiche Boxer heute wie damals sehr gefragte Werbeträger. Frühere deutsche Größen wie Axel Schulz oder Henry Maske waren zu ihrer aktiven Zeit die erfolgreichsten Werbeträger im Boxen. Maske stand sogar „Modell für Haarwasser und Käse, für eine eigene Bekleidungskollektion bei Karstadt.“<sup>183</sup> Selbst nach ihrer Karriere sind sie regelmäßig in TV-Sendungen präsent oder für bestimmte Kampfabende als Experten vertreten. Dies verdeutlicht, welche Popularität beide genossen haben und welche Sympathien beiden immer noch zu kommen. Genau wie bei den Klitschko-Brüdern, die schon für „Milchschnitte“ oder „Warsteiner alkoholfrei“ geworben haben, wollen sich die Werbeindustrien die Werte der genannten Boxer aneignen und auf ihr Produkt übertragen.

---

<sup>180</sup> Vgl. Hermanns/ Riedmüller 2008, 315

<sup>181</sup> Hermanns/ Riedmüller 2008, 315

<sup>182</sup> Schierl 2007, 294

<sup>183</sup> Kohr/Krauss 2000, 222

„Sportler verkörpern in besonderem Maße gesamtgesellschaftliche Ideale und emotionale Wertevorstellungen wie Erfolg, Leistung und Dynamik. Außerdem erfüllen Sie wichtige werbliche Voraussetzungen wie allgemeine Bekanntheit und Sympathie bei den Verbrauchern. Sportler werden darüber hinaus von den Verbrauchern zum Teil als ‚Helden‘ idealisiert, was die Vorbildfunktion zusätzlich stärkt.“<sup>184</sup> Mittlerweile ist es auch Teil des Jobs, dass die Boxer mehr als nur Sportler sind. Dass sie mehr als nur in den Ring steigen und kämpfen. Dass sie mehr Aufgaben erfüllen müssen, als nur durch sportliche Leistung zu überzeugen. Durch die bereits erwähnte Entertainisierung nahmen die ökonomischen Ziele deutlich an Bedeutung zu und versetzten die sportlichen Ziele in den Hintergrund. „Die Akteure in den Arenen werden nicht mehr nur als sportliche Handlungsträger verstanden und dargestellt, sondern als Personen des öffentlichen Lebens wahrgenommen, deren gesellschaftlicher Status dem von Popstars gleicht. Aus Vorbildern sportlicher Handlungsweisen werden Trendsetter in puncto Lifestyle, Mode und Werthaltungen.“<sup>185</sup> Somit wandelt sich der leistungsorientierte Sport immer mehr zum professionellen Showsport um, dessen Entwicklung noch lange nicht am Ende steht. Vor allem Randsportarten wie das Boxen, die im ständigen Konkurrenzkampf mit anderen Sportarten um die Gunst der Medien kämpfen, sind gezwungen diese Entwicklungen mitzugehen, um nicht das öffentliche Interesse und die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu verlieren.

Bei dem Einsatz von Sportlern in der Werbung ist es ganz besonders wichtig, dass die Verbindung von Testimonial und Produkt auf allen möglichen Kanälen präsentiert wird, um so konstant in der Erinnerung der Kunden zu bleiben. Egal ob im Fernsehen, im Internet oder den Printmedien, die Verbindung zwischen Sportler und Marke muss allgegenwärtig sein. Doch in erster Linie wird mit einem bekannten Sportler als Testimonial eine Marke oder ein neues Produkt schnell bekannt gemacht oder es wird versucht die Imageziele des Produkts zu erreichen.<sup>186</sup> Als die Klitschko-Brüder für „Warsteiner alkoholfrei“ warben, wollte man die positiven Eigenschaften der Boxer auf das neue Bier übertragen. Obwohl Sportler und Alkohol auf den ersten Blick gegensätzlich erscheinen, konnte das Produkt mit seiner vitalisierenden und isotonischen Wirkung seine Imageziele erreichen und hatte mit den zwei Boxgrößen die richtigen Partner an seiner Seite. Zusätzlich sind erfolgreiche Sportler als „Eyecatcher bei der Vermarktung wertvoll.“<sup>187</sup>

---

<sup>184</sup> Hermanns/ Riedmüller 2008, 315

<sup>185</sup> Schauerte/ Schwier 2008, 97

<sup>186</sup> Vgl. Hermanns/ Riedmüller 2008, 316

<sup>187</sup> Hermanns/ Riedmüller 2008, 316

Die Kunden sehen sich heutzutage einer Reizüberflutung ausgesetzt, bei der eine Vielfalt an Produkten beworben wird. Die Werbung mit einem berühmten Sportler bleibt generell erst mal beim Kunden im Gedächtnis hängen, die Werbung wirkt auf Anhieb interessanter mit einem bekannten Testimonial. Der Einsatz der Klitschko-Brüder als Werbeträger kann dabei oft der entscheidende Grund sein, weshalb sich der Kunde für das beworbene Produkt und nicht für ein Konkurrenzprodukt entscheidet. So können sich Marken von anderen Produkten abheben und den immer mehr steigenden Konkurrenzkampf für sich gewinnen. Bereits Anfang der Neunziger Jahre, als in Deutschland durch die privaten Sender der erste große Box-Boom entstand, wurden die deutschen Boxstars öffentlich vermarktet, um die Bekanntheit und die Präsenz des Boxsports weiter voranzutreiben. „Aus Boxen sollte Quote werden, aus Quote Werbung, aus Werbung Profit. Der ganz gewöhnliche Kreislauf jeder Sendung.“<sup>188</sup>

Henry Maske erlangte seine damalige Berühmtheit nicht, weil er Boxweltmeister wurde, sondern vor allem weil ihn RTL zum Werbeweltmeister machte. Neben dem Einsatz als Werbeträger und den pompösen Inszenierungen rund um ihn herum, wurde Maske unter anderem ein Musikstück vorgelegt, welches er als Einlaufmusik benutzte und fortan als „sein“ Stück tituliert wurde.<sup>189</sup> „Damit hat er den Gipfel der Privat-TV-Welt erklommen, denn es gibt in ihr nichts Wichtigeres als Reklame.“<sup>190</sup> Außerdem werden damals wie heute bei einem Boxkampf die Ringpausen genutzt, um sie mit verschiedenen Werbespots zu füllen. Fanden sich anfangs kaum Firmen, die ihre Produkte mit dem Prügelsport Boxen in Verbindung bringen wollten, konnten sich die TV-Anstalten nach dem Box-Hype kaum mehr vor Angeboten retten. Heute werden bereits Wartelisten geführt, bei denen Interessenten ihr Produkt in die nur eine Minute andauernde Ringpause durch einen Werbespot platzieren wollen.<sup>191</sup> Dabei fungieren die Boxer selbst während dem Kampf als Testimonials, indem die Ringpausen des Kampfes zu weiteren Werbemaßnahmen genutzt werden.

---

<sup>188</sup> Meinhardt 1996, 56

<sup>189</sup> Vgl. Meinhardt 1996, 59

<sup>190</sup> Meinhardt 1996, 59

<sup>191</sup> Vgl. Meinhardt 1996, 60 f.

Doch bei der Auswahl eines Sportlers als Werbeträger gibt es verschiedene Faktoren die beachtet werden müssen. Wichtig ist in erster Linie den richtigen Sportler für die jeweilige Marke auszuwählen, denn die Teilnahme irgendeines Sportlers bei einem Werbespot garantiert noch lange keinen Erfolg. Produkt und Sportler müssen zusammenpassen, der Sportler muss eigene Werte vermitteln, die glaubhaft mit der Marke in Verbindung gebracht werden können oder die mit dem Produkt übereinstimmen. Somit steckt hinter der Auswahl der Sportler immer auch ein kleines Risiko. Bei der Entscheidung über das passende Testimonial sind vor allem dessen Bekanntheit und der Sympathiegrad besonders relevant. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, dass der werbende Sportler nicht deutlich berühmter ist, als die Marke selbst. Dies hätte zur Folge, dass das Produkt von dem Sportler überschattet wird und so nicht mehr im Zentrum steht.<sup>192</sup>

„Produktbezogen sind daneben die subjektive Werbeeignung (Produkt-Fit) und das Image-Profil zu betrachten. Der Produkt-Fit beschreibt inwiefern der Sportler zu dem fraglichen Produkt passt und das Image-Profil beschäftigt sich mit dem Image des Sportlers und inwieweit Dissonanzen mit dem Markenbild bestehen, die zu einem Glaubwürdigkeitsverlust führen könnten.“<sup>193</sup> Somit spielen vor allem Bekanntheit und Aktualität des Sportlers in den Medien sowie die Affinität des Athleten und seiner Sportart selbst zum Produkt eine enorme Rolle, um die angesprochene Glaubwürdigkeit zu generieren. Setzt man den Sportler in einem richtigen Bezug und Maß in der Werbung ein, wird die Gefahr der Überstrahlung der Marke ausgeschlossen. Somit profitieren beide Seiten auf ihre Weise von der Partnerschaft.<sup>194</sup> Oftmals kann es aber auch sein, dass Sportler für Marken werben, mit denen sie normalerweise nicht in Verbindung gebracht werden würden. Sportler sind vor allem deswegen beliebte Werbepartner, weil mit ihnen Erfolg und Leistung assoziiert wird. Doch nicht in allen Fällen muss eine Affinität mit dem Produkt vorliegen. „Wichtig ist vielmehr, dass sich die Marke bzw. Werbung in ein stimmiges Gesamtbild fügt. Die Aussagen werden dann glaubhaft, wenn sie mit dem Erfolgsprinzip des Sportlers kombiniert werden können.“<sup>195</sup>

---

<sup>192</sup> Vgl. Hermanns/ Riedmüller 2008, 316 f.

<sup>193</sup> Hermanns/ Riedmüller 2008, 317

<sup>194</sup> Vgl. Hermanns/ Riedmüller 2008, 317

<sup>195</sup> Hermanns/ Riedmüller 2008, 318

Doch um eine erfolgreiche Werbekampagne zu starten, müssen im Vorfeld die Ziele klar definiert werden. Das Unternehmen bestimmt welche Eigenschaften dem Sportler in der Werbung zugeteilt werden. Außerdem muss das Ergebnis den Werbezielen entsprechen und der geplante Imagetransfer von dem Sportler auf die Marke verifiziert werden.<sup>196</sup>

Damit ein Boxer für eine Werbekampagne interessant wird, gibt es Auswahlkriterien in verschiedenen Bereichen, um die Wertbeständigkeit eines Sportlers zu gewährleisten. Neben den Sympathie- und Populäritätswerten spielen bei der Auswahl eines Boxers folgende Auswahlkriterien eine wichtige Rolle:

- Die Persönlichkeit des Boxers bezogen auf seinen Charakter, seine Ausstrahlung und sein Aussehen
- Seinen sportlichen Erfolg bezogen auf seinen Kampfgeist, seine Rekorde und seine Titel
- Die konstante Medienpräsenz bezogen auf seinen TV-Auftritten, seinen Interviews und sein Auftreten auf Charity-Veranstaltungen oder Events<sup>197</sup>

Das Image des Boxsports hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt. Wurde das Boxen bis zum Anfang der Neunziger Jahre in Deutschland noch mit Attributen wie brutal, grausam und kriminell in Verbindung gebracht, steht es seit dem Hype um Henry Maske bis heute für Kampfgeist, Disziplin und absolute, sportliche Fitness. Die Klitschko-Brüder konnten durch ihre starke Persönlichkeit, natürlich unterstützt von ihrem sportlichen Erfolg, schnell in Deutschland Fuß fassen und sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Im Jahr 2000 promovierten beide als Doktor der Sportwissenschaft und Philosophie.<sup>198</sup> Diese Kombination aus Bildung und Rhetorik, gepaart mit der sportlichen Ausnahmeleistung, vor allem in einer Sportart wie dem Boxen, ist der Grund für die enorme Popularität der Klitschkos in Deutschland. Sie wirken authentisch in dem was sie tun, sei es die Tätigkeit im Ring oder beispielsweise ihr politisches Engagement in ihrem Heimatland Ukraine. Die Kämpfe der Brüder fanden und finden fast hauptsächlich in Deutschland statt und auch ihr Hauptwohnsitz befindet sich in Deutschland. Die Öffentlichkeit kann sich durch die Nähe zum Land und der unglaublichen sportlichen Leistungen besonders gut mit dem ukrainischen Brüderpaar identifizieren. Deshalb sind die Klitschkos auch gefragte Werbepartner.

---

<sup>196</sup> Vgl. Hermanns/ Riedmüller 2008, 318

<sup>197</sup> Vgl. Hermanns/ Riedmüller 2008, 319

<sup>198</sup> Vgl. Linnemann 2004, 32

Für eine Bierherstellersorte wie Warsteiner ist in Deutschland nicht nur der Konkurrenzkampf mit zahlreichen anderen Bierherstellern besonders groß, es ist auch schwer für eine derartige Produktwerbung Sportler zu gewinnen. Boxer und Sportler im Allgemeinen haben durch ihre mediale Präsenz eine Vorbildfunktion in der Öffentlichkeit. Deshalb sollten sie nicht mit Alkohol und Drogen in Kontakt gebracht werden. Warsteiner konnte aber für sein alkoholfreies Bier die zwei Boxgrößen gewinnen, indem es wahrheitsgetreu als erfrischend und isotonisch angeworben wurde. Die Klitschkos konnten so durch ihre sympathische und ehrliche Art eine Marke glaubwürdig vertreten, mit der sie als Sportler eigentlich wenig verbindet. Außerdem konnten man mit der humorvollen Art der Boxer und des Werbespots weiter punkten, indem man die vitalisierende Eigenschaft des alkoholfreien Biers mit dem Namen des älteren Bruders Vitali verband.



Abbildung 11: Klitschko-Brüder machen Werbung für Warsteiner<sup>199</sup>

<sup>199</sup> media.xad.de, Zugriff v. 14.06.2014

## 3 Schluss

### 3.1 Vergleich zu den USA

#### 3.1.1 Entwicklungen in den USA ab dem 20. Jahrhundert

Obwohl diese wissenschaftliche Arbeit sich mit den Strukturen im deutschen Boxsport befasst, kommt man nicht daran vorbei, einen kleinen Vergleich zu den USA zu ziehen. „Amerika galt als das Mekka des Profiboxens“<sup>200</sup> und ist es bis heute geblieben. „Der Boxsport bekommt in Amerika eine ganz andere Unterstützung und wird somit von den Zuschauern ganz anders wahrgenommen.“<sup>201</sup> Dies wirkt sich auch auf das Amateurboxen aus, die Amateure werden dort viel besser gefördert. Um wirklich das große Geld zu verdienen und als einer der besten Boxer der Welt angesehen zu werden, muss man damals wie heute immer noch in den USA boxen. Kaum einem deutschen Sportler ist so viel Sympathie entgegengebracht worden wie Max Schmeling, dessen unglaubliche Popularität vor allem aus seinen Erfolgen in Amerika rührt.<sup>202</sup> Vor seinem Tod 2005 sagte er zu den Klitschkos: „Jungs, wenn ihr wirklich wahre Weltmeister sein wollt, müsst ihr nach Amerika. Ihr müsst in Amerika boxen.“<sup>203</sup> Warum Amerika zur Hochburg im Boxen wurde und wie die einzelnen Strukturen dort gelegt sind, lässt sich nur schwer erläutern, da es kaum nennenswerte Literatur oder Berichte über den amerikanischen Boxsport und seine Organisation gibt.

Generell entwickelte sich der Boxsport in den USA deutlich schneller als in Deutschland, auch weil es in Amerika kein öffentliches Verbot für das Boxen gab. Nachdem in den USA die ersten Sportklubs mit Profibox-Veranstaltungen Gewinn machen wollten, mischten sich auch die Filmindustrien in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts in das Boxgeschäft mit ein. Schon damals erkannte man in den USA das kommerzielle Potenzial des Boxens und konzentrierte sich in erster Linie auf den Profit.

---

<sup>200</sup> Denz 1997, 12

<sup>201</sup> Interview Aladzic 2014, Anlagen

<sup>202</sup> Vgl. Denz 1997, 12

<sup>203</sup> Dehnhardt 2011, Film



Zusammen mit den Filmindustrien verpflichteten die großen Veranstaltungsunternehmen wie beispielsweise der Madison Square Garden die Boxer für große Kämpfe, die den Unternehmen durch ihre sportliche Leistung Gewinne garantierten. In den 1920er Jahren wurden sogar eigens für Boxkämpfe riesige Arenen konstruiert.<sup>204</sup> Höhepunkt war 1926 der Weltmeisterschaftskampf zwischen Jack Dempsey und Gene Tunney, der in einer 120.000 Zuschauer fassenden Arena ausgetragen wurde. Durch die enormen Umsätze, die der Boxsport generierte, mischten sich zunächst kriminelle Organisationen in den Sport ein.<sup>205</sup>

„Erst als sich internationale Boxklubs bildeten, wurde das Geschehen unter Kontrolle genommen. Sie waren die Vorläufer der heutigen Weltverbände. [...] Es wurden Optionen eingeführt, das heißt mit Kampfausgängen verbundene Rechte wie Rückkämpfe für die Boxer und Manager oder die Möglichkeit von Promotern, Anteile an den Veranstaltungen mit bestimmten Boxern zu erwerben.“<sup>206</sup> Durch diese frühe Professionalisierung des Sports und der Eingliederung von Promotern und Managern, war das Boxen in den USA dem Boxsport in anderen Ländern bereits weit voraus. Bereits vor dem TV-Zeitalter verdienten die Boxgrößen in den USA bei weitem mehr als zum Beispiel die besten Boxer aus Deutschland. Den Rekord in den USA hielt Gene Tunney mit einer Kampfbörse von ca. einer Million Dollar. Im Vergleich dazu steht in Deutschland Karl Mildenberger, der 1967 bei einem Kampf 200.000 Deutsche Mark an Kampfbörse einstreichte, ungefähr ein Zehntel des Betrages von Tunney.<sup>207</sup> Dies verdeutlicht bereits vor der Übertragung von Boxkämpfen im Fernsehen welche Diskrepanzen zwischen den USA und Deutschland im Boxen lagen.

Zur weiteren Abhebung des amerikanischen Boxens trug dann vor allem die Gründung der Weltverbände Anfang der 1960er Jahre bei. Alle vier Weltverbände haben ihren Sitz auf dem amerikanischen Kontinent (sei es in Nord-, Mittel- oder Südamerika) und wurden dort gegründet. Die Organisationen und Strukturen des Welt-Profiboxens waren dabei amerikanisch dominiert, was sich auch auf die offiziellen Weltranglisten übertrug.<sup>208</sup> Doch zur absoluten Abgrenzung zu anderen Boxnationen trug vor allem Muhammad Ali bei, der Anfang der Sechziger auf der Profiboxbühne erschien.

---

<sup>204</sup> Vgl. Denz 1997, 106

<sup>205</sup> Vgl. Denz 1997, 106

<sup>206</sup> Denz 1997, 106

<sup>207</sup> Vgl. Denz 1997, 106 f.

<sup>208</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 157

Schon vorher hatten die USA große Boxstars wie Jack Dempsey, Joe Louis oder Sugar Ray Robinson hervorgebracht, die bis heute zu den besten Boxern aller Zeiten gehören. Doch keiner von ihnen hatte dieses Flair, dieses Charisma, diese Pop-Qualitäten wie sie Ali verkörperte. „Mit Muhammad Ali hatte der Boxsport einen rebellischen Weltstar gefunden, der dem Denken des Großteils einer Generation boxerischen Ausdruck gab.“<sup>209</sup> Die Kombination aus den unglaublichen boxerischen Qualitäten und seiner großen Persönlichkeit, die nicht nur eine Nation, sondern die ganze Welt mitriss, lassen viele Experten zu dem Entschluss kommen, dass Ali der größte Boxer aller Zeiten war. So eine Persönlichkeit, geschweige denn einen Boxer mit solchen sportlichen Qualitäten fand man im deutschen Berufsboxen nicht. Die Deutschen Karl Mildenberger und Jürgen Blin hatten in dieser Zeit die Ehre, mit Ali im Ring um die Weltmeisterschaft zu kämpfen, waren aber beide chancenlos und verloren vorzeitig.<sup>210</sup> „Blin ging es wie dem gesamten deutschen Berufsboxsport: Mit dem Auftauchen von Muhammad Ali war die Weltspitze entrückt. Versuche, Anschluss zu halten, waren gescheitert [...]. Der Anschluss fand lediglich vor dem Fernseher statt: Spätestens mit Ali wurde Profiboxen Weltsport.“<sup>211</sup> Mit der Übertragung der Kämpfe im Fernsehen begann Boxen zum Millionenspiel zu werden. In den Achtzigern und Neunzigern erlebte der Boxsport finanziell gesehen seinen größten Aufschwung. Vor allem in den Achtzigern waren amerikanische Boxer die höchstbezahlten Athleten der Welt.<sup>212</sup> Doch obwohl der Boxsport auch in Amerika als eine der umstrittensten Sportarten gilt und immer Gefahr läuft, aus der Öffentlichkeit zu verschwinden, ist und bleibt es ein Millionengeschäft. Muhammad Ali konnte während seiner gesamten Karriere an die siebzig Millionen Dollar verdienen, sein Nachfolger Larry Holmes kam ungefähr auf die gleiche Summe während seiner aktiven Zeit.<sup>213</sup>

Deshalb sagte Jack Dempsey, ehemaliger Weltmeister im Schwergewicht, treffend auf die Boxszene bezogen: „*Wenn du kämpfst, kämpfst du nur für eines: für Geld.*“<sup>214</sup> Ende der Achtziger, Anfang der Neunziger nahm das Geschäft Boxsport seinen Höhepunkt. Promoter und Manager hatten nur noch den Profit vor Augen, die Kampfbörsen erreichten exorbitante Summen.

---

<sup>209</sup> Kohr/Krauss 2000, 158

<sup>210</sup> Vgl. Kohr/Krauss 2000, 174

<sup>211</sup> Kohr/Krauss 2000, 175

<sup>212</sup> Vgl. Oates 2013, 36

<sup>213</sup> Vgl. Oates 2013, 38 f.

<sup>214</sup> Oates 2013, 38

Die höchsten Beträge konnte der legendäre Mike Tyson für sich verbuchen, der beispielsweise für seinen Skandalkampf gegen Evander Holyfield sage und schreibe 30 Millionen Dollar bekam. Die Börsen anderer Boxer wie beispielweise Holyfield oder Buster Douglas lagen dabei ebenfalls über der 20 Millionen Grenze. Die Summen, die Börsenkönig Henry Maske dabei in Deutschland verdiente, lesen sich im Vergleich wie ein schlechter Witz. Den höchsten Betrag mit knapp drei Millionen Mark bekam Maske bei seinem WM-Vereinigungskampf 1996 gegen Virgil Hill.<sup>215</sup>

### 3.1.2 US-Sport an den Schulen

Die Unterschiede zwischen dem Boxsport in Deutschland und den USA werden nicht nur im finanziellen Bereich besonders deutlich, sie liegen auch in der sportlichen Qualität der Athleten. In den meisten Fällen, egal ob in der Gegenwart oder in der Vergangenheit, haben die Sportler aus den USA eine qualitativ hochwertigere, boxerische Ausbildung genossen oder konnten durch andere Sportarten bessere athletischere Fähigkeiten entwickeln. „Während es in den USA eine langfristige Heranführung von Amateuren an das Profifgeschäft in gemeinsamen Camps und auf der Grundlage von Vorverträgen gibt, ist in Deutschland der Übertritt vom Amateur- ins Profilager ein scharfer Einschnitt.“<sup>216</sup> An den Schulen in den USA wird der Sport im Allgemeinen ganz anders gefördert als in Deutschland. In Deutschland erfüllt der Sportunterricht nur sporadisch seinen Zweck, er wird als kaum relevant gewertet. Außerdem gibt es nur eine Sportstunde, die für die gesamten Klassen gleich sind. In den USA wird bereits in jungen Jahren versucht, die Talente von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Deshalb gibt es, wie für andere Gebiete wie zum Beispiel Naturwissenschaften auch, verschiedene Bereiche, in denen die Jugendlichen je nach Talent und Können eingeteilt werden. So wird deutlich, dass in den USA ein viel größerer Wert auf den Sport gelegt wird als in Deutschland. Das sportliche Talent der Kinder wird gefördert und dabei mit der schulischen Ausbildung in Verbindung gesetzt. „Sport ist ein wichtiger Bestandteil der amerikanischen Kultur, der in seinen unterschiedlichen Ausprägungsformen die Amerikanerinnen und Amerikaner über ihr Leben hinweg begleitet.“<sup>217</sup>

---

<sup>215</sup> Vgl. Denz 1997, 107

<sup>216</sup> Denz 1997, 20

<sup>217</sup> Hofmann 2012, 27

Dies spiegelt sich vor allem in den verschiedenen Ausprägungsformen des Schulsports wieder, die den Kindern und Jugendlichen angeboten werden. Die Kinder haben bereits im jungen Alter von vier Jahren die Möglichkeit sich zwischen verschiedenen Sportarten wie Football oder Kampfsport zu entscheiden und werden durch ein Wettkampfsystem mit eigenen Ligen schon früh gefördert. Neben der sportlichen Aktivität und Leistung sollen so auch positive Charaktereigenschaften gefördert werden.<sup>218</sup> Dabei trifft man schon früh in der Nachwuchsarbeit auf Sponsoren und Förderer an den Schulen. Der Sinn dabei liegt in erster Linie, die Kinder über das Jugendalter hinaus an einen gewissen Sport zu binden. Die Kinder werden je nach Talent in verschiedene Bereiche eingeteilt, die sich vom Niveau her unterscheiden. So soll vor allem der Übergang zu dem Wettkampfsport vereinfacht werden.<sup>219</sup>

„Der Sport an amerikanischen Schulen besteht im Wesentlichen aus drei Säulen: der Physical Education (PE), die mit dem deutschen Sportunterricht vergleichbar ist, dem Wettkampfsport (Athletics) und dem Breitensport (Intramural Sports).“<sup>220</sup> Der PE-Unterricht ist der im Stundenplan vorgeschriebene Schulsport. Der breitensportlich orientierte Sport- und Fitnessbereich dient den Schülern hauptsächlich zum eigenständigen Training. Doch vor allem auf den Wettkampfsport wird an amerikanischen Schulen besonders Wert gelegt. Egal welche schulischen Institutionen, ob High School oder Universität, sie alle definieren sich zu einem Großteil über den Erfolg ihrer Athleten oder Mannschaften beim Wettkampfsport.<sup>221</sup> Dies verdeutlicht noch einmal welchen Stellenwert der Sport in den USA hat. Die verschiedenen schulischen Institutionen gehen in erster Linie ihrer Pflicht nach und wollen die Talente ihrer Schüler fördern. Gleichzeitig wissen sie aber auch um die Bedeutung und das Renommee des Wettkampfsports an Schulen und haben damit die Chance, sich über den Erfolg von Athleten oder Sportmannschaften zu profilieren. Durch die enorme schulische Unterstützung und Förderung der Athleten wird besonders deutlich, warum zwischen dem US-Boxsport und dem deutschen Boxsport so große Unterschiede liegen.

---

<sup>218</sup> Vgl. Hofmann 2012, 27

<sup>219</sup> Vgl. Hofmann 2012, 28

<sup>220</sup> Hofmann 2012, 59

<sup>221</sup> Vgl. Hofmann 2012, 59

Durch die qualitativ hochwertigere und vor allem boxspezifischere Ausbildung, haben die jungen amerikanischen Talente einen kaum einholbaren Vorsprung auf die deutschen Boxer. Dies zeigte sich lange Zeit im Profibereich, aber auch bereits bei internationalen Amateurturnieren wie den olympischen Spielen.

Doch das hohe und leistungsfördernde Sportangebot an den Schulen in den USA hat auch seine Kehrseiten. Der Boxsport sieht sich vielen, bei Jugendlichen mittlerweile beliebteren Sportarten wie American Football oder Basketball ausgesetzt.<sup>222</sup> Dieser Konkurrenzkampf der Sportarten hat zur Folge, dass viele Talente sich für andere Sportarten als den Boxsport entscheiden. Nachdem Ende des Hypes um Mike Tyson Anfang des neuen Jahrtausends, kamen auch in den boxbegeisterten USA kaum noch Talente nach. Dies hatte sowohl Auswirkungen auf das Amateur- sowie das Profiboxen. Seit den olympischen Spielen 2004 in Athen konnte die US-amerikanische Boxstaffel nur noch eine Bronzemedaille gewinnen. Frühere Boxlegenden wie Muhammad Ali oder Roy Jones Jr., die durch ihre Medaillengewinne die olympischen Spiele als Sprungbrett für ihre Profikarriere verwendeten, gibt es heutzutage nicht mehr. Einige der heutigen amerikanischen Boxstars sind aus anderen Sportarten zum Boxsport gewechselt, da sie aufgrund von Verletzungen oder Leistungsgründen in ihrer alten Sportart nicht mehr Fuß fassen konnten. So verliert der Boxsport in den USA die Toptalente an populärere Sportarten und muss sich oft mit den Aussteigern aus anderen Sportarten begnügen.

### **3.1.3 Aktuelle Situation im US-Boxsport**

Boxen in den USA stand schon immer für Spektakel. Dies lag seit Beginn der Sechziger vor allem an den amerikanischen Athleten. Egal ob ein Muhammad Ali, Mike Tyson oder Roy Jones Jr., die Liste der amerikanischen Boxhelden ist lang und erstreckt sich über die Jahrzehnte. Insbesondere durch die Einführung des Fernsehens nahm der Boxsport in den USA Elemente von Show und Entertainment an. Deshalb orientierten sich die Verantwortlichen von RTL wie bereits erwähnt Anfang der Neunziger an dem Sport in den USA, um in Deutschland ebenfalls ein Showevent zu kreieren, damit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Boxsport gelenkt werden konnte.

---

<sup>222</sup> Vgl. Hofmann 2012, 113

Doch der Boxsport in Deutschland fand, trotz der Änderungen, nie große Anerkennung aus den USA. „Derzeit stagniert die Profiszene, obwohl immer mehr Boxer aus der ehemaligen UdSSR mitmischen. Diese sind für die USA uninteressant.“<sup>223</sup> Der momentan beste Schwergewichtler der Welt, Wladimir Klitschko, findet in Amerika kaum Beachtung. Obwohl Klitschko in Deutschland ganze Fußballstadien füllt und die Einschaltquoten bei seinen Kämpfen enorm sind, zeigen die Fernsehsender in den USA kein Interesse mehr an der Übertragung eines Kampfes vom ukrainischen Weltmeister.<sup>224</sup> Das gleiche gilt ebenfalls für die meisten anderen Boxveranstaltungen in Deutschland. Die Zuschauer in den USA wollen entweder einheimische Boxer sehen oder Boxer, die einen spektakulären Kampfstil haben. Da Klitschko, auch aufgrund seiner Gegner, beides nicht besitzt, steht für die Amerikaner fest: „Das Schwergewichtsboxen ist tot.“<sup>225</sup>

Das amerikanische Publikum konzentriert sich deshalb weiterhin auf die in den USA boxenden Kämpfer. Die Liste der aktuellen Weltmeister aus den 17 Gewichtsklassen verdeutlicht, dass der Mittelpunkt des Boxsports immer noch in den USA liegt. Unter den aktuellen Weltmeistern finden sich noch drei Deutsche, dazu kommen die in Deutschland boxenden Wladimir Klitschko und der IBF-Weltmeister im Cruisergewicht (bis 91 kg), Yoan Hernandez. Fast alle anderen Boxer tragen ihre Kämpfe in den USA aus.<sup>226</sup> Selbst der unumstrittene Super-Mittelgewichts-Champion Carl Froch, kommt als gebürtiger Engländer nicht umher, seine Titel in konstantem Abstand in den USA zu verteidigen. Dies liegt vor allem daran, dass sich heutzutage immer noch nirgendwo mehr Geld mit Boxen verdienen lässt als in den USA. Wie schon verdeutlicht, gab es in der Geschichte des Boxens immer große Unterschiede zwischen den Kampfbörsen aus den USA und beispielweise Deutschland.

Dabei gab es schon immer einen großen Konkurrenzkampf zwischen den Pay-TV-Sendern HBO und Showtime aufgrund der Übertragungsrechte der Kämpfe. Seit der Einführung des Fernsehens war HBO der Sender für alle großen Kämpfe in den USA. Die Devise galt: die großen Kämpfe kommen nur zustande, wenn HBO sich bereit erklärt diese zu übertragen. Der Pay-TV-Sender besitzt dabei das größte Einzelbudget im Boxsport.<sup>227</sup>

---

<sup>223</sup> Interview Kaltenhäuser 2014, Anlagen

<sup>224</sup> Vgl. [www.welt.de](http://www.welt.de), Zugriff v. 17.06.2014

<sup>225</sup> [www.welt.de](http://www.welt.de), Zugriff v. 17.06.2014

<sup>226</sup> Vgl. [www.spoxx.com](http://www.spoxx.com), Zugriff v. 17.06.2014

<sup>227</sup> Vgl. [www.secondsout.com](http://www.secondsout.com), Zugriff v. 18.06.2014

Im neuen Jahrtausend bekam die Jahrzehnte lang an der Spitze stehende Boxpromotion Top Rank, geleitet von Promoter Bob Arum, nennenswerte Konkurrenz mit der neu gegründeten Promotionfirma Golden Boy, die von Ex-Weltmeister Oscar De La Hoya ins Leben gerufen wurde. Seitdem diese zwei Boxfirmen um die besten Kämpfer konkurrieren, stiegen die Kampfbörsen ins Unermessliche. Zusätzlich verstärkt durch den Konkurrenzkampf der TV-Anstalten, wird bei den großen Kämpfen in den USA ein finanzielles Gesamtpaket geschnürt, welches mit nur wenigen Sportarten oder Sportereignissen verglichen werden kann.

Nicht zuletzt thront der als beste Boxer der Welt geltende Floyd Mayweather, Weltmeister im Welter- und Halbmittelgewicht, an der Spitze der bestbezahltesten Sportler der Welt. Mit 105 Millionen Dollar verdiente kein Sportler mehr im Jahre 2013 als der aktuelle König des Boxens. Gleichzeitig war er nach Tiger Woods (100 Millionen Dollar) der erste Sportler, der die 100-Millionen-Dollar-Marke in einem Jahr knackte und stellte somit einen neuen Rekord auf.<sup>228</sup> Diese unglaublichen Einnahmen sind in erster Linie auf Mayweathers neuen Deal mit Showtime zurückzuführen, den er 2012 unterschrieben hatte. Mit dem Wechsel des besten Boxers der Welt von HBO zu Showtime wurde auch in den USA eine neue Ära eingeläutet. Seitdem Wechsel von Mayweather taten es ihm einige Boxer, wie beispielsweise Adonis Stevenson, Weltmeister im Halbschwergewicht, gleich und wechselten zu Showtime. HBO, die immer noch gute Boxer unter Vertrag stehen haben, geraten so langsam ins Hintertreffen.

---

<sup>228</sup> Vgl. [www.forbes.com](http://www.forbes.com), Zugriff v. 18.06.2014



Abbildung 12: Floyd Mayweather<sup>229</sup>

Das Problem, weshalb der Boxsport in Deutschland nicht die ganz große Popularität genießt und sich vollends etablieren kann, liegt vor allem daran, dass die Kämpfe aus den USA und somit die Boxer selbst in Deutschland keine Beachtung finden. Die besten Athleten zieht es immer dorthin, wo es das meiste Geld zu verdienen gibt. In Deutschland werden nur die Kämpfe von deutschen Boxern ausgestrahlt bzw. die in Deutschland stattfindenden Kämpfe. Der Großteil der Zuschauer ist sich gar nicht bewusst, dass die besten Boxer der Welt in den USA kämpfen. Viele haben von dem Namen Floyd Mayweather noch nie etwas gehört. Selbst in den Sportberichterstattungen im Fernsehen in Deutschland findet der bestbezahlteste Sportler der Welt keine Beachtung. Immerhin zeigte sich mit DMAX ein Spartensender dazu bereit, Mayweathers letzten Kampf im Mai 2014 samt dem Vorkämpfen zu übertragen.

Monatlich stellt das Ring Magazine, „die Bibel des Boxens“<sup>230</sup>, eine pound-for-pound-Liste auf, in der die besten Boxer der Welt aufgelistet werden. Pound-for-pound bedeutet, dass die Kampfstärke in Relation zum Gewicht gesetzt wird, umso die verschiedenen Boxer aus den unterschiedlichen Gewichtsklassen zu vergleichen.

---

<sup>229</sup> www.bwaa.us, Zugriff v. 18.06.2014

<sup>230</sup> Oates 2013, 37



Die aktuelle Top Ten der Liste verdeutlicht, dass acht der zehn aufgelisteten Boxer fast ausschließlich in den USA boxen. Carl Froch, wie bereits erwähnt gebürtiger Engländer, wechselt den Austragungsort seiner Kämpfe konstant zwischen England und den USA. Nur Wladimir Klitschko ist der einzige Boxer in der aufgeführten Liste, der nicht in den USA boxt.<sup>231</sup> Dies verdeutlicht besonders, wo momentan bzw. immer noch der Nabel des Boxsports liegt.

Doch ein Problem, welches die gesamte Boxwelt eint, ist der große Mangel an nachkommenden Talenten. Egal ob in den USA oder in Deutschland, der Boxsport kann sich kaum talentierter Nachwuchskräfte im Amateurbereich erfreuen, geschweige denn im Profibereich. Dies liegt zum einen an der großen Konkurrenzsituation unter den Sportarten. In Deutschland ist es in erster Linie Fußball, der über allen anderen Sportarten steht. In den USA hat man gleich mehrere populäre Sportarten, die sich einer großen Beliebtheit des amerikanischen Publikums erfreuen. Egal ob Baseball, Basketball oder American Football, viele aussichtsreiche Talente entscheiden sich oftmals für andere Sportarten und gegen das Boxen. In keiner Gewichtsklasse ist der Mangel an Talenten und leistungsstarken Boxern dabei so groß wie im Schwergewicht. Sylvester Stallone, Erfinder und Schauspieler der berühmten Rocky-Filme, sagte dazu: *„Don King und all die anderen Promoter haben es versäumt, ein neues Talent aufzubauen. Die großen Jungs haben heute keine Lust mehr darauf, sich ins Gesicht schlagen zu lassen. Sie entscheiden sich für andere Sportarten. Erst wenn sie sich verletzen, denken sie sich: ‚Okay, dann werde ich jetzt eben Boxer.‘“*<sup>232</sup> Durch die mangelnde Nachwuchsförderung wird auch die momentane, prekäre Situation des Boxsports in den USA, aber auch in Deutschland, deutlich. Die Verluste von Talenten an andere Sportarten und die nicht befriedigende Förderung der Jugendlichen im Boxsport führte dazu, dass die Amerikaner das Interesse am Schwergewicht verloren haben. Die einstige, von US-Sportlern dominierte Königsklasse im Boxen, büßte aufgrund mangelnder, potenzieller, amerikanischer Gegner für die Klitschkos jegliche Aufmerksamkeit des US-Publikums ein. An dieser Situation wird sich auch nichts ändern, solange die Verbände nicht deutliche Änderungen im Nachwuchsbereich und in der Jugendarbeit vornehmen. Sonst könnte das Schwergewicht nicht die einzige Gewichtsklasse bleiben, dem es an potenziellen Stars und Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit fehlt.

---

<sup>231</sup> Vgl. ringtv.craveonline.com, Zugriff v. 18.06.2014

<sup>232</sup> www.sbox.com, Zugriff v. 18.06.2014

## 3.2 Fazit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich nach einer ausführlichen Einleitung in zwei wesentliche Hauptteile, der Struktur des deutschen Boxsports und den allgemeinen Vermarktungsproblemen des Boxens.

Die Entwicklung des Boxsports geht dabei in die richtige Richtung. Die mediale Präsenz wurde sowohl im Profi- als auch im Amateurbereich erhöht. So konnte man durch Regelländerungen das Amateurboxen deutlich nach vorne bringen und auch wieder das öffentliche Interesse auf sich lenken. Dadurch wurde die Gesellschaft wieder an das Amateurboxen herangeführt. Wichtig dabei ist, dass das Interesse vom Amateurbereich auf das Profiboxen gelenkt wird und nicht andersrum. Doch trotz der momentanen Entwicklung und den „Hype“, der in den letzten Jahren wieder um die Sportart entstanden ist, bleibt Boxen in Deutschland eine Randsportart. Große Boxställe wie beispielsweise Sauerland erhalten keinen neuen TV-Vertrag und suchen nun nach einer neuen Kooperation, da der Boxstall ohne das Fernsehen nicht zu finanzieren wäre. Außerdem findet das Boxen in den USA, mit Weltklasse-Boxern wie Floyd Mayweather in Deutschland nicht statt. So werden den deutschen Zuschauern die besten Boxer der Welt vorenthalten. Das Publikum besitzt keine Kenntnisse zum weltweiten Boxgeschehen. Der einzige wirkliche Boxer auf Weltklasse-Niveau bleibt in Deutschland wie bereits verdeutlicht nur Wladimir Klitschko. Außerdem hatte der Boxsport früher, besonders in Deutschland, ein starkes Imageproblem. Ein sauberes, skandalfreies Vermarktungsbild mit fairen Sportlern brachte den Sport in Deutschland nach vorne. Dennoch hat sich gezeigt, dass die Zuschauer mehr Entertainment wollen. Skandale, genauso wie Typen die anecken, gehören zu diesem Sport dazu, wie das heutzutage not- und aufwendige Rahmenprogramm, um das Interesse der Zuschauer zu steigern und sie für einen Kampf zu emotionalisieren. Denn der Boxsport bleibt vor allem auch ein polarisierender Zuschauersport, der von den Gefühlsbewegungen des Publikums lebt.

Meiner Meinung nach ist die Entwicklung der deutschen Boxszene vorbildlich und hat sich, vor allem im Amateurbereich, enorm weiterentwickelt. Viele Amateürkämpfe sind vom technischen und taktischen her attraktiver als jene Profikämpfe, bei dem Gewinner und Verlierer schon vorher feststehen. Durch die bereits genannten Maßnahmen konnte ein immer größer werdendes Interesse auf das Amateurboxen gelenkt werden. Die Folge war und ist das immer mehr Talente dadurch den Sprung in den Profibereich schaffen. Leider verläuft die Talentförderung im Boxsport nicht optimal. Aus den bereits genannten Gründen verliert das Boxen oftmals talentierte Nachwuchsleute.

„Es fehlt der Rückhalt von ganz Oben, wie beispielweise dem deutschen olympischen Sportbund (DOSB). Auch die bayerische Regierung fördert keinen Leistungssport.“<sup>233</sup>

Deshalb müssen vor allem die Verbände, egal ob in den USA oder in Deutschland, neue Strukturen schaffen, um junge Talente noch besser auszubilden und sie zu fördern, damit der Boxsport weiter für sie interessant bleibt. Die Einführung von Leistungszentren für Jugendliche, wie in Deutschland im Fußball nach der EM 2000 geschehen, kann hierbei als lehrreiches Beispiel dienen. Den Ertrag für den damals getätigten Aufwand erhält der deutsche Fußball seit einigen Jahren. Talente im Überschuss, die die Leistungszentren im Fußball jährlich generieren, müssen für den deutschen und weltweiten Boxsport als Vorbild und Zielsetzung gelten. Letztendlich kann man sagen, dass die mediale Präsenz und die öffentliche Aufmerksamkeit für das gesamte Boxen, aber auch für jede andere Sportart, von enormer Bedeutung sind. Wird diese weiterhin gefördert und neue Strukturen im Bereich der Talentförderung geschaffen, werden sowohl der Profi- als auch der Amateurboxsport davon profitieren und das Boxen kann in naher Zukunft aus dem Schatten der Randsportart heraustreten.

---

<sup>233</sup> Interview Kaltenhäuser 2014, Anlagen

---

# Literaturverzeichnis

**Bibliografie:**

Denz, Dietrich: Boxen verständlich gemacht, München, 1997

Götz, Astrid: Die deliktische Haftung für Sportverletzungen im Wettkampfsport, 1. Auflage, Karlsruhe, 2009

Hermanns, Arnold / Riedmüller, Florian: Management-Handbuch Sport-Marketing, 2., vollständig überarbeitete Auflage, München, 2008

Hofmann, Annette R.: Sport in den USA, Münster, 2012

Käser, Stefan: Integrationsmöglichkeiten für das Boxen im Schweizer Schulsport, 1. Auflage, Norderstedt, 2003

Klimmer, Christian / Zieschang, Klaus: Unternehmensführung im Profifußball. Symbiose von Sport, Wirtschaft und Recht, Berlin, 2004

Kohr, Knud / Krauss, Martin: Kampftage. Die Geschichte des deutschen Berufsboxens, 1. Auflage, Göttingen, 2000

Linnemann, Heiko: Duden. Allgemeinbildung Sport. Sieger, Regeln und Rekorde, Mannheim, 2004

Meinhardt, Birk: Boxen in Deutschland, 1. Auflage, Hamburg, 1996

Oates, Carol Joyce: Über Boxen, deutsche Übersetzung, Zürich, 2013

Schauerte, Thorsten / Schwier, Jürgen: Die Ökonomie des Sports in den Medien, 2., leicht überarbeitete Auflage, Köln, 2008

Schierl, Thomas: Handbuch Medien, Kommunikation und Sport, Schorndorf, 2007

**Filmografie:**

Dehnhardt, Sebastian: Klitschko - Boxer, Legenden, Brüder, 2011

**Internetquellen:**

Dortmunder Boxsport 20/50 e.V. Online: Die Entwicklung des Boxsportes. URL: <http://www.dbs2050.de/EDB.htm> [Stand: 03.05.2014]

ZDF Online: Terra X, Olympia in der Antike, 22.02.2007. URL: <http://www.zdf.de/terra-x/harte-bandagen-beim-antiken-faustkampf-5202974.html> [Stand: 03.05.2014]

Hellenica World. URL: <http://www.hellenica.de/Griechenland/Kunst/FarneseBoxer1055b.html> [Stand: 06.05.2014]

AC Einigkeit Elmshorn Online: Der Boxsport, Geschichte. URL: <http://www.ac-einigkeit.de/boxgesch.htm> [Stand: 06.05.2014]

Boxen.com: Boxen von A-Z, Boxhistorie int. URL: <http://www.boxen.com/boxen-von-a-z/boxhistorie-int.html> [Stand: 06.05.2014]

AC Einigkeit Elmshorn Online: Der Boxsport, Geschichte, Geschichte der Boxkunst, Dr. Manfred Luckas, Oktober 2007. URL: <http://www.ac-einigkeit.de/boxgesch12.htm> [Stand: 07.05.2014]

Daily Mail Online. URL: <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2314081/Bare-knuckle-boxer-Benjamin-Big-Ben-Caunts-sporting-gun-used-shoot-live-pigeons-goes-sale-ring-bell-.html> [Stand: 06.05.2014]

Boxclub Rosenheim Online. URL: [http://boxclub-rosenheim.de/?page\\_id=1409](http://boxclub-rosenheim.de/?page_id=1409) [Stand: 07.05.2014]

Boxen.de: Boxgeschichte, So fings an. URL: <http://www.boxen.de/news/so-fings-an-boxen-als-massensport-im-deutschland-der-1920er-jahre-17880> [Stand: 08.05.2014]

AC Einigkeit Elmshorn Online: Der Boxsport, Geschichte, Boxen in Hamburg. URL: <http://www.ac-einigkeit.de/boxgesch30.htm> [Stand: 10.05.2014]

Bundesinstitut für Sportwissenschaft Online. URL: [http://www.bisp.de/Shared-Docs/Downloads/Publikationen/Rote\\_Reihe\\_kompletter\\_download/2006\\_10.pdf?\\_\\_blob=publicationFile#page=133](http://www.bisp.de/Shared-Docs/Downloads/Publikationen/Rote_Reihe_kompletter_download/2006_10.pdf?__blob=publicationFile#page=133) [Stand: 11.05.2014 bzw. 29.05.2014]

Boxen.de: Home, Lexikon, Das 10-Points-Must-System. URL: <http://www.boxen.de/lexikon/das-10-points-must-system-wie-beim-boxkampf-gepunktet-wird-1888> [Stand: 12.05.2014]

Boxen-Heute.de: Box Ring Hanau gewinnt Aufbaukampf. URL: <http://www.boxen-heute.de/artikel/2671-box-ring-hanau-gewinnt-auftaktkampf-2950-zuschauer-sorgen-fuer-eine-festliche-stimmung.html> [Stand: 13.05.2014]

Deutscher Boxsport-Verband e.V. Online: DBV Buchtipp. URL: <http://www.box-sport-verband.de/2013/11/unsere-buchtipp-die-quelle-der-deutschen-box-stars/> [Stand: 14.05.2014]

Deutscher Boxsport-Verband e.V. Online: Satzung des Deutschen Boxsport-Verbandes e.V. URL: <http://www.box-sport-verband.de/wp-content/uploads/2014/01/Satzung-des-Deutschen-Boxsportsport-Verbandes-vom-15.06.2013-30.12.2013.pdf> [Stand: 14.05.2014 bzw. 17.05.2014]

Deutscher Boxsport-Verband e.V. Online: Landesverbände. URL: <http://www.box-sport-verband.de/landesverbände/> [Stand: 17.05.2014]

Deutscher Boxsport-Verband e.V. Online: Leistungssport, Aufbauorganisation. URL: <http://www.box-sport-verband.de/leistungssport/aufbauorganisation-des-dbv-2/> [Stand: 17.05.2014]

AIBA Online: Inside AIBA, AIBA & Boxing History. URL: <http://www.aiba.org/default.aspx?pld=375#> [Stand: 17.05.2014]

EUBC Online. URL: <http://www.eubcboxing.org/eubc/> [Stand: 17.05.2014]

WBA-News Online. URL: [http://www.wbanews.com/boxing-news/amb-sanctioned-66-title-fights-in-2013#.U3n27\\_I\\_vPg](http://www.wbanews.com/boxing-news/amb-sanctioned-66-title-fights-in-2013#.U3n27_I_vPg) [Stand: 19.05.2014]

WBC-Boxing Online. URL: <http://wbcboxing.com/wbceng/news/1729-idols-farewell-and-prodigy-promises> [Stand: 19.05.2014]

The Boxing Tribune Online. URL: <http://theboxingtribune.com/2011/08/ibf-orders-mares-agbeko-rematch/ibf-logo-2/> [Stand: 19.05.2014]

Boxeomundial Online. URL: <http://www.boxeomundial.com/o-m-b-anuncia-arbitros-y-jueces-para-combates-de-titulo-mundial/wbo-logo/> [Stand: 19.05.2014]

FAZ Online: Home, Feuilleton, Medien, Boxen im Fernsehen. URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/boxen-im-fernsehen-ard-versetzt-sauer-land-boxstall-den-k-o-12915443.html> [Stand: 20.05.2014]

Boxclub Rosenheim Online: Profiboxen, Verbände. URL: [http://boxclub-rosenheim.de/?page\\_id=465](http://boxclub-rosenheim.de/?page_id=465) [Stand: 27.05.2014]

Boxingnews.pro: Boxsport, Box-Weltverbände. URL: <http://boxingnews.pro/box-sport/box-weltverbände/> [Stand: 27.05.2014]

Focus Online: Sport, Boxen, Hamburger Box-Promotion ist Geschichte, 20.11.2012. URL: [http://www.focus.de/sport/boxen/hamburger-box-promotion-ist-geschichte-einst-groesster-boxstall-universum-macht-zu\\_aid\\_864599.html](http://www.focus.de/sport/boxen/hamburger-box-promotion-ist-geschichte-einst-groesster-boxstall-universum-macht-zu_aid_864599.html) [Stand: 26.05.2014]

SES-Boxing Online: Über SES. URL: [http://www.sesboxing.de/?site=news&lang=de&index=20100313162511\\_Newsflash&title=%C3%9Cber%20SES](http://www.sesboxing.de/?site=news&lang=de&index=20100313162511_Newsflash&title=%C3%9Cber%20SES) [Stand: 26.05.2014]

Stern Online: Sport, Sportwelt, Interview mit Box-Promoter Ahmet Öner. URL: <http://www.stern.de/sport/sportwelt/interview-mit-box-promoter-ahmet-oener-das-publikum-laesst-sich-nicht-verarschen-1789741.html> [Stand: 26.05.2014]

Berliner Zeitung Online: Archiv, In ehrenwerter Gesellschaft, Karin Bühler, 21.03.2009. URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/mit-aller-gewalt-versucht-ahmet-oener--sich-im-profiboxen-als-promoter-zu-etablieren-in-ehrenwerter-gesellschaft,10810590,10627970.html> [26.05.2014]

Munzinger Online: Biographien, Munzinger Sport, Felix Sturm. URL: <https://www.munzinger.de/search/portrait/felix+sturm/1/6422.html> [Stand: 27.05.2014]

Boxen-Heute.de: Das Gym der Felix Sturm Promotion, Daniel Hiller, 18.07.2012. URL: <http://www.boxen-heute.de/artikel/3207-koeln-das-gym-der-felix-sturm-boxpromotion.html> [Stand: 27.05.2014]

Statista.de: Branchen, Medien & Marketing, Rundfunk, TV & Film, Umfrage zu den beliebtesten Sportarten im TV im Jahr 2012. URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/235067/umfrage/die-beliebtesten-sportarten-im-tv/> [Stand: 02.06.2014]

Statista.de: Branchen, Freizeit, Sport & Wellness, Ranking der TV-Quoten im Boxsport. URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/166773/umfrage/ranking-der-tv-quoten-im-boxsport-seit-2000/> [Stand: 03.06.2014]

Süddeutsche Zeitung Online: Home, Sport, Boxen, WM im Amateurboxen. URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/wm-im-amateurboxen-sicherer-ohne-kopfschutz-1.1792113> [Stand: 29.05.2014]

Boxclub Straubing Online: Bundesliga. URL: <http://www.box-club-straubing.de/Bundesliga.html> [Stand: 29.05.2014]

World Series of Boxing Online: About. URL: <http://www.worldseriesboxing.com/index.php/inside-wsb> [Stand: 29.05.2014]

AIBA-Boxing-TV. URL: [http://www.aibaboxingtv.com/?utm\\_source=edm1&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=welcome](http://www.aibaboxingtv.com/?utm_source=edm1&utm_medium=email&utm_campaign=welcome) [Stand: 29.05.2014]

World Series of Boxing Online: TV, WSB Broadcasters. URL: <http://www.worldseriesboxing.com/index.php/2012-10-30-15-10-54/wsb-broadcasters> [Stand: 29.05.2014]

RP-Online: Sport, Boxen, Wladimir Klitschko darf nicht zu Olympia 2016, 20.03.2014. URL: <http://www.rp-online.de/sport/boxen/wladimir-klitschko-darf-nicht-zu-olympia-2016-aid-1.4118802> [Stand: 29.05.2014]

Schwäbische Zeitung Online: Sport, Aktuelles, 29.09.2011. URL: [http://www.schwaebische.de/sport/sport-aktuell\\_artikel,-Box-Profis-Letztes-Olympia-Tabu-vor-dem-Fall-\\_arid,5139863.html](http://www.schwaebische.de/sport/sport-aktuell_artikel,-Box-Profis-Letztes-Olympia-Tabu-vor-dem-Fall-_arid,5139863.html) [Stand: 29.05.2014]

DWDL Online-Medienmagazin: Traum-Quoten, Alexander Krei, 03.07.2011. URL: [http://www.dwld.de/nachrichten/31876/traumquoten\\_ber\\_15\\_mio\\_fieber-ten\\_mit\\_klitschko/](http://www.dwld.de/nachrichten/31876/traumquoten_ber_15_mio_fieber-ten_mit_klitschko/) [Stand: 03.06.2014]

Hamburger Abendblatt Online: Sport, Klitschko vs. Haye, 20.04.2011. URL: <http://www.abendblatt.de/sport/article1863656/Klitschko-vs-Haye-das-Boxduell-des-Jahres-steigt-in-Hamburg.html> [Stand: 05.06.2014]

Media.xad.de: URL: <http://media.xad.de/print/o/print146351.jpg> [Stand: 14.06.2014]

Boxing Writers Association of America Online: URL: <http://www.bwaa.us/wp-content/uploads/2014/01/Floyd-Mayweather.jpg> [Stand: 18.06.2014]

Die Welt Online: Sport, Boxen, In den USA will niemand die Klitschkos sehen, Oskar Beck, 22.06.2009. URL: <http://www.welt.de/sport/article3967405/In-den-USA-will-niemand-die-Klitschkos-sehen.html> [Stand: 17.06.2014]

Spox Sportportal Online: Boxen, Weltmeister, 15.06.2014. URL: <http://www.spox.com/de/sport/mehrsport/boxen/0812/Artikel/weltranglisten-der-boxverbaende-wbo-wbc-wba-ibf.html> [Stand: 17.06.2014]

SecondsOut.com: Features, Columns, Thomas Hauser. URL: <http://www.secondsout.com/columns/thomas-hauser/hbo-and-the-state-of-boxing--part-one> [Stand: 18.06.2014]

The Ring Magazine Online: Ring Ratings, 10.06.2014. URL: <http://ringtv.craevonline.com/ratings> [Stand: 18.06.2014]

Forbes Magazine Online: The World's Highest-Paid Athletes, Juni 2014. URL: <http://www.forbes.com/profile/floyd-mayweather/> [Stand: 18.06.2014]



---

Spox Sportportal Online: Boxen, Sylvester Stallone im Interview, 06.09.2012. URL: <http://www.spox.com/de/sport/mehrsport/boxen/1209/Artikel/sylvester-stallone-im-interview-das-schwergewicht-in-den-usa-ist-ausgetrocknet-witali-und-wladimir-klitschkos-toll-in-form.html> [Stand: 18.06.2014]

# Anlagen

## **Schriftliches Interview**

mit Herrn Manfred Kaltenhäuser, Präsident des Boxclub Piccolo Fürstenfeldbruck und Schatzmeister des Bayerischen Amateur-Box-Verband (BABV)

zur Bachelorarbeit "Struktur und Organisation des deutschen Boxsports. Vereine, Ställe, Verbände, Management und Vermarktung. Mit einem Vergleich in den USA" von Florian Munteanu

vom 09.06.2014

### **Aufgrund Ihrer langjährigen Erfahrungen im Boxsport, wie sehen Sie die momentane Entwicklung im Profiboxen?**

Früher gab es nur einen Weltverband, den der WBC und auch nur acht Gewichtsklassen. Es gab nur eine Weltrangliste mit den zehn besten Boxern pro Gewichtsklasse, die von Nat Fleischer von der Zeitschrift „The Ring“ verwaltet wurde. Durch Kämpfe untereinander hievte man sich nach vorne und durfte den Weltmeister herausfordern. Joe Louis, Max Schmeling, Rocky Marciano, usw. bis Muhammad Ali waren echte Weltmeister. Ebenso war es in den unteren Gewichten. Dadurch sahen sich einige Nationen benachteiligt und gründeten selbst Verbände (WBO, IBF usw.). Es wurden im Verlaufe der Jahre noch viel mehr, denn TV-Sender waren an WM-Kämpfen interessiert. Die weltweiten Promoter sahen so eine Chance, ihre Boxer besser zu vermarkten. Deshalb wurden auch aus den acht Gewichtsklassen von damals jetzt 17. Die deutschen Promoter Kohl und Sauerland sprangen auf diesen Zug auf. Es war für sie wesentlich einfacher, Leute an die Spitze zu bringen gegenüber der Zeit vor 1975. Maske, Rocchigiani, Michalczewski, Markus Beyer, Sven Ottke usw. waren also nur Teil-Weltmeister. Es gab dann zwar Titelvereinigungen, doch außer den Klitschkos bezeichne ich keinen als weltbesten Boxer. Derzeit stagniert die Profiszene, obwohl immer mehr Boxer aus der ehemaligen UdSSR mitmischen. Diese sind für die USA uninteressant. Promoter Kohl hat das Handtuch geworfen. Sauerland tut sich mit ARD schwer, seine Boxer als Weltspitze zu verkaufen. Nun drängen weitere Promoter in Deutschland nach vorne. Jeder will einen Weltmeister küren, egal in welchem Verband. Die Qualität leidet darunter und bald wird dem letzten für dumm verkauften TV-Zuschauer die Lust am Zuschauen vergangen sein. Solange niemand imstande ist, alle Verbände zu vereinen, ist das Profiboxen nicht mehr seriös.

**Wie beurteilen Sie die Jugendarbeit im deutschen Boxsport? Kommen genügend junge Talente nach?**

Die Jugendarbeit obliegt in Deutschland den knapp 700 Vereinen. Nach der Wiedervereinigung profitierte man von den Ex-DDR Sportlern, die anfangs bei Meisterschaften rund 75 % der Teilnehmer und deutschen Meistern ausmachten. Dann kam die Zeit, wo der Einfluss der (Ost-)Trainer auf ihre Schützlinge nachließ und die westdeutschen Vereine aufholten. Dies verdeutlichte sich umso mehr, als plötzlich junge Sportler aus der ehemaligen UdSSR (insb. Russlanddeutsche und Deutsche aus Kasachstan) im Westen Deutschlands eine neue Heimat fanden. Sie waren es, die bei Deutschen Meisterschaften bis zu 80% der Titel holten. Im Jugendbereich wie bei den Männern. Auch heute ist das so. In den Vereinen, die ja viel Integrationsarbeit verrichten, sind daneben noch zahlreiche ausländische Jugendliche vertreten, die allerdings nicht an Deutschen Meisterschaften (außer bei internationalen Deutschen Jugendmeisterschaft) mitmachen dürfen. Insgesamt gesehen kommen genügend junge Talente nach.

**Ist Boxen für Kinder und Jugendliche noch interessant? Kann die Lücke zu anderen Sportarten wie z.B. Fußball geschlossen werden?**

Auch der Fußball mit seinen weit größeren Möglichkeiten tut sich in der Nachwuchsarbeit schwer. Für einen Boxer ist es allemal leichter, Bayerischer Meister zu werden als für einen Fußballer. Aber seine Leistung wird nur an ihm gemessen, nicht an der Mannschaft.

**Durch Änderungen im Regelwerk wie beispielsweise die Abschaffung des Kopfschutzes wurde das Amateurboxen an das Profiboxen angenähert. Sehen Sie diese Entwicklung positiv? Und wenn ja, wie groß ist der Unterschied noch zwischen Amateur- und Profiboxen?**

Eher positiv. Bis ca. 1985 wurde generell ohne Kopfschutz geboxt. Die Wiedereinführung betrifft also nur die Männer (Ü18). Jugendliche und Frauen boxen weiterhin mit Helm. Also nichts, was nicht schon da war. Die KO-Quote ist nach Einführung von 10 Unzen bzw. 12 Unzen-Handschuhen sowieso gering. Die AIBA hat einen eigenen Profiverband gegründet sowie eine eigene Weltliga (World Series of Boxing). Hier boxen ca. 12-15 Nationen gegeneinander. Ohne Hemd. Damit soll eine bessere Vermarktung angestrebt werden. Amateurboxer qualifizieren sich z.B. über Bezirks-, Landes-, Deutsche, Europa- und Weltmeisterschaften für Olympische Spiele. Alles unter dem Dach der AIBA, bei uns unter dem der DBV. Dies ist der Unterschied zum Profiboxen, wo ja bei Talent und guter Führung schnell ein EM- oder WM-Kampf realisiert werden kann.

**Erhalten Trainer, Boxer und Vereine im Amateursport genügend Unterstützung durch die Verbände?**

Der BABV (Bayerische Amateur-Box-Verband) erhält Staatsmittel zur Förderung insbesondere von Lehrgängen. Vereine zahlen einen Beitrag an den Verband, der dann die U15, U17, U19, Männer und Frauen zu Deutschen Meisterschaften schickt. Der Bund fördert keinen Leistungssport der U15 und U17. Nachdem der DBV finanzielle Probleme hat, werden Athleten bei Europa- und Weltmeisterschaften selbst zur Kasse gebeten. Hier leistet der BABV einen Zuschuss für die Vereine/Sportler. Also: Es fehlt der Rückhalt von ganz Oben, wie beispielweise dem deutschen olympischen Sportbund (DOSB). Auch die bayerische Regierung fördert keinen Leistungssport.

**Wieso ist aus Ihrer Sicht der Amateursport nicht so Vermarktungsfähig wie das Profiboxen?**

Ob Amateurfußball, Amateurradfahren oder irgendeine andere Amateursportart. Die Zuschauer wollen Highlights sehen. Bayern München I ist etwas anderes als Regionalliga Bayern München II.

**Wie wichtig sind Medien und Sponsoren für eine Sportart wie Boxen?**

Medien sind an Knüller interessiert. Sponsoren an Vermarktung im TV. Alles andere sind Peanuts, mit denen aber ein Amateurverein zurechtkommen muss.

**Wie beurteilen Sie die Entwicklung, dass das Profiboxen immer mehr zum Showsport geworden ist und die sportliche Leistung dadurch in den Hintergrund gerät?**

Dies habe ich oben schon beschrieben. Es ist nichts ehrenrühriges, das Showelemente im Boxsport beinhaltet sind. Aber die sportliche Leistung muss stimmen, sonst geht es bei den Profis den Bach runter. Ich bin fasziniert von den Zuschauerzahlen beim Catchen in den USA. Aber diese Leute bieten trotz Absprachen eine grandiose Show, sind Helden im Gegensatz zu den Profiboxern (bis auf wenige Ausnahmen). Absprachen gibt es ja auch bei den Autorennen, leider.

**Was ist aus ihrer Sicht heutzutage nötig, damit ein Boxer ein erfolgreicher Profiboxer wird? Spielt die sportliche Leistung und das Talent heute weniger eine Rolle als früher?**

Es ist natürlich ein großer Unterschied, wenn man auf 12 Runden getrimmt wird und nicht jeder Amateur hält so was durch. Andererseits boxen die Amateure bei Meisterschaft an fünf Folgetagen 5x 3 Runden. Allerdings nur die Besten. Wer Profi werden will, muss wissen, was ihm bevorsteht. Die sportliche Leistung, Willenskraft plus Talent muss stimmen, sonst läuft das nicht. Früher waren es oft große Talente oder erfolgreiche Amateure, die Profis wurden. Heute will jeder mal. Ein Übertritt zu den Profis in einem der zahlreichen fragwürdigen Boxställen ist nicht ratsam, auch nicht aus finanziellen Gründen. Aber das muss jeder für sich entscheiden.

**Sehen Sie Unterschiede zum Profiboxen in den USA? Wenn ja, wie groß ist er?**

Der Unterschied ist sicher nicht allzu groß. Die USA beschränkt sich auf ihre Stars, welche die Hallen in New York und Las Vegas füllen. Kohl und Sauerland holten für Ihre Veranstaltungen einen Michael Buffer und haben sehenswerte Matches geboten. Unterhalb der Las Vegas-Ebene gibt es in den einzelnen Staaten sicher auch Veranstaltungen, die sich nicht vom europäischen Markt groß unterscheiden.

## **Persönliches schriftliches Interview**

mit Herrn Bojan Aladzic, früherer Amateurboxer (180 Kämpfe), heutiger Profiboxer und Profi-Kickboxeuropameister und das aktuell größte Talent des Steko Kampfsportzentrums in München ( Kampfstall von Profiweltmeisterin Dr. Christine Theiss)

zur Bachelorarbeit "Struktur und Organisation des deutschen Boxsports. Vereine, Ställe, Verbände, Management und Vermarktung. Mit einem Vergleich in den USA" von Florian Munteanu

vom 12.06.2014

### **Wie haben Sie als langjähriger Amateurboxer die Strukturen im Amateurboxen wahrgenommen?**

Ich habe in meiner über 10-jährigen Zeit als Amateur das Amateurboxen als sehr unstrukturiert wahrgenommen. Das heißt, von den Verbänden und den Verantwortlichen findet kaum eine Unterstützung statt. Das fängt bei den Trainingsbedingungen an und zieht sich bis zu größeren Turnieren so durch. Vor allem bekommt man aber finanziell keine Unterstützung. Teilweise muss man für die Teilnahme an großen Turnieren sogar selber draufzahlen. Egal ob im Profi- oder im Amateurboxen, man muss viel trainieren um erfolgreich zu sein. Oft auch zwei Mal am Tag. Wenn du dann keine finanzielle Unterstützung bekommst und dich nebenbei auf eine Vollzeitarbeit konzentrieren musst, ist es schwer seine Leistung abzurufen. Denn auch im Amateurboxen musst du wie ein Profi trainieren.

### **Warum sind Sie ins Profilager gewechselt?**

Ich denke jeder Kämpfer will der Beste sein und die Herausforderung suchen. Um der Beste zu sein oder zu werden, muss man die besten schlagen. Das ist mein primäres Ziel. Aber natürlich würde ich lügen, wenn ich sagen würde, dass es nicht auch wegen dem Geld ist. Als echter Sportler will man als erstes immer seine Leistung zeigen, am besten vor einem großen Publikum. Aber diese Leistung kann man nicht konstant abrufen, wenn keine finanzielle Unterstützung da ist. Deswegen hatte es keinen Sinn mehr für mich bei den Amateuren zu bleiben. Ich wollte endlich, dass meine sportlichen Leistungen honoriert werden.

**Hat das Amateurboxen aus Ihrer Sicht noch Zukunft?**

Gar keine. Aus meiner Sicht ist das Amateurboxen ausgetrocknet. Natürlich hat die AIBA versucht, mit der Einführung einer Weltliga oder der Abschaffung des Kopfschutzes neue Reize zu setzen. Aber es ist doch so: Wieso sollen die Amateurboxer Jahre lang harte Arbeit in den Sport reinstecken, wenn am Ende sowieso nichts zurückkommt. Und dabei rede ich nicht nur ausschließlich vom Geld, sondern vor allem von der generellen Anerkennung. Das Amateurboxen, wie jeder andere Amateursport, wird nie große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren. So werden die erbrachten Leistungen nicht mal gewürdigt.

**Sie kommen aus dem klassischen Boxen, haben alle U-Mannschaften im Jugendbereich durchlaufen. Wieso haben Sie sich nebenbei entschieden, professionelles Kickboxen zu betreiben?**

Zunächst muss man sagen, dass ich das Glück und das Talent besitze, beide Sportarten gleichzeitig zu betreiben. Das Boxen wird aber immer meine Sportart Nummer eins bleiben. Damit bin ich groß geworden. Dennoch ist die Reputation im Sport wie auch in anderen Bereichen des Lebens besonders wichtig, um am Anfang der Profikarriere schneller nach vorne zu kommen. Das Kickboxen und die Chance, dass ich bei einem Kampfstall wie den Stekos vor einem großen Publikum in ausverkauften Hallen kämpfen kann, gibt mir die Möglichkeit, meinen Namen schneller in die Öffentlichkeit zu bringen. Außerdem besitzen die Stekos auf ihren Fightnights einen Fernsehvertrag mit Sat.1, meine Kämpfe werden dort regelmäßig im Fernsehen ausgestrahlt. Mit dieser medialen Aufmerksamkeit lässt sich mein Traum von einem Weltmeistertitel im Boxen viel leichter umsetzen.

**Wie schwer ist es für Ihren Manager Mladen Steko Sponsoren zu finden und wie wichtig sind diese persönlich für Sie?**

Die Sponsorsuche gestaltet sich ganz schwer. Mein Gefühl sagt mir: keiner will, dass du Erfolg hast. Keiner gönnt dir etwas. Die Leute wollen dich lieber am Boden sehen, als dass sie dir den Erfolg gönnen. Das ist meine persönliche Meinung, aber wenn ich bedenke, dass von ca. 50 Sponsorenanfragen nur 2-3 lose Rückmeldungen kamen, ist das traurig. Ich bin immerhin ein junger, talentierter Kämpfer mit einem Fernsehvertrag als Unterstützung im Rücken. Erst nachdem ich meine ersten 20 Kämpfe im Kickboxen und meine ersten Kämpfe im Profiboxen gewinnen konnte, konnte mein Manager neue, kleinere Sponsoren generieren. Für einen Sportler sind Sponsoren das allerwichtigste. Personen die an dich glauben und dich unterstützen. Wie bereits gesagt, ohne Geld kann man nicht kämpfen. Und dann ist die Karriere schnell vorbei.



**Sie haben nun auch schon zahlreiche Profikämpfe bestritten, kämpften schon regelmäßig vor dem Sat.1-Publikum. Wie beurteilen Sie den Unterschied zwischen Amateur- und Profiboxen?**

Generell geht es bei den Profikämpfen um mehr Ehre, mehr Prestige. Man freut sich einfach immer auf den Fightnights zu kämpfen, weil man weiß, dass die Halle ausverkauft sein wird und du vor so vielen Zuschauern kämpfen darfst. Dabei bekommt man auch die Anerkennung für die harte, im Training geleistete Arbeit. Viele reden dann auch von dem erhöhten Druck. Doch das ist positiver Druck, wenn du im Fokus der Öffentlichkeit stehst. Dafür hat man ja die ganze Zeit gearbeitet und trainiert. Um von den Leuten beachtet zu werden.

**Boxen wurde immer mehr zum Showevent. Fühlen Sie irgendeinen Druck, dem Publikum mehr Unterhaltung zu bieten?**

Druck spüre ich deswegen keinen. Aber mir ist bewusst, dass du heutzutage mehr bringen musst, als nur die sportliche Leistung. Du kannst der beste Kämpfer sein, wenn die Zuschauer keine Sympathien für dich entwickeln und sich von dir nicht unterhalten gefühlt werden, wirst du nicht erfolgreich sein. Du musst spektakuläre Kämpfe bieten, möglichst einen aggressiven Kampfstil vorweisen, das Publikum mit deinem Image und deiner Art erreichen. Nur so kannst du im Boxsport erfolgreich sein. Ein Kämpfer muss das Gesamtpaket aus sportlicher Leistung, Persönlichkeit und Entertainment bieten.

**Was muss ein Boxer heutzutage mitbringen, um vermarktungsfähig zu sein?**

Ich glaube am wichtigsten ist seine Ausstrahlung. Ein Boxer darf heute nicht mehr als Schläger bei den Zuschauern ankommen. Er muss gebildet sein, er muss sich gut ausdrücken und sich dem Publikum gut präsentieren können. Danach, nachdem die Öffentlichkeit eine Identifikation zu dir hergestellt hat, kommt das eigentliche sportliche Talent. Viele Boxer der Vergangenheit waren keine großen Kämpfer, sie konnten das Publikum aber mit ihrem Aussehen und ihrer Persönlichkeit von sich überzeugen und waren somit vermarktungsfähig.

**Sind Sie Vermarktungsfähig?**

Ich denke schon. Die Resonanz der Zuschauer spricht für sich. Ich bin durch meine nette und freundliche Art sehr beliebt bei den Zuschauern. Viele erzählen, dass sie hauptsächlich wegen mir zu den Fightnights kommen. Für mich spricht natürlich mein spektakulärer Kampfstil, der nach dem Motto geht: Alles oder Nichts. Bisläng ging auch alles gut, ich konnte jeden Profikampf für mich entscheiden. Der TV-Sender Sat.1 hat dies, sowie meine Beliebtheit bei dem Publikum ebenfalls wahrgenommen. Sie wählten mich als einen der Hauptkämpfer aus und kreierten mit mir ein Image. Deswegen trage ich den Kampfnamen „the Dragon“. Zum einen habe ich somit eine Assoziation zu meinem großen Tattoo auf dem Oberkörper, zum anderen soll es meine Kampfstil und meinen unbändigen Willen symbolisieren. Für mich gibt es nur ein Ziel: Weltmeister im Boxen zu werden.

**Wie beurteilen Sie die Situation in den USA? Ist es ein Traum von Ihnen dort einmal zu boxen?**

In den USA wird natürlich viel mehr in das Profiboxen investiert. Wer mehr investiert bekommt mehr, ganz einfach. Deswegen sehe ich das Boxen in den USA viel größer als in Deutschland. Egal ob Medien, Sponsoren oder Öffentlichkeit. Der Boxsport bekommt in Amerika eine ganz andere Unterstützung und wird somit von den Zuschauern ganz anders wahrgenommen. Dies wirkt sich auch auf das Amateurboxen aus, die Amateure werden dort viel besser gefördert und unterstützt. Für mich persönlich ist es ein großer Traum, auf der großen Bühne in New York oder Las Vegas zu kämpfen. Nicht wegen dem Geld. Ich will einfach nur einmal die Chance haben gegen einen großen Namen zu kämpfen. Das heißt gegen jemanden der Weltmeister ist oder es schon mal war. Und gegen solche Leute kannst du nur in den USA boxen.

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname